

Hans-Peter Wilhelm Porzner

Grenze und Wiederholung

Ein Theaterstück



Hans-Peter Wilhelm Porzner

Grenze und Wiederholung

Ein Theaterstück

Teil I
Max Ernst und Sigmund Freud

Teil II
Elon Musk ist nicht weiter als Aby Warburg

Teil III
Unter dem Verbot

Teil IV
Django – El Desperado

Teil V
Ernst-Wilhelm Nay

Teil I

Max Ernst und Sigmund Freud

Schauspieler

Max Ernst

Sigmund Freud

Platon

Aristoteles

Mickey Mouse

Erster Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: Zürich, Cabaret Voltaire.

Max Ernst

Deine Übertheorie lehne ich ab. Es gibt kein übergeordnetes Korrektiv des richtigen Handelns. Und sublimieren, das ist auch Unsinn. Es gibt allerdings gegenläufige Interessen, die sich bisweilen auch bekämpfen. Verstanden?

Sigmund Freud

Schon mal etwas von Zensur gehört? Du hast da auch deine Rituale der Abwehr. Du lässt das nicht an dich heran! Was träumst du denn im Augenblick?

Max Ernst

Das sind alles nur Hygienevorschriften. Du bist nur das Gegenteil von mir. Wir widersprechen uns und das ist gut so. Du hast mich allerdings sehr befruchtet. Ich liebe deine Witze.

Sigmund Freud

Die Menschheit ist schwer erkrankt. Schon immer. Der Trieb, er verlagert sich, Eros und Thanatos. Das Überich fesselt das Ich. Das Ich, es befreit sich. Das alles analysiere ich schon lange.

Max Ernst

Das interessiert mich. Der Einbruch des Zufälligen. Das Chaotische. Das Malerei-Fremde. Was markiert indes für dich das Verdrängte? Aber ich frage nicht nach deinen Träumen.

Sigmund Freud

Das kannst du ruhig, ich habe nichts zu verbergen.

Max Ernst

Hier ist mein neuestes Bild, es heißt „Die ganze Stadt“.

Sigmund Freud

„Die ganze Stadt“? Interessant.

Max Ernst

Was machst du eigentlich, wenn du die Dinge analysierst?

Sigmund Freud

Was ist Vernunft? Das frage ich mich schon lange!

Max Ernst

Was kramst du denn hier so herum?

Sigmund Freud

Stört dich das? Ich räume hier nur ein bisschen auf!

Max Ernst

Das stört mich! Deine Ruhe nervt mich auch!

Sigmund Freud

Hindert dich das am Malen?

Max Ernst

Dein Begriff des Unbewussten hält sich noch in einer Binnenarchitektur auf, ist also davon auch abhängig. Mit der Entfaltung der modernen Welt muss notwendigerweise auch deine Lehre an die Oberfläche gespült werden. Sie ist Produkt einer Dialektik. Damit rückt aber noch lange nicht diese fatale „Metaphysik der Phänomenologie“ und damit auch noch lange nicht die Sache der wirklichen Vernunft, die hier herausgefordert ist, in den Blick.

Sigmund Freud

Noch einmal, was hast du denn für Träume?

Max Ernst

Ich halte mich da erst einmal an der Stelle einer sogenannten Synthese der Gegensätze auf. Deine Lehre bezeichnet da erst einmal nur einen möglichen Pol an dieser Stelle. Ich beschäftige mich mit Bewusstseinszuständen. Was ist das Bewusstsein einer Amöbe, die sich in ein Ungeheuer verwandelt? Das versuche ich mir gerade malerisch zu erarbeiten. Da muss ich natürlich alle traditionellen Möglichkeiten der Malerei hinterfragen und eigentlich ablehnen. Aber deshalb bin ich kein Linker, kein Provokateur. Das wird dann alles sehr komplex. Dürer ist da ein gewisser Vorläufer. Der Papst in seinem Rosenkranzbild ist natürlich Julius II., auch wenn er so gar nicht aussieht. Das Bild gibt gleichzeitig verschiedene Sachverhalte wieder. Dürer malt das so, dass die Bruderschaft das Bild annehmen kann. Er lässt sich auf das Akzeptanzniveau ein. Und dann muss man natürlich die Sache Bart-Bartlosigkeit richtig einschätzen.

Sigmund Freud

Noch einmal, was hast du denn für Träume?

Max Ernst

Mich interessieren da auch feine und feinste Übergänge. Noch einmal zu Dürer. Man tut sich leichter, wenn man von Anfang an auf Dürers polar verfasstes Denken verweist und dann bei einer Sache verharrt. Ansonsten wird das unübersichtlich, d. h. über ein einziges Detail kann man viele hundert Seiten schreiben. Das kann indes auch seine Reize haben. Man muss dann aber eben die „ganze Stadt“ im Auge haben und auch behalten. Man sieht, dass das Komplexe an einer bestimmten Stelle unscharf werden muss. Spielt man indes ein bestimmtes Detail gegen ein anderes aus, gerät das Ganze in Schiefelage.

Sigmund Freud

Noch einmal, was hast du denn für Träume?

Max Ernst

- 6 Mein Hauptproblem ist also die wirkliche Vernunft, die Vernunft heute. Dürer hat diese Zusammenhänge, die wir heute im Blick haben, wohl geahnt, aber darauf hat er nicht gesondert reflektiert. Er wusste natürlich auch noch nichts von den modernen Naturwissenschaften. Ich fange entsprechend bei Null an. Ich beginne das alles noch einmal entsprechend dieser Umstände zu durchdenken. Wenn wir diese „Metaphysik der Phänomenologie“ und diese Dynamik in ihrem Verhältnis zueinander haben, dann sind wir schon einen großen Schritt weiter, aber damit haben wir noch lange nicht die Sache der Vernunft im Auge. Da haben wir gar keine Orientierung mehr. Das ist wirklich Neuland.

Sigmund Freud

Noch einmal, was hast du denn für Träume?

Max Ernst

Ein zweites Leben.

Sigmund Freud

Noch einmal, was hast du denn für Träume?

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Platon
Aristoteles

Ort: Rom. Einige Tage später. Café Greco.

Platon

Seit einigen Jahren schreiben die Kunsthistoriker in der Sache Sandro Botticelli gegen ihren Stammvater Giorgio Vasari an. Dieser hat angeblich Botticelli diskreditiert, weil er sein kunstgeschichtliches Programm störte. Er wollte also das Alleinstellungsmerkmal Michelangelos nicht durch Botticelli gefährdet wissen. Deshalb soll Botticelli faul gewesen sein, launisch, unberechenbar, nicht von Natur aus begabt wie Giotto, er soll seine Sache für den radikalen Prediger Savonarola aufgegeben haben usw. Du kennst das, das brauche ich nicht weiter ausbreiten.

Aristoteles

Kannst du mir einige Autoren nennen? Wir sind hier ja nicht allein.

Platon

Hans Körner, Ulrich Rehm, Damian Dombrowski. Das soll erst einmal genügen.

Aristoteles

Da hat man natürlich einiges übersehen.

Platon

Botticelli betreibt auch nicht einfach Historisierung im Sinne einer Steigerung seiner Kunst, wenn es beispielsweise um die Architektur in seinem Bild „Die Verleumdung des Apelles“ geht, ...

Aristoteles

Da muss ich dir ins Wort fallen. Das hat der Hans Körner aus der modernen Kunst entlehnt. Und das zitiert er nun gerade nicht. So auch natürlich diese Fleißarbeit Damian Dombrowskis. Dombrowski zitiert alles scheinbar sehr mustergültig. Scheinbar. Wo er das indes alles her hat, das zitiert er natürlich auch nicht. Da gibt es schon Autoren im 19. Jahrhundert, die die Transzendenz von Kunst schon so ausgearbeitet haben. Da wäre beispielsweise Theodor Vischer zu nennen. Und das Thema „Kunst und Philosophie“ ist auch nicht von ihm.

Platon

Plagiat?

Aristoteles

Man könnte es so nennen.

Platon

Aber wir wollen uns hier doch nicht aufhalten. Es ist doch erwiesen, dass sich die Kunstgeschichte spätestens seit Hans Sedlmayr bei der modernen Kunst bedient, um diese dann im Umkehrschluss zu diskreditieren. Das wird dann teilweise ziemlich unverschämt. Das ist dann schon ein Automatismus.

Aristoteles

Aby Warburg ist da doch interessant, wenn er vom „Biegsamen“ bei Botticelli spricht. Das Interesse geht bei Botticelli natürlich nach allen Richtungen.

Platon

Max Ernst hat übrigens in seiner Frühzeit auch so ziemlich alles studiert, was man studieren kann.

Aristoteles

Das ist ebenfalls ein wacher Geist.

Platon

Da muss Botticelli doch zwangsläufig auch Vasaris Programm streifen.

[Aristoteles](#)

Ja, er musste für die Geschichte der Kunstgeschichte, deren Spitze dann Michelangelo angeblich erreicht hat, in Botticelli selbst einen Konkurrenten gewittert haben. Botticelli hat nicht nur das Modell von innen gestört, sondern war für Vasari selbst schon ein Konkurrent.

[Platon](#)

In der modernen Kunst lässt man hier Tim Ullrichs ebenfalls nicht hochkommen. Der hat auch vieles unzeitgemäß vorweggenommen. Das passt nicht ins System. Für die zeitgenössische Kunstgeschichtsschreibung ist Tim Ullrichs ein Horror. Karlheinz Schmid, die Autoren von „Texte zur Kunst“, viele Museumsdirektoren lassen hier die Finger ganz bewusst weg.

[Aristoteles](#)

Bei Botticelli ist das noch schlimmer, weil er eben auch noch ein Gespür für die Architektur des Gedankens hatte.

[Platon](#)

Dem Burschen müssen wir uns unbedingt widmen.

[Aristoteles](#)

Und möglicherweise gibt er nicht so eine Einseitigkeit, die in sich selbst noch einmal verzerrt ist.

[Platon](#)

Wir könnten uns aber auch täuschen. Erwarten wir nicht zu viel.

[Aristoteles](#)

Selbstverständlich war Botticelli ein Anhänger Savonarolas. Aber er war das nicht so, wie ihm Vasari das unterstellt.

[Platon](#)

Er war Neuplatoniker...

[Aristoteles](#)

8 ... und war es letztendlich doch nicht.

[Platon](#)

Wir bewegen uns auf sehr dünnem Eis.

[Aristoteles](#)

Hans Körner schreibt, dass die großformatigen Gemälde des Spätwerks das Urteil Vasaris bestätigen würden, die Bilder mit den kleinen Figuren widerlegten es.

[Platon](#)

Botticelli hat angeblich im Alter nichts mehr hingekriegt.

[Aristoteles](#)

Das ist eben das Komplexe.

[Platon](#)

Das versteht eben Hans Körner ebenso wenig. Eigentlich müsste man zu Botticelli jetzt Tausende von Seiten schreiben, um das Ganze bei ihm wirklich in seiner ganzen Architektur in den Blick zu bekommen und zu erkennen.

[Aristoteles](#)

Doppelt gemoppelt hält besser? Nicht wahr, lieber Platon?

[Platon](#)

So ist es.

[Aristoteles](#)

Aber er hat nicht den Blick für das Imaginäre. Den hatte allerdings Dürer.

[Platon](#)

Genau das müsste man analysieren. Und da dürfen wir natürlich auch keine Poststrukturalisten sein.

[Aristoteles](#)

Richtig! Das Verhältnis Botticellis zu Savonarola ist also noch zu verstehen. Da haben es sich die Vasaris und Anti-Vasaris sehr leicht gemacht.

Platon

Heinrich Hoerle sagte über Max Ernst, nachdem dieser Köln den Rücken zugekehrt hat: „Max Ernst, dem Gott den kleinen Finger gab, spaziert heute Arm in Arm mit ihm über die Boulevards der Welt.“

Aristoteles

Kennst du Lautréamonts berühmte Formulierung „schön wie die zufällige Begegnung einer Nähmaschine und eines Regenschirms auf einem Seziertisch“?

Platon

Wir wollen indes nicht diesem Denk-Diktat ohne jede Vernunft-Kontrolle und außerhalb aller ästhetischen und ethischen Fragestellungen entsprechen.

Aristoteles

Die Diskreditierung der Vernunft hat heute natürlich auch wieder System.

Platon

Die Frage nach der Religion ist entsprechend erst einmal zu verorten. Der Gottesbeweis Anselms bleibt nach wie vor falsch. Kant hat das alles widerlegt.

Aristoteles

Man will das natürlich nicht. Man will wieder zurück. Man schottet sich ab. „Halbzeit der Moderne“? Ich würde einmal sagen, die Moderne hat jetzt erst angefangen.

Platon

Noch einmal zu Botticelli. Was könnten wir denn heute noch von ihm lernen?

Aristoteles

Bezogen auf die Deutung der Würzburger Residenz müsste man verstehen, an welcher Stelle die Deutung der Kunsthistoriker Erich Hubala, Stefan Kummer, Peter Stephan usw. alle zusammen richtig werden.

Platon

Der ehemalige Leiter des Folkwangmuseums Tobia Bezzola ist da allerdings sehr biegsam. Er hätte unbedingt den Maler Balthus verteidigen müssen und die Ausstellung nicht absagen dürfen. Jetzt ist das so ziemlich fest geschrieben. Balthus muss man eben von Freud her verstehen. Freud zerstörte das romantische Bild von der Reinheit der Kinderseele. Der Frankfurter Arzt und Psychiater bereitete mit seinem Struwelpeter Sigmund Freud die Bahn. Schon die Kinder haben in sich bereits ein Triebleben. ...

Aristoteles

Nein, das hätte Bezzola nicht gekonnt. Da wäre ein unglaublicher Shitstorm über ihn hereingebrochen. Auch dieses Thema wollen wir indes hier nicht weiter ausbreiten.

Platon

Uns interessiert also, wie diese „Metaphysik der Phänomenologie“ mit dieser Dynamik zusammenhängt und wie sich an dieser Stelle die wahre Vernunft zeigt. Da helfen uns Botticelli und Dürer auch nicht weiter. Das Imaginäre bei Dürer müssen wir natürlich noch einmal in dieser Hinsicht analysieren. Es vermag eine solche Analyse selbst nicht beizubringen, a posteriori kann es diese Leistung indes immer entwickeln. Das müssen wir natürlich dann schon wieder verstehen. Aber das Imaginäre ist erst einmal blind, aber es kann alles sehen, wenn man es ihm zeigt.

Aristoteles

Wir müssen uns also Dürer, weil er ein Grenzgänger ist, widmen?

Platon

Ja! Aber wir dürfen hier nicht verharren. Ansonsten müssten wir auch Surrealisten werden. Dürer kommt mit seiner „Geschichte der Vernunft“ schon sehr weit, weiter als Kant, weil dieser das Imaginäre und seine Vernunftleistung nicht kennt, aber dann ist Schluss. Wir stehen vor einem weiten Feld, das wir nicht sehen. Wir wissen noch nicht einmal, ob es sich wie ein Feld verhält.

Aristoteles

Wir wissen gar nichts.

Platon

Bei Botticelli kann man also sehr gut erkennen, wie diese Dynamik und diese „Metaphysik der Phänomenologie“ bezogen auf ihre mögliche Sprache hier und jetzt anwesend sind. Das ist es, was uns interessiert. Das wollen wir erforschen. Wie beweist man diese Sachverhalte? Es sind ja Sachverhalte des Seienden! Hier setzt die Sprache der Wissenschaft an. Sie muss für diese Problematik ihr Werkzeug erst entdecken. Und diese Methodologie an dieser Stelle bezeichne ich mit „Erste Wissenschaft“! Sie begründet sich damit selbst.

Aristoteles

Nun beginnt also unsere eigentliche Forschungsarbeit.

Platon

Ja!

Aristoteles

Und wir sind ganz auf uns gestellt. Es gibt keine Sprache, an der wir uns irgendwie orientieren könnten. Da gibt es nichts zu synthetisieren; da sind auch keine gegensätzlichen Prinzipien, die wir auf Grund ihrer Gegensätzlichkeit in ein Verhältnis bringen könnten. Da läuft auch nichts auf eine Absolutheit zu oder auf das Prinzip Wissenschaft, wie wir das heute kennen. Nichts. Wir fangen ganz von vorne an. Wir kennen nur diese „Dialektik Eines-Vieles“, diese „Dialektik Vieles-Eines“, diese „Dialektik Eines-Vieles-Vieles-Eines“, diese „Dialektik Vieles-Eines-Vieles-Eines“; wir haben ferner eine bestimmte Vorstellung von dieser „Metaphysik der Phänomenologie“. Aber wir kennen nicht die Vernunft, die diese Vernunftversatzstücke vernünftig macht.

Platon

Diese Vernunft macht sich also erst einmal durch ihre Nicht-Anwesenheit bemerkbar?

Aristoteles

Ja, aber das ist wie gesagt schon eine Aussage der „Dialektik Vieles-Eines“, wie sie sich um 1800 aufbaut und bis heute läuft und sich dabei langsam intensiviert.

Platon

10 Orientieren wir uns doch an unseren griechischen Statuen! Da befindet sich doch alles in einem harmonischen Ausgleich der Schönheit. Das kann doch ein innerlich zerrissener Künstler gar nicht schaffen.

Aristoteles

Du irrst, lieber Platon. Das ist die Sache der Dynamik, die noch an der Natur ist. Das ist eine Täuschung, die von der Unmittelbarkeit der Natur herrührt.

Platon

Zurück zur Natur! Hmm!

Aristoteles

Du siehst selbst, was daran nicht stimmt.

Platon

Was hältst du von Lautréamonts berühmter Formulierung „schön wie die zufällige Begegnung einer Nähmaschine und eines Regenschirmes auf dem Seziertisch“? Das ist ja auch für Max Ernst wichtig geworden. Das ist für seine Collagen zugleich Praxis und Motto. Die Annäherung von zwei mehr oder weniger voneinander entfernten Wirklichkeiten, ein Zusammenspiel von Phantasie und Ratio, gewinnt indes unter dem Primat des psychischen Automatismus in Paris eine andere Dimension. Das Denk-Diktat soll die von jeder Vernunftkontrolle unbeeinflusste Schilderung des wirklichen Ablaufs des Denkens übernehmen.

Aristoteles

Das stammt von Winfried Konnertz. Werner Spies und Ulrich Bischoff sind hier für die 80er und 90er Jahre des 20. Jahrhunderts als Max-Ernst-Interpreten noch zu nennen. Es ist ja schon erstaunlich, dass der Großmeister auf diesem Feld, Werner Spies, auf den Fälscher Wolfgang Beltracchi hereingefallen ist.

Platon

Werner Spies hat sich Max Ernst regelrecht gegriffen. Das war natürlich auch ein Geschäftsmodell. Im Ausstellungsbetrieb ging ohne Werner Spies gar nichts. Und das ließ er

sich natürlich auch bezahlen.

[Aristoteles](#)

Die Formulierung „Max Ernst vor Max Ernst“ für das Werk von 1910 bis 1919/1920, das Max Ernst nicht wirklich zitiert und wohl auch nicht besonders ernst nimmt, stammt von Werner Spies. Diese Formel hat er 1979 eingeführt. Das haben dann Armin Zweite und Hans-Werner Schmidt bezogen auf Karl Schmidt-Rottluff und Joseph Beuys zehn Jahre später übernommen. Werner Spies geht von das Werk ordnenden Begriffen aus, Ulrich Bischoff mehr von der sich entfaltenden Geschichte der die Kunst verneinenden Forschungsfelder. Diese Methode der Ordnung nach Begriffen hat man beispielsweise auch für die Kunst des 19. Jahrhunderts angewandt. Winfried Konnertz widmet sich dieser Frühzeit im Übergang zum Frühwerk. Da lässt sich Max Ernst von allem Möglichen beeinflussen.

[Platon](#)

Der Surrealismus hilft uns aber bezogen auf unser Problem auch nicht weiter.

[Aristoteles](#)

Auch Paul Klee hilft uns nicht weiter.

[Platon](#)

Ja, das ist ähnlich.

[Aristoteles](#)

Was würde uns Hegel empfehlen?

[Platon](#)

Müssen wir im Sinne Ludwig Wittgensteins schweigen?

[Aristoteles](#)

Ich sag's doch, wir sind ganz auf uns gestellt.

[Platon](#)

Kann man denn sagen, dass es für unser Problem gar keine Lösung gibt, dass wir aber davon ausgehen müssen, dass das Treffen des Zeitgeistes alle diese Faktoren und auch die der Vernunft anwesend sein lässt und wir diese im Nachhinein allerdings im Sinne der Sache „Postulate der Vernunftversatzstücke“ analysieren müssen?

[Aristoteles](#)

Das ist nun zum ersten Mal eine erste zielführende Frage! Aber ich muss das verneinen. Das kann doch unmöglich von einem Zeitgeist abhängig sein. Dann hätte ja jeder Diktator mit Vernunft etwas zu tun.

[Platon](#)

Das ist ein Einwand, richtig.

[Aristoteles](#)

Man könnte natürlich auch einfach einmal nichts tun und warten, was dann passiert!

[Platon](#)

Stundenlang diese Silbe Om sagen. Om ist eine Silbe, die bei Hindus, Jainas und Buddhisten als heilig gilt.

[Aristoteles](#)

Ja, was passiert dann? Da hat Hegel auch schon einiges dazu gesagt.

[Platon](#)

Das Verlangen nach Normalität! Das bemerkt man gerade jetzt in Corona-Zeiten. Das hat schon etwas mit dem Theoretiker des Faschismus Vilfredo Pareto zu tun, auch mit Arnold Gehlen. Für Pareto ist es eine soziologisch erwiesene Tatsache, dass der Mensch beherrscht werden möchte, da kann die Vernunft soweit fortgeschritten sein, wie sie will, der Mensch wird seiner Meinung nach nicht eher zufrieden sein, bis die alten Zustände wieder hergestellt sind. Ganz anders Arnold Gehlen: das Verlangen nach Normalität ist in diesem Fall ein Nachweis für den Instinktverlust des Menschen, er kann von sich aus nicht vernünftig handeln. Das müssen eben Institutionen für ihn unternehmen. Der anthropologische Mangel ist anders nicht auszugleichen.

[Aristoteles](#)

Es ist nur die Frage, ob im Falle von Pandemien Institutionen nicht auch von diesem Mangel

betroffen sind.

Platon

Die Menschen würden eine öffentliche Diskussion unter diesen Bedingungen nicht ertragen.

Aristoteles

Das kann schon sein. Ich glaube aber nicht, dass die große „Dialektik Vieles-Eines“, die sich ab dem Schwellendatum 1800 vorträgt, jetzt in ihr umgekehrtes Vorzeichen umgeschlagen ist. Das sind alles Sachverhalte der sich intensivierenden „Dialektik Vieles-Eines“!

Platon

Wir kommen also bezogen auf unser Problem hiermit auch nicht weiter.

Aristoteles

Ich denke nicht. Man müsste analysieren, welche Teile der „Metaphysik der Phänomenologie“ mit dieser Dynamik hier verschränkt sind. Damit wüssten wir aber immer noch nichts von der hier und jetzt geforderten Vernunft.

Platon

Richtig! Man fügt sich jedenfalls in diese gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Aristoteles

Ja, man fügt sich. Selbst wenn man gegen die staatlichen Verordnungen zu Massenprotesten aufruft, man fügt sich gerade durch diesen Protest und bestätigt sie durch deren Negation.

Das kann bezogen auf beide Seiten nicht die Vernunft sein.

Platon

Das sind die allzu bekannten Mechanismen, in die die Menschheit immer wieder hineingetrieben wird. Da bilden Philosophen, Mathematiker, Physiker keine Ausnahme. Warum aber muss es diese „Vernunftversatzstücke“ überhaupt geben? Wie beweist man, dass es sie gibt?

Aristoteles

Immer wieder taucht diese Frage auf. Wir kreisen um sie, ohne wirklich bis jetzt in ihr Zentrum vorgestoßen zu sein.

12

Platon

Arnold Böcklin – Giorgio de Chirico – Max Ernst, diese Reihe findet natürlich auch keine Fortsetzung. Heute ist alles eher ein Trieb, der kein Ziel und keine Form findet. Die Sprache eines halbierten Max Schelers. Man überspielt das alles nur mit Technik und dem sogenannten Digitalen. Aber auch die Methode Netflix beginnt bereits nach zwei Jahren zu langweilen.

Aristoteles

Sachverhalte eben der „Dialektik Vieles-Eines“.

Platon

Aber du musst schon sagen, dass der Max Ernst ein unglaublicher Virtuose ist.

Aristoteles

Keine Frage, ist er! Aber was kann das uns heute noch sagen? Der Surrealismus hat doch ausgedient. Insgesamt etwas einfach. Die haben es sich auch schon leicht gemacht.

Platon

Merkst du das, wir fallen immer wieder zurück auf die Kritik von Binnenformationen dieser Dynamik!

Aristoteles

Wir verlassen immer wieder unsere eigentliche Aufgabe. Wir kommen immer wieder vom Weg ab, warum müssen wir immer wieder abschweifen? Sagt das etwas über diese Dynamik aus?

Platon

Keine Ahnung!

Aristoteles

„Historische Reflexion und ästhetische Distanz“, wir malen natürlich keine Bilder, wo Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit gleichzeitig dargestellt werden können. Das hat Raffael in seinen Stanzen auch gemacht. Da in diesem kunstgeschichtlichen Buch gibt es

einige nicht bedruckte Seiten, ein Fehler der Druckerei. Von der Einleitung Götz Pochats kann man nur die letzten zwei Seiten lesen.

[Platon](#)

Der Surrealismus wird heute fortgesetzt durch das Programm der Fernsehdirektoren. Wie jede Machtelite, so bleibt auch diese im Hintergrund. Es läuft alles auf die Absage der Vernunft hinaus. Dann ist natürlich alles viel leichter zu kontrollieren. Der Angriff auf die Vernunft durch Guillaume Apollinaire, Max Ernst und André Breton verwechselt indes Vernunft mit dem, was man damals dafür hielt. Der Denkfehler des Surrealismus besteht eben darin, dass die Psychoanalyse, auf die man sich breit berief, selbst nur eine Ideologie verkörperte. Der Surrealismus baute auf einer Ideologie auf. André Breton definierte 1924 den Surrealismus folgendermaßen: „SURREALISMUS, Substantiv, mas., reiner psychischer Automatismus, durch welchen man, sei es mündlich, sei es schriftlich, sei es auf jede andere Weise, den wirklichen Ablauf des Denkens auszudrücken sucht. Denk-Diktat ohne jede Vernunft-Kontrolle und außerhalb aller ästhetischen und ethischen Fragestellungen. ENZYKLOPÄDIE. Philosophie. Der Surrealismus beruht auf dem Glauben an die höhere Wirklichkeit gewisser, bis heute vernachlässigter Assoziations-Formen, an die Allgewalt des Traums, an das absichtsfreie Spiel der Gedanken. Er zielt darauf hin, die anderen psychischen Mechanismen zu zerstören und ihre Stelle einzunehmen zur Lösung der wichtigsten Lebensprobleme.“ Da haben wir's! Alles, was heute Vernunft ablehnt, ist ein Folgeprojekt des Surrealismus. Es geht nicht einfach um die Aufarbeitung der vernachlässigten Assoziationsformen. Was heißt „Es geht um die Erweiterung der Vernunft.“? Das psychologische Programm der Fernsehdirektoren repräsentiert die Vernunft, die der Surrealismus spätestens ab 1924 sich zum Angriffsziel auserkoren hat. Das psychologische Programm der Fernsehdirektoren markiert die Fortsetzung des damaligen Surrealismus. Diese Fernsehdirektoren haben sich den Surrealismus einverleibt, um die Möglichkeiten der Vernunft einzugrenzen. Es ist das Programm des Neokonservativismus.

[Aristoteles](#)

Du kannst denken! Da sieht man, wie die Dialektik dieser Dynamik operiert.

13

[Platon](#)

Ja! Aber vielleicht ist das doch zu einfach gedacht. Du hast es gemerkt (lacht), dass ich mir hier etwas zusammengebraut habe. Natürlich bin ich kein Neokonservativer. Jürgen Habermas würde unser Problem auch gar nicht annehmen. Aber wie ist die Reichweite der Sprache organisiert? Was vermag die Psychoanalyse – was der Surrealismus? Diese tiefgreifenden Verhaltensmuster markieren indes auch nur eine Unmittelbarkeit. Sie sind schwer zu erkennen. Es sind eben eingeübte Unmittelbarkeiten. Trotzdem müssen wir bei diesem Programm der Fernsehdirektoren von einer Kulturpolitik sprechen, und die ist doch konservativer Natur. Daran kann man doch nicht zweifeln. Vielleicht war Max Ernst auch ein Kulturpolitiker? Was sind eingeübte Unmittelbarkeiten? Da haben wir also noch ein weites Feld zu erforschen.

[Aristoteles](#)

Unsere Vernunft hält uns wach – diese ganzen Sachverhalte! Unmittelbarkeiten bekommen das doch so gar nicht in den Blick. Da interessiert man sich auch gar nicht dafür. Man lebt seine Muster und geht mit ihnen auch ins Grab. Da unterscheidet sich der Mensch doch gar nicht so sehr von den Tieren. Kann man das so sagen?

[Platon](#)

Heraklit würde sagen, dass unsere Vernunft ein immerwährendes Feuer ist.

[Aristoteles](#)

Aber nur das „zweite Feuer“ wärmt. Jeder, der noch einen Holzofen hat, weiß das.

[Platon](#)

Richtig! Wollen wir uns nicht auch einmal mit der Sternentwicklung bis zur Bildung dieser sogenannten Jets an beiden Polen beschäftigen?

[Aristoteles](#)

Der US-amerikanische Künstler David Hammons eröffnet übrigens am 4. März 2021 bei

Hauser & Wirth in New York die Ausstellung „Orange is the New Black“.

[Platon](#)

Man kann jedenfalls die Bestandteile, aus denen die Geschichte des Surrealismus aufgebaut ist, ziemlich genau bestimmen. Aber damit wissen wir noch nichts über die Verfassung der Vernunft, die an dieser Stelle notwendig ist.

[Aristoteles](#)

Könnte es nicht sein, dass wir ab 2021 in eine zweite große Welle der Romantik hineinkommen?

[Platon](#)

Dieser Spezialist in Sachen Max Ernst, Werner Spies, lebt doch noch. Vielleicht sollten wir zu ihm Kontakt aufnehmen. Der lebt in einem Vorort bei Paris, 31 av De Lattre de Tassigny, 92340 Bourge-la-Reine.

[Aristoteles](#)

Das halte ich für keine gute Idee, auf so jemanden zuzugehen. Der ist doch seit dieser Wolfgang Beltracchi-Affäre verbrannt.

[Platon](#)

Wir müssen uns jedenfalls auf eine Welt einlassen.

[Aristoteles](#)

Vielleicht hat ja irgendjemand die Vernunft vor langer Zeit auf irgendeiner Schatzinsel vergraben und uns nur eine Landkarte mit einigen Hinweisen gegeben. Ich sag's dir, wer das gemacht hat, war ein ganz ausgekochter Hund.

[Platon](#)

Vielleicht muss man einen Zauberspruch aufsagen. Sesam öffne dich.

[Aristoteles](#)

Möglicherweise ist die Vernunft ähnlich verfasst wie das Ding an sich bei Immanuel Kant.

[Platon](#)

Das glaube, das hoffe ich nicht!

14

[Aristoteles](#)

Könnten wir den Text der „Die Kritik der reinen Vernunft“ durch collage-artige, kleine oder winzige Einschübe und Veränderungen wesentlich und grundlegend im Sinne dessen, was wir suchen, ausrichten?

[Platon](#)

Ich glaube die Methode Max Ernsts greift hier nicht.

[Aristoteles](#)

Ich glaube das ehrlich gesagt auch nicht.

[Platon](#)

Und auch mit Arnold Böcklin wollen wir uns doch nicht wirklich hier beschäftigen?

[Aristoteles](#)

Der Stoff ist indes im 20. Jahrhundert in den Film abgewandert. Und im 21. Jahrhundert schlägt Fantasie voll zu. Das sind alles Sachverhalte dieser Dynamik.

[Platon](#)

Da bleibt kaum Luft zum Atmen. Kein Wunder, dass das Plagiat triumphiert. Der Kampf der Zentauren. So könnte man das natürlich heute verstehen. Aber Arnold Böcklin ist Ideologie, Fantasie, Unterhaltung. In beiden Fällen ein Massenphänomen. Wusstest du, dass über dem Bett von Lenin in seiner Züricher Wohnung eine Kopie von Arnold Böcklins „Toteninsel“ hing?

[Aristoteles](#)

Echt?

[Platon](#)

Während des Ersten Weltkrieges lebte Lenin zusammen mit seiner Frau Nadeshda Krupskaja etwa ein Jahr lang in der Spiegelgasse 14 in Zürich – eine Gedenktafel am Haus erinnert daran. Als 1917 in Russland die Februarrevolution ausbrach, verließ Lenin das Schweizer Exil und kehrte zurück in seine Heimat.

[Aristoteles](#)

Wie sollen wir das verstehen?

Platon

Neulich hat mich eine Uraltbekannte angerufen, sie wollte mich besuchen und mit mir über die Zukunft der christlichen Religion sprechen. Sie ist Pfarrerin.

Aristoteles

Die heutigen Galeristen machen das auch nur aus Selbstdarstellungsgründen. Das ist auch nur rein narzisstischer Trieb. Es geht ihnen bestimmt nicht um Kunst. Da geht es um den billigen Selbsta Ausdruck. Am besten jeden Tag in irgendeiner Talkshow „Hier bin ich!“ Und dann brabbeln sie los. Die verstehen echt etwas vom Leben. Arnold Böcklin und Wilhelm Dilthey sind da unterirdisch auch miteinander in Kontakt. Die bekämpfen das, weil sie es selber machen wollen. Das hat schon Goethe bemerkt.

Platon

Der Pfarrerin geht es aber schon um den Glauben.

Aristoteles

Carla Schulz-Hoffmann und Peter-Klaus Schuster? Kann man das ernst nehmen? Man ärgert sich jedes Mal, wenn man das liest. Da kann man doch melancholisch werden. „Unser Wald“? Wann haben wir darüber geschrieben?

Platon

Noch einmal zu den Fernsehdirektoren. Krimi, Krimi, Krimi. Jeden Abend wird einem eine Leiche aufs Butterbrot geschmiert. Die Fälle werden natürlich alle aufgeklärt. Also die Botschaft ans wertere Publikum: versucht es schon gleich gar nicht, ihr werdet so wie so gefasst. Und dann arbeitet man mit der Angst. Mit Angst kontrolliert man natürlich auch leichter. Über Wachen und Strafen. Früher kam man mit der Hölle. Der Hades ist auch nicht besser. Das ist schon alles sehr phantasiereich ausgeschmückt und getarnt. Da gibt es in der Kulturpolitik einfach Leute, die nicht wollen, dass da etwas entsteht. Da ist man mit dem Zerstören sehr geschickt.

Aristoteles

Warum sind denn alle Kunstszene in München der 80er und 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in der Bedeutungslosigkeit verschwunden?

15

Platon

Gute Frage. Keine Ahnung! So wird es auch den Künstlern dieser Großgalerien gehen. Wer interessiert sich schon für ein Immobilienkonzept.

Aristoteles

Hauser & Wirth beispielsweise! Da gibt es einfach zu viele Leute, die da hineinreden und es besser wissen. Monokultur, Hühnerfarm. Das ist alles Zuchtvieh.

Platon

Ja! In anderen Stätten ist es auch nicht besser. Wer interessiert sich denn in Würzburg schon für zeitgenössische Kunst? Die ist hier regelrecht verpönt. Und wenn sich irgendwo einmal ein Gedanke zeigt, dann wird er gleich von anderen kopiert und damit verwässert.

Aristoteles

Wir driften schon wieder ab! Merkst du das?

Platon

Wir haben keine Disziplin. Aber das muss man doch alles bedenken.

Aristoteles

Richtig!

Platon

Sollten wir uns etwas genauer mit Hysterie beschäftigen? Das war ja ein wichtiges Thema bei Arnold Böcklin, Sigmund Freud bis Max Ernst?

Aristoteles

Ich glaube nicht, dass wir damit einen Einstieg zu unserem Problem bekommen!

Platon

Das würde Freud gar nicht interessieren. Er würde es von einer psychologischen Lage abhängig bewerten. „Was verdrängen wir denn?“ Das würde ihn interessieren, nichts

anderes. Und Karl Marx würde unsere Sprache auch nur als gesellschaftlich bedingt analysieren. Er würde uns als Sachverhalt eines Überbaus diskreditieren. Da prallen jetzt also Welten aufeinander.

Aristoteles

Wir bekommen es voll mit dem 19. und 20. Jahrhundert zu tun. Die Digitalisierung geht dem natürlich aus dem Weg. Da werden die eigentlichen Sachverhalte qua Berechnung und Statistik verneint. Konsum ist keine wirkliche Lösung. Das sind natürlich alles installierte Apparate, die in gewisser Weise so lange eben auch funktionieren, bis sie durch verbesserte ausgetauscht werden. Es sind überall psychische Automatismen zu erkennen. Lauter kleine „Junggesellenmaschinen“, um hier Marcel Duchamp zu zitieren.

Platon

Das hast du jetzt aber schön gesagt. Und mit dem fürchterlichen Martin Heidegger müssen wir uns auch beschäftigen. Diese Kumpanei mit den Nazis, er hat es dann bemerkt, aber da war er schon mit dieser Mörderbrut verstrickt. Das Verbrecherische hat er sicher unterschätzt oder gar nicht gesehen? Wie kann denn seine Philosophie überhaupt mit diesem Irrglauben zusammen gehen? Unglaublich! Was für eine Schande!

Aristoteles

Woher kommt diese Blindheit? Da müssen wir sicher noch etwas verstehen, um es einmal so zu formulieren!

Platon

Müssen wir uns damit wirklich beschäftigen? Vielleicht sind andere Jahrhunderte viel näher an unserem Problem gewesen?

Aristoteles

Möglich! Warum ist eigentlich die Kunst in München der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts gescheitert? Da gab es doch eine Fülle von guten Künstlern. Oder ist das im Vergleich doch zu schwach gewesen?

Platon

16 Da gab es aber gleichzeitig mindestens ebenso viele Neider und narzisstische Selbstdarsteller. Da geht es also teilweise gar nicht um Kunst. Und München, die haben doch schon genug mit dem Blauen Reiter, der Oper, Bayern München, keine Stadt hat so viele Museen; und dann die einheimischen Familien. Das reicht, da kann es kein Durchkommen geben. Da muss man sich fernhalten.

Aristoteles

Was gibt es denn heute auf der Speisekarte?

Platon

Wollen wir hier essen?

Aristoteles

Ja! Es gibt aber noch ein riesiges Problem zu besprechen. Im Gegensatz zu einer Ideologie macht uns diese Realität eher schwach. Wir geraten so immer wieder ins Hintertreffen. Hast du das auch beobachtet?

Platon

Ja, das habe ich auch immer wieder beobachtet! Woran liegt das?

Aristoteles

Ich glaube, wir sollten für heute doch nach Hause gehen.

Platon

Wenn du meinst!

Aristoteles

Wir zahlen. (Zahlt.)

Platon

Bis zum nächsten Mal. (Beide gehen.)

Zweiter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud
Platon
Aristoteles

Ort: Berlin. Das berühmte Kellerlokal Luther & Wegner. Spielen Karten.

Max Ernst

(Zu Aristoteles.) Du gibst.

Aristoteles

(Schaut sich seine Karten an.) Ich bin weg.

Sigmund Freud

Was hast du heute geträumt?

Platon

Ich habe Haus und Hof verloren.

Aristoteles

Wir spielen hier doch nur um geringe Einsätze.

Max Ernst

Vom Münchner Gelb zum Veitshöchheimer Gelb.

Sigmund Freud

Von Blinky Palermo und Gerhard Richter im Lenbachhaus in München bis Franz Erhard Walter.

Platon

Münchner Gelb, aber das ist nicht Franz Erhard Walter.

Max Ernst

Ich liebe diese Farbe.

Platon

Ich habe heute irgendwie keine Lust.

Aristoteles

Ich auch nicht.

Sigmund Freud

Also brechen wir die Sitzung für heute ab.

(Alle gehen. Sind schlecht gelaunt.)

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Platon

Ort: Rom. Café Greco.

Max Ernst

Schwarz-Rot-Gold steht für die Farben der deutschen Flagge; Schwarz-Rot-Gold-Gelb-Rot-Schwarz und schon assoziieren wir Spanien, man fühlt sich nach Ibiza versetzt, nach Madrid, denkt an den Stierkampf, an Pablo Picasso usw. Was Abfolgen von Farben, ihre Aufreihung in entgegengesetzter Richtung nicht alles vermögen. Erstaunlich. Ich meine natürlich die spanische Flagge ohne Wappen.

Platon

Könnte man das nicht für die Physik nützlich machen?

Max Ernst

Zu Schwarz-Rot-Gold fällt mir sofort sehr viel mehr ein. Man unterscheide hier auch die horizontale und die vertikale Anordnung der Streifen. Da kann man die deutsche mit der belgischen Flagge leicht verwechseln. Da sind überhaupt viele Flaggen sehr ähnlich.

Platon

Du hast davon geträumt, stimmt's?

Max Ernst

Meine Träume sind mein Kapital! Die lasse ich mir doch von diesem Sigmund Freud nicht wegoperieren.

Platon

18

„Unser Wald“, das ist auch ein komplexes Thema. Carla Schulz-Hoffmann hat darüber gearbeitet. Das war 1998. Das habe ich aber irgendwo schon davor als Thema bearbeitet gesehen. Aber wo? Ich erinnere mich nicht. Müssen wir uns mit Rüdiger Safranski beschäftigen?

Max Ernst

Der hat eine Schallmauer auch nicht wirklich überschreiten können. Aber es gibt viele Autoren, mit denen man sich seine Zeit vertreiben könnte. Und dann stürzt alles wieder in diesen Raum zusammen. Nein, das wollen wir nicht einmal mehr rekapitulieren. Können wir denn mit den Farben nicht auch unser Problem einkreisen?

Platon

Möglich!

Max Ernst

Darüber sollte man nachdenken!

Platon

Aber das Beispiel ist doch Unsinn. Ich erkläre dir das an einem anderen Beispiel. Warum sollte ich eine Person, die die Telefonnummer 12/12 hat, d. h. die ich im Bereich dieser Dynamik unter dieser Nummer erreiche, diese Person aber, sofern sie zur „Metaphysik der Phänomenologie“ gehört, unter der Nummer 21/21? Das wäre doch Zufall, und zwar ein ziemlich törichter Zufall. Du verstehst, was ich meine.

Max Ernst

Das Beispiel sagt uns aber eines, nämlich, dass es einen Zusammenhang zwischen den beiden „Vernunftversatzstücken“ geben muss und dieser ist uns mit der Sache der uns möglichen Vernunft als ein offensichtlicher gegeben, sofern sich diese in uns hervorkehrt und zeigt. Davon gehen wir ja aus.

Platon

Wir müssen also forschen? Aber damit sind wir ja schon wieder innerhalb dieser Dynamik!

Max Ernst

Unsere Forschung muss sich unterscheiden.

Platon

Ja!

Max Ernst

Da vereinsamen wir aber! Da gleichen wir uns möglicherweise sogar den italienischen Malern der Neuen Sachlichkeit! Das ist eine körperlose Anatomie mit einem großen Anteil Sehnsucht nach der Renaissance. Alles epigonenhaft, zwischen Plagiat, Nachahmung und erkaltetem Epigonentum. Da ist Christian Schad schon anders, ihn habe ich übrigens unterschätzt. Seine Dada-Phase habe ich nicht wirklich ernst genommen. Italien und Griechenland bewegen sich heute in der Vergangenheit, da gibt es kein Leben für zeitgenössische Kunst oder zeitgenössische Philosophie. Da gibt es doch geisteswissenschaftliche Verlage, die inzwischen über zweitausend Bücher herausgegeben haben, aber wenn man genau hinschaut, da ist nicht eine geisteswissenschaftliche Schrift dabei.

Platon

Diese Gefahr besteht! Ich habe übrigens noch Günther A. Richter, den Erbverwalter von Christian Schad kennen gelernt. Ich besuchte ihn einmal in Rottach-Egern. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es in Deutschland viele Philosophen, heute kann ich nur durchgestylte Medienarbeiter erkennen.

Max Ernst

Wir müssen uns unterscheiden? Nein, nein, nein! Das sind alles Sachverhalte dieser Dynamik.

Platon

Woher willst du das wissen? Lass uns gehen. (Beide ab.)

Was ich im wahnsinnigen Mut vornehmlich
Will gewährt sehn. Wessen begehrt du wieder,
Den dir Aristoteles führe zur Lieben? Wer, oh
Platon, wer kränkt dich?

Siehe, wenn er flieht, wird er bald verfolgen,
Wenn er sonst Geschenke nicht nahm, sie geben,
Wenn er nicht geküsst, wird er bald dich küssen,
Wolltest du selbst nicht.

Komm auch jetzt zu mir und lös' aus schweren
Sorgen mich, nach wessen Erfüllung aber
Sich das Herz mir sehnt, das erfüll', und selber
Hilf mir im Kampfe!

Aristoteles

Das Gedicht ist ja gar nicht von dir. Du hast nur kleine Veränderungen eingefügt. Eine Collage!

Sigmund Freud

Du unterstellst mir aber jetzt keine Plagiatsabsichten?

Aristoteles

Ich muss einen Vortrag zu Paul Klees „Tastender Engel“ halten, ich weiß verdammt nicht, wenn ich's dir erzähle, ob's dich interessiert. Sag mir das bei unserem nächsten Treffen.

Sigmund Freud

Ich war vor vielen Jahren mit der Tochter eines Christian Schad-Förderers befreundet, heute lebe ich mit einer Frau zusammen, die über Christian Schad sich habilitierte. Ist das nicht merkwürdig? Die Eleganz der Menschen auf den Bildern von Christian Schad war natürlich verpflichtend. Wer dem nicht entsprach, wurde gar nicht in den Kreis mit aufgenommen. Ansonsten waren die Verhältnisse innerhalb der Familie für die einzelnen Familienmitglieder desaströs, um es einmal so zu umschreiben. Es gibt keinen Wikipedia-Artikel zu Emilio Bertoni, der wohl wie Günter A. Richter sich große Verdienste um Christian Schad erworben hat. Er hat viele Ausstellungen nach 1945 organisiert und ist der Verfasser vieler Bücher und Artikel zu Christian Schad. Die haben da in die Zukunft denken können. Was wären die Museen, die Kunstgeschichte ohne solche Pioniere. Emilio Bertoni hat in Mailand Selbstmord gemacht. Die Eleganz auf den Bildern Christian Schads ist ambivalent. Hinter der normierten Fassade zeigt sich ein ganz anderes Schicksal. Das brachte mich übrigens auf die Psychoanalyse. Das war allerdings einige Jahrzehnte früher.

Aristoteles

Erstaunlich, was ist dir hier wohl selbst unbewusst geblieben? Das ist alles sehr magisch!

Sigmund Freud

Nein, überhaupt nicht! Ist es nicht.

Aristoteles

Wenn man sich diese große Zahl an schlechten Krimiproduktionen des Fernsehens anschaut, so ist man schon überrascht. Von zehn Krimis taugt einer. Die meisten pausen nur die Vorstellung des Alltags durch. Letzten Montag kam ein guter. Eine Wiederholung, ich habe mich langsam erinnert, dass ich ihn schon einmal gesehen habe. Gut gemacht, wie man den Mörder langsam aber stetig innerhalb der Klischeeaufreihung einkreist. Wie das Schlechtwettermännchen dreht er sich immer mehr in den sichtbaren Raum hinein, der Zufall war komplett ausgeblendet. Der Raum wurde immer enger geschnürt. Irgendwann saß der Mörder wie in einer Irving-Penn-Ecke gefangen. Die meisten Krimis verlieren zu viel Zeit mit irgendetwas, eineinhalb Stunden darf er ja nur dauern, dann muss irgendein Zufall den Mörder ans Licht zerrren. Da ist man dann jedes Mal enttäuscht und genervt.

Sigmund Freud

Wie würdest du Joseph Beuys heute interviewen? 2021 wäre er 100 Jahre alt geworden.

Aristoteles

Ich mache es dir einmal vor!

A.: Lieber Herr Beuys, was würden Sie heute tun?

J. B.: Jaja! Das wollt ihr also jetzt von mir wissen! Das Ganze ist nicht mit dem Nichts von Buddha zu erklären. Die Speichen eines Rads und das Nichts dazwischen, die Zusammenführung von dreißig Speichen in der Nabe. „Die Wirkung des Nichts.“ Als ob das ausreicht. Nein! Es geht um die Verwandlung des Nichts. ...

A.: Ich muss Sie unterbrechen. ...

Sigmund Freud

Das muss ich dich jetzt auch! Diese griechische Insel, wo man diese zweite Haut produzierte heißt übrigens Kos. Mir ist es gerade wieder eingefallen. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts haben die Tennisspieler häufig ein solches Hemd getragen. Das war gewissermaßen Mode. Transparente Leibchen. „Koisches Gewand!“

Aristoteles

Das Lernen fällt in jeder Epoche schwer!

Sigmund Freud

Die Starrheit genießt Gewohnheitsrecht. Es bereitet mir immer wieder große Lust, wenn ich sehe, wie das Leben auf Grund des Gewohnheitsrechtes zu Grunde geht.

Aristoteles

Du bist grausam, mein Guter!

Sigmund Freud

Nein, bin ich nicht. Es ist der Erkenntnisprozess, der sich langsam erholt. Das ist es, was mir große Lust bereitet. Ich sehe im Zu-Grunde-Gehen das Leben, wie es in den Adern pulsiert. Es erschreckt mich gleichzeitig. Du beispielsweise! Warum hast du das alles übersehen. Das Schicksal hat dir doch viel zugespielt. Nichts hast du ergriffen. Du hast deine Chancen nicht genutzt. Du hast vom Leben keine Ahnung.

Aristoteles

Innerlich war ich mit anderen Dingen beschäftigt. Das bedaure ich vielleicht heute. Aber ich hatte keine Wahl. Was verstehst du eigentlich unter Ahnung?

Sigmund Freud

Das bringt doch alles nichts bezogen auf unser Problem. Ich muss es immer wieder sagen. Und die anderen sind da meiner Meinung.

Aristoteles

Irgendwie bekomme ich immer mehr den Eindruck, dass wir hier eine Rechenaufgabe vor uns haben.

Sigmund Freud

Eine Gleichung mit mehreren Unbekannten!

Aristoteles

Ich gewinne immer mehr den Eindruck, dass wir uns wie Künstler der Neuen Sachlichkeit verhalten. Wir verlieren uns im Detail, wir sollten malerisch das Ganze umreißen. Ich weiß schon, warum ich mich mit der Neuen Sachlichkeit nie wirklich beschäftigen wollte. Rudolf Schlichter? Oh Gott! Hochbegabt. Vom Kommunismus zum Katholizismus, dann die politische Anbiederung im Dritten Reich, dann zeitgleich und zeitverzögert der Surrealismus. Er hat nie auf seine eigene Begabung vertraut, immer wollte er irgendwie wo dazu gehören. Da hat er wie alle kommunistischen Künstler der 20er Jahre damals langsam begriffen, dass man von der sowjetischen Kulturpolitik nichts zu erwarten brauchte. Schlimm!

Sigmund Freud

Wir verlieren uns nicht im Detail. Das ist Unsinn, wir wissen ja noch nicht einmal, was ein Detail wirklich ist. Wir können bisher nur in der Ordnung dieser „Vernunftversatzstücke“ denken. Was wir wirklich treiben, ich weiß es nicht. Die da im Unmittelbaren hausen, leben da zwar in ihrem Irrtum, aber das wissen sie nicht. Die Angst ist ihnen verborgen, sie leben

hysterisch.

Aristoteles

Wir leben also in der Angst. Wir wissen, dass wir Angst haben, wir können es nicht ändern. Aber wir sind keine Hysteriker.

Sigmund Freud

Wir sind völlig auf uns gestellt.

Aristoteles

Was ereignet sich denn in dieser Angst?

Sigmund Freud

Wenn ich das wüsste!

Aristoteles

Was leistet denn die Analyse der Angst wirklich?

Sigmund Freud

Das müssen wir prüfen.

Aristoteles

Ich glaube, dass wir hier auf dem Holzweg sind.

Sigmund Freud

Ich habe so viel übersehen! Woran erkennt man die richtigen Fragen?

Aristoteles

Lasst uns gehen. Wir wissen es nicht. (Beide ab.)

Dritter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud
Platon
Aristoteles

Ort: Rom. Café Greco. Spielen Karten.

Max Ernst

Da habe ich mich rechtzeitig aus Köln verabschiedet. Ich war nie wirklich Dada. Ich wollte nie wirklich politische Kunst machen. In Deutschland gab es eigentlich keine künstlerisch starken Voraussetzungen. Das war hier alles irgendwie schräg. Ein unglaubliches Hickhack, die persönlichen Interessen waren in den meisten Fällen künstlerisch nicht legitimiert. Künstlerische Begabungen wurden sofort angegriffen, diskreditiert. Da konnte nicht wirklich etwas entstehen. Die großen Kunstaussstellungen 1921 in Berlin und Düsseldorf, was ist davon übrig geblieben? Die Große Kunstaussstellung in Berlin wurde von Friedrich Ebert, dem ersten Reichspräsident der Weimarer Republik, am 14. Mai 1921 eröffnet. Joseph Beuys wurde übrigens am 12. Mai 1921 in Krefeld geboren. Die Ausstellung „I. Internationale Kunstaussstellung Düsseldorf 28. Mai – 3. Juli 1922“ hat „Das Junge Rheinland“ organisiert. Im Vorwort auf Seite vierzehn steht gleich am Anfang des Ausstellungskatalogs, es ist von Wassily Kandinsky, Berlin, April 1922, unterzeichnet:

24

Wir stehen unter dem Zeichen der **Synthese**. Wir – Menschen auf dem Erdenball. Alle Wege, auf denen wir bis heute voneinander getrennt gingen, sind ein Weg geworden, auf dem wir vereinigt gehen – ob wir wollen oder nicht. Die Mauern, die diesen Weg unsichtbar machten, sind gefallen. Es legt sich alles bloß. Alles erzittert und zeigt sein **inneres Gesicht**. Das Tote wird zum Lebenden. Die gestern scharf abgeordneten Gebiete der Erscheinungen, die wir Kunst nennen, ohne zu wissen, was es ist, sind heute zu einem zusammengeschmolzenen Gebiet geworden, dessen Grenzen von anderen Gebieten des Menschlichen verschwinden. Die letzten Mauern fallen und die letzten Grenzzeichen werden vernichtet. Das Unvereinbare ist vereint. Zu einem Ziele führen zwei entgegengesetzte Wege – Analyse, Synthese. **Analyse + Synthese = Große Synthese**. So entsteht die Kunst, die „neu“ genannt wird, die scheinbar mit der „Alten“ nichts Gemeinsames hat, die den verbindenden Faden jedem lebendigen Auge klar zeigt. Den Faden, der **Innere Notwendigkeit** heißt. So hat die Epoche des Großen Geistigen angefangen.

Erstaunlich. Diese Ausstellung im Warenhaus Tietz war hoch problematisch, weil hier eben auch französische Künstler eingeladen wurden. ...

Platon

Das wollen wir nun alles gar nicht so genau wissen. Wir verzetteln uns damit nur erneut. Du bist jedenfalls nach Paris! ... Du gibst.

Sigmund Freud

Da hast du einen Riecher gehabt. 1921 wandelt sich doch das allgemeine Interesse: Der Expressionismus verliert, „Die Neue Sachlichkeit“ kommt. Joseph Beuys gehört doch zum engeren Kreis um Hanns Lamers. Dieser könnte ihm auch die künstlerische Situation, die

nach dem ersten Weltkrieg herrschte, vermittelt haben: Die Situation in Berlin als auch die in Düsseldorf. Düsseldorf ist freilich für Beuys wichtiger geworden. Das müsste man freilich noch erforschen. In Paris gewinnt der Surrealismus u. a. mit dir, lieber Max Ernst. Guillaume Apollinaire und André Breton hast du da natürlich viel zu verdanken. Wir sind Schneider frei.

[Aristoteles](#)

Trotz dieser Erfolge in Deutschland dreht sich das Ganze doch zum Nachteil der Kunst. Man wollte eine freie Kunst nicht. Das begann sich dann zu formieren. Das ist letztendlich heute nicht anders. Das Lenbachhaus in München hat keine Künstler, sondern Museumsdirektoren herausgebracht. Künstler haben heutzutage Theorien zu bestätigen, sie werden danach dann so wie so vergessen. Die lässt man einfach liegen, um es einmal so zu formulieren.

[Sigmund Freud](#)

Das läuft alles unbewusst. Ich sag's euch! Man rächt sich für irgendetwas an Künstlern. Man kann sich jetzt natürlich auch mit der ganzen Epoche beschäftigen. Der Terminus „Melancholie“ wurde in der Doktorarbeit von Beate Reese in einen Begriff verwandelt, d. h. der Begriff meint jetzt diese ganze Motorik vor dem ersten Weltkrieg bis 1960. Ein riesiges Feld, sicher.

[Aristoteles](#)

Da können wir uns aber verlieren. Es ist die Frage, ob wir mit der Arbeit des Begriffs an die Grenze dieser Dynamik heranreichen. Ich bin da nicht überzeugt.

[Platon](#)

Eichel ist Trumpf. ... Ich auch nicht. Welche Werkzeuge hätten wir denn noch, um an unsere Vernunft heran zu kommen?

[Aristoteles](#)

Rudolf Schlichter hat die Facetten dieses Begriffs mehr oder weniger alle durchlebt, gebracht hat ihm das letztendlich auch nichts. Für die Kunst ist ihm da nichts übrig geblieben. Er fällt dann am Ende seines Lebens in die Hände des Surrealismus. Die Frage, die er da stellt „Was befindet sich hinter der Toteninsel Arnold Böcklins?“ ist allerdings interessant.

[Max Ernst](#)

Wie sagte schon Pindar: „Der Brauch ist der Herrscher in allem.“

[Platon](#)

Er hat auch gesagt: „Eines Schattens Traum sind Menschen.“

[Sigmund Freud](#)

Was sollen wir tun?

[Platon](#)

Wir halten inne, nichts bewegt sich mehr.

[Max Ernst](#)

Gar nichts. Empirisch kann das natürlich niemals stimmen. Aber gut.

[Sigmund Freud](#)

Nichts bewegt sich mehr, Windstille. Was passiert mit diesen „Vernunftversatzstücken“?

[Platon](#)

Keine Ahnung!

[Max Ernst](#)

Windstille? Schönes Thema!

[Aristoteles](#)

Man könnte es auch mit „Die große Weigerung“ bezeichnen. Und das ganz ohne Zynismus.

[Sigmund Freud](#)

„Traum ohne Traum“, was soll das sein? Hören wir auf.

[Max Ernst](#)

„Surrealismus ohne Surrealismus!“

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Platon
Aristoteles

Ort: Gehen abends im Tannenwald spazieren, dann ins Café Greco. Denken über Verdopplungen nach, über die Legitimität von noch lebenden Personen in Theaterstücken. Begegnung mit der Mickey Mouse. Diese Mickey Mouse fällt den beiden immer wieder mit irgendwelchen Sprechblasen ins Wort. Platon und Aristoteles reagieren darauf allerdings nicht. Es ist so, als würden sie sie gar nicht hören. (Anweisung an den Theaterregisseur.)

Platon

Das ist also alles Schrott. ... Die verstehen von der Sache doch gar nichts. Ich bin übrigens der Meinung, dass Hans Sedlmayrs „Kunst und Wahrheit“ teilweise von Rudolf Schlichters „Abenteuer der Kunst“ herrührt. Schlichter spricht im Zusammenhang mit der modernen Kunst von Bluff, Sedlmayr von Gag. Schlichter hat das 1948 veröffentlicht. Ernst Jünger hat ihm positiv geantwortet.

Aristoteles

Wenn man dieses Buch liest, dämmert einem langsam, warum Rudolf Schlichter nicht weiter kommen konnte. Das geht alles an der Sache haarscharf vorbei. Ich bin nicht davon überzeugt, dass er etwas von moderner Kunst, von abstrakter Kunst verstanden hat. Das kann er nicht wirklich analysieren. Er versteht das eigentlich gar nicht.

Platon

26

Ich kenne viele Kunsthistoriker, die gemalt haben und es dann sein gelassen haben, weil sie eben nicht begabt waren; sie sind dann eben Kunsthistoriker geworden. Das Verhängnis von Schlichter war gewesen, dass er als Künstler gewisse Fähigkeiten hatte, im innersten seines Wesens aber eben Kunsthistoriker war. Beides geht scheinbar nicht zusammen. Daran ist schon der Stammvater der Kunstgeschichte gescheitert. Es gibt Kunsthistoriker, die von sich behaupten, dass sie schöpferisch sind. Ich will aber nicht ausschließen, dass es auch Begabungen für Kunstgeschichte gibt.

Aristoteles

Da ist schon der Wurm drin. Diese Menschen werden dann vielleicht Kunsthistoriker oder eröffnen eine Galerie. Vielleicht werden sie auch Sammler. Der Kunstbetrieb ist diesbezüglich ein großes Auffangbecken. Immer aber nagt an ihnen diese Wunde des Scheiterns an der Kunst in der Ausgangsbedingung. Da lassen sich dann verschiedene rückkoppelnde psychische Probleme ausloten. Diese werden natürlich abgewehrt, man projiziert. Da gibt es Leute, die studieren da auch noch Psychologie, allein um diese ursprüngliche Verletzung abzuwehren, die Konsequenzen zu delegieren. Da sucht man sich schon seine Protagonisten zusammen. Der allgemeine Chemismus spricht schon deutliche Worte. Wenn man mit ihnen kooperiert, dann täuscht der anfängliche Enthusiasmus über die tatsächlichen selbstzerstörerischen Kräfte, die eben auch fremdzerstörerische sind, hinweg. Diese bekommt man erst langsam zu Gesicht. Das Ganze tarnt sich, das Ganze entpuppt sich. Man sieht dann die neid- und hasserfüllte Fratze, die nicht eher zur Ruhe kommt, bis das Ganze ruiniert ist. Man kann da nur die Flucht ergreifen, man ist paralysiert, steht unter Schock. Das Böse hat seine Opfer gefunden. Der Durchschnitt regiert. Der Durchschnitt reichert sich an, indem er versucht, alles seiner eigenen verschrobene Sprache anzugleichen. Nicht eher gibt sie Ruhe. Rette sich, wer kann!

Platon

Man muss sich indes heute umso mehr fragen, was es mit der Kunst auf sich hat. Gibt es sie überhaupt noch? Es herrscht doch der annähernd totale Subjektivismus. Weil man wissen will, wie die Menschen ticken, sammelt man über sie Daten und zieht diese zusammen.

Es geht in der Wirtschaft um Investitionen und um Geld. Da kann man sich keinen Subjektivismus erlauben. Alles andere bringt eben nur Daten ein, die man wieder sammelt und innerweltlich ausnutzt.

[Aristoteles](#)

Da geht es weltweit um eine gesellschaftliche Korrektur. Man will das alles nicht mehr.

[Platon](#)

Was meinst du damit? Es geht an keiner Stelle um eine Diskreditierung. Das muss klar sein. (Sie gehen einige Minuten, ohne etwas zu sagen. Sie kommen dann an eine Wegkreuzung, aus der Ferne sieht man das Café.) Schön diese Tannen hier, der Mondschein. Noch zehn Minuten, dann sind wir da.

[Aristoteles](#)

Die Fernsehunternehmerin Anne Will macht mit ihrer Talkshow übrigens bei dem Krimi „Die Toten von Marnow. Ein Fall für Lona Mendt und Frank Elling“ in Folge 6: Memoriam mit.

[Platon](#)

Der Krimi-Film ist von Holger Karsten Schmidt. Der zeichnet schon für viele Krimis verantwortlich.

[Aristoteles](#)

Da muss man sich dann im Umkehrschluss fragen, wo die reale Talkshow von Anne Will nun etwas Fiktives bekommt! Das ist doch etwas Fiktives? Oder nicht?

[Platon](#)

Das ist indes auch nicht so neu.

[Aristoteles](#)

Richtig! Armin Laschet hat auch schon in einem Tatort als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen mitgespielt. In einem Gastauftritt im Kieler Tatort Borowski und der freie Fall (Folge 846, Erstausstrahlung 14. Oktober 2012) spielte Buhrow sich selbst als Tagesthemen-Moderator.

[Platon](#)

Das ist also alter Kaffee.

[Aristoteles](#)

Das kommt alles aus Amerika. Die alte Kunst lässt biblische Ereignisse auch schon durch lebende Personen spielen, Sandro Botticelli beispielsweise: „Die Anbetung der Heiligen drei Könige“ durch den Clan der Medici von 1476. Auf dem Bild sind Tote und lebende Mitglieder dieses Clans zu sehen, so z. B. Cosimo de' Medici, genannt il Vecchio, der Alte, ist am 1. August 1464 in Careggi bei Florenz schon gestorben, ferner die beiden Brüder Giuliano di Piero de' Medici und Lorenzo il Magnifico. Giuliano wurde zum Auftakt der Verschwörung der Pazzi im Dom Santa Maria del Fiore in Florenz von Francesco de' Pazzi und Bernardo Bandini Baroncelli während der Ostermesse am 26. April 1478 ermordet.

[Platon](#)

(Fällt Aristoteles ins Wort.) Ich muss dich unterbrechen, ich will deine Gelehrtheit nicht weiter abfragen. Ich weiß, dass du da sattelfest bist und du dir das genau überlegt hast. Wer will uns daran hindern, ein Bild zu malen? Wer will uns das verbieten? Wir sind beide Historiker. Und wir fangen an, der Sache auf den Grund zu gehen. Aber vergiss nicht, dass du selbst ein Kritiker des bloß Mimetischen bist.

[Aristoteles](#)

Also machen wir das, meinetwegen. Wenn es dir Freude bereitet, malen wir das Bild. Du weißt, was ich davon halte, es lenkt uns nur ab. Das Ganze ist nicht zielführend. Du solltest die Sache ruhen lassen, es bringt auch nichts. Es bringt auch nichts, wenn wir uns hier mit Ernst Jünger, Rudolf Schlichter oder Hans Sedlmayr beschäftigen. Aber gut, wir arbeiten ja an dem Begriff und da ist das natürlich auch wichtig.

[Platon](#)

Das muss man gar nicht so ernst nehmen. Lange Zeit vor mir hat der göttliche Pindar dieses gesagt: „Denn unsterblich in Tönen lebt fort, was ein Mund kunstvoll erzählt hat.“

[Aristoteles](#)

Du willst damit aber nicht sagen, dass diese Rolle heute das Fernsehen übernommen hat.

Platon

Du hast das mit der Anne Will gebracht.

Aristoteles

Und du kommst gleich mit dem Dichter.

Platon

Das fällt mir dazu spontan ein. (Denkt nach, Stille.) Was soll uns denn dieser museal-sakral wirkende Krimi in acht Folgen sagen?

Aristoteles

Die einzelnen Szenen könnte man in Museumsvitrinen auch nachstellen. Da würde es bestimmt irgendwelche Künstler geben, die da große Skulpturenanordnungen dazu sich ausdenken würden. Ich denke hier übrigens nicht an Joseph Beuys. Die Verwandlung des Schaufensters in die Schaufenster-Vitrine. Und Damien Hirst stellt das Ganze dann noch auf einen Sockel, so dass das ein Denkmal wird.

Platon

Das wird die Presse bestimmt interessieren und sich die Finger danach lecken. Dieser zweite Halbsatz taucht in dem Krimi übrigens auch auf.

Aristoteles

Wo?

Platon

..., wo Frau Dr. Iris Fichte, die Leiterin des Pharmakonzerns, von den beiden Kommissaren befragt wird.

Aristoteles

Was der Krimi uns sagen möchte?

Platon

Gerade in Corona-Zeiten?

Aristoteles

28 Bei dem Krimi geht es um den Rachezug dreißig Jahre später gegen die Verantwortlichen des westdeutschen Pharmakonzerns Santovaal AG. Diese hatten Testpersonen in der DDR für ein Medikament über die möglichen Nebenwirkungen nicht ausreichend informiert, d. h. das Testpersonal war als solches gar nicht ausgewiesen. Es wurde an Erkrankten ein Medikament getestet, das mit der Erkrankung gar nichts zu tun hatte. Es kam entsprechend zu vielen Todesfällen oder irreparablen Schäden.

Platon

Den Ermittlern wird ziemlich schnell klar, dass es zwei Täter-Strukturen geben muss.

Aristoteles

Wenn ich da an unseren Sokrates denke. Man wollte ihn laufen lassen, hat nachts das Gefängnis aufgesperrt. Aber er ist nicht geflohen. „Der Tod des Sokrates“ ist zum Mythos geworden. Er hat ihnen damit keine Chance gelassen, seine Lehre, seine Behauptungen zu falsifizieren. Du und ich, wir hatten dann die Probleme. Wir haben uns angepasst mit allem, was wir von uns gegeben haben. Das muss man doch bedenken.

Platon

Dreißig Jahre später werden die Opfer zu Tätern.

Aristoteles

Opfer und Täter kommen aus zwei verschiedenen Gesellschaftsschichten. Schon damals.

Platon

Die Täter von damals werden erneut zu Tätern, ...

Aristoteles

um ihnen gefährlich werdende Listen zum Verschwinden zu bringen, weil sie erpresst werden. Ein wichtiger Mitarbeiter nach dem anderen des damaligen Konzerns wird kaltblütig ermordet.

Platon

Sehr schön, wie sich die Täter- und Opferschicht heute durchdringen und Hierarchien damit

aufgesprengt werden.

[Aristoteles](#)

Wenn ich ehrlich bin, man lernt über den Film gar nichts. Was will der Krimi uns denn sagen? Das ist alles leere Unterhaltung. Leere Unterhaltung! Man knackt Nüsse auf und nichts ist drin.

[Platon](#)

Matthias Reiser steht hinter der Kamera, interessante Bilder, alles sehr langsam.

[Aristoteles](#)

Bilder aus der Luft, da sind Drohnen mit im Spiel.

[Platon](#)

Victoria Trauttmansdorff – sie spielt die Dr. Iris Fichte, sie leitet diesen Pharmakonzern in der Jetztzeit – ist ebenfalls überzeugend.

[Aristoteles](#)

Wird ebenfalls Mordopfer.

[Platon](#)

Auch die demenzkranke Mutter des Kommissars spielt sehr gut. Sehr erheitend. ... Was ja eigentlich gar nicht lustig ist.

[Aristoteles](#)

Der Film wurde im Sommer 2020 gedreht.

[Platon](#)

Aber jetzt, im März 2021, wurde er gezeigt.

[Aristoteles](#)

Die Wirkung des Films ist ziemlich zerstreud, weil er selbst in sich zerstreut ist.

[Platon](#)

Die ermittelnden Polizisten sind höchst dilettantisch und in irgendeiner Erstarrung gefangen. Sie wirken sehr gehetzt. Es wird kaum ermittelt, man stolpert von einem Mord zum nächsten.

[Aristoteles](#)

Das wirkt alles sehr getrieben – wie von einer inneren Notwendigkeit.

[Platon](#)

Und trotzdem wird man unterhalten.

[Aristoteles](#)

Der Unterhaltungsfaktor ist groß.

[Platon](#)

Ich schwör's dir, das wirkt deshalb so unterhaltsam, weil der Krimi uns allen etwas spiegelt. Das haben Psychologen erforscht. So wird der Erfolg kalkulierbar. Dort will man die Menschheit haben. Dort ist sie berechenbar, steuerbar, kontrollierbar. Daran arbeiten die alle mit. Diese Schauspieler machen sich schuldig. (Schweigen.) Woher kommt diese Wirkung des Zerstreutwerdens?

[Aristoteles](#)

Überall zerhackt die eingespielte Werbung die Konzentration.

[Platon](#)

Ich schaue mir deshalb auch auf YouTube schon gar nichts mehr an.

[Aristoteles](#)

Endgültiger Abschied von Kommissaren, die alles in der Hand haben, wirklich ermitteln und den Fall logisch aufklären. Man sieht kaum Szenen im polizeilichen Büro. Der Fall wird nirgends richtig durchdiskutiert. Alles findet irgendwie im Wohnmobil von Lona Mendt, auf dem Campingplatz im Auto oder sonst irgendwo statt. Elling mietet zwar ein kleines Wohnhaus auf dem Campingplatz, aber das ist alles andere als ein Büro der Polizei.

[Platon](#)

Im Film werden ja die ehemaligen Autoritäten alle in ihrem kriminellen Verhalten vorgeführt. Die ganze ehemalige Konzernspitze ist in dunkle Machenschaften verstrickt.

[Aristoteles](#)

Ja! Aber was hat das für Konsequenzen?

Platon

Die Ereignisse werden durch ganz andere Schauplätze persönlicher Art immer wieder überlagert. Das Subjektive steuert die Handlung. Haben wir gerade schon erwähnt.

Aristoteles

Wie von selbst schreitet indes die Handlung voran.

Platon

Wer soll diese Mordserie stoppen? Das Ganze kann erst zu einem Ende kommen, wenn sich Täter und Opfer komplett selbst ausgelöscht haben. Es herrscht eigentlich Selbstjustiz. Das ist der Eindruck, den man im Nachhinein bekommt.

Aristoteles

Noch einmal zur Kamera. Beeindruckend sind indes die Bilder, die zwischen dem Aufzeigen der Schönheit der Landschaft, abendlicher Romantik auf dem Campingplatz, zwischen schönen Villen und Autofahrten durch die Landschaft eine an Abwechslung reiche Erlebniswelt darstellen. Das wirkt teilweise alles wie gemalt. Da sind aber einige Szenen schon aus Horrorfilmen entlehnt. Man spürt, dass da etwas Unheimliches mit im Spiel ist. Ohne die Musik würde der Film zerfallen.

Platon

Diese Bilder laden selbst zum Campen ein, überhaupt zum Reisen. Da wird schon Werbung für die Tourismusbranche gemacht.

Aristoteles

Der Hauptkommissar wird an verschiedenen Stellen selbst kriminell.

Platon

Seine Begleitung ist auch nicht ganz seriös. Seriös? Das ist harmlos formuliert. Sie verführt ihren Partnerkollegen, der dann später auf der Flucht vor dem Killer überfahren wird.

Aristoteles

Das ist doch menschlich. Die Liebe zu ihrem Kollegen ist doch echt.

Platon

Und am Ende lässt sie die Mutter, diesen Racheengel des einzigen und so ersehnten Kindes, das damals zu den Testpersonen gehörte, frei.

Aristoteles

Frei?

Platon

Darauf komme ich gleich zu sprechen.

Aristoteles

Diese Mutter gehört mit ihrem Mann zur zweiten Täterstruktur. Man weiß aber nicht, ob diese Rede von einer zweiten Täterstruktur hier angebracht ist. Die Opfer bleiben doch selbst als Täter Opfer. Man kann hier doch nicht von einer Dialektik zwischen Täter und Opfer sprechen.

Platon

Diese Kommissarin lässt also diese Mutter, die an Krebs erkrankt ist und im Krankenhaus liegt, quasi frei, d. h. sie überlässt ihr auch noch eine Waffe, um den letzten und obersten Täter in der Hierarchie der Opfer zu ermorden.

Aristoteles

Das wird freilich gar nicht erzählt, aber man kommt zu dem Schluss. Letztendlich weiß man es nicht. Das muss man ja schon wieder beweisen.

Platon

Das nennt man Beihilfe zum Mord.

Aristoteles

Die Kommissarin hat ihre beiden Kinder selbst verloren. Diese sind durch den Selbstmord des Piloten, der das Flugzeug gegen einen Berg steuerte, ums Leben gekommen.

Platon

Die Gespräche der beiden Mütter sind schon beeindruckend.

[Aristoteles](#)

Und dann ist der Krimi am Ende.

[Platon](#)

Kommissar Elling, der es nicht schafft, den obersten Täter zu erschießen, um sich und damit seine Familie aus der Gefahrenzone zu nehmen, ...

[Aristoteles](#)

diese Aufgabe, um es einmal so zu nennen, hat ihm quasi seine Kollegin aus der Hand genommen, um die Mutter der ermordeten Tochter ihr Werk vollenden zu lassen. Diese hat sich dann selbst erschossen.

[Platon](#)

Erstaunlich.

[Aristoteles](#)

Der Staatsanwalt von Mecklenburg-Vorpommern, der die beiden Kommissare ins Visier nimmt ...

[Platon](#)

... und verhört, aber die Bestechlichkeit von Elling und den Mord von Mendt an ihrem Peiniger – ein dubioser Sommerfrischler-Typ –, der vom LKA wegen der Morde kommt, aber selbst zu den Auftragskillern gehört,

[Aristoteles](#)

... selbst Bonze dieses Pharmariesen gewesen ist, nicht nachweisen kann, ...

[Platon](#)

... vermittelt ein Bild, das in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts begonnen wurde aufzudecken. ...

[Aristoteles](#)

Sind wir an dieser Stelle heute wieder angekommen?

[Platon](#)

Der Krimi wird nicht langweilig, obwohl er letztendlich doch über wenig Handlung verfügt. Man sieht die überaus brutal vorgehenden Täter. Die wickeln das ab wie Handwerker. (Platon und Aristoteles schweigen.) 31

[Aristoteles](#)

Das scheinbar Epische wird durch diese Morde immer wieder durchbrochen.

[Platon](#)

Das ist ein Stilmittel. Es gibt aber mehrere.

[Aristoteles](#)

Das Ganze hat indes schon etwas Dadaistisches.

[Platon](#)

Auch die eingespielten und weiter gegebenen Hierarchien sind überall spürbar.

[Aristoteles](#)

Diese Hierarchien, ja.

[Platon](#)

Die verkaufen den Film bestimmt in die ganze Welt. Made in Germany. Ob Ulrich Krempel diesen Film im Sprengel Museum Hannover ausstellen würde?

[Aristoteles](#)

(Will etwas zu Platon sagen. Beide schweigen.)

[Platon](#)

Nach dem Film wird man sich bestimmt über das Gesehene vor dem weiter laufenden Fernseher unterhalten, aber ob man sein Geheimnis entlocken wird?

[Aristoteles](#)

Das möchte ich bezweifeln.

[Platon](#)

Das geht bestimmt vielen so.

[Aristoteles](#)

Alle Schauspieler beherrschen ihre Rollen.

Platon

Man hat den Eindruck, dass dieser Krimi auf der Höhe der Zeit ist. Aber warum?

Aristoteles

Wollen wir uns damit wirklich beschäftigen? Da spiegelt sich doch der gleiche Narzissmus.

Platon

Der Krimi hat aber schon etwas Witziges, etwas Skurriles, etwas Absurdes. ... Dadaistisch? Nein, würde ich nicht sagen. Ich glaube nicht, dass ein Rudolf Schlichter einen solchen Film gedreht hätte. Da gibt es doch auch nichts Surrealistisches. Oder doch? Der Film hat aber schon etwas Expressives. Ein epochaler Film-Krimi.

Aristoteles

Der wohltemperierte Witz, so dass sich darin gerade noch eine unbewusst dahinvegetierende Gesellschaft spiegeln kann. Aber ich glaube, dass du den Begriff des Surrealismus bei Rudolf Schlichter falsch verstehst.

Platon

Mir wird auch schlecht, wenn ich den Durchschnitt sehe.

Aristoteles

Aber das ist doch gekonnt gemacht.

Platon

Lernen soll man da natürlich auch nichts. Darauf kann man gar nicht häufig genug hinweisen. Das können die Menschen heute schon gleich gar nicht ertragen, wenn einer ihnen sagt, dass sie lernen müssen.

Aristoteles

Richtig. „Ich brauche von Ihnen keine Belehrung, lieber Herr Platon!“ Da kriegen sie sofort alle einen Vogel. Bezogen auf Kunst weiß da natürlich auf Anhieb jeder Bescheid. Der Krimi trifft da exakt den Geschmack des Massenpublikums. Nicht besonders schwierig, würde ich sagen.

Platon

32 Ist eben Fernsehen.

Aristoteles

So dilettantisch ermittelt doch keine Polizei. Die Kommissare kommen immer zu spät. Da kann sich doch jeder drin sehen und erkennen. Läuft alles unbewusst ab. Das nennen sie dann Bespaßung. Im Fernsehen taucht so gut wie nie Kunst auf, das ist Konkurrenz. Auch das Personal dieses Films hat keinen Bezug zur Kunst. Man sieht an den Wänden eigentlich immer nur Kitsch. Da wird der Bezug zu einem Massenpublikum natürlich durch nichts gestört. Es geht um Autos, um Immobilien: und wenn es um die Unterschicht geht, sieht man eigentlich seine eigene Wohnung.

Platon

Ist doch ulkig. Ob der Film teuer war? Ich denke, nicht allzu teuer. Es sind doch immer dieselben Schauplätze. Und aufwendige Kostüme sind auch nicht notwendig. Alles benimmt sich da schon sehr artig.

Aristoteles

Was hat diese Fernsehdirektoren bewogen, einen solchen Krimi in Auftrag zu geben?

Platon

Dem Film fehlt nur eine ihn darstellende Künstlerpersönlichkeit, dann wäre die Selbstreferenzialität perfekt. Aber der Film braucht doch so ein Gewächs gar nicht. Man könnte jetzt darüber nachdenken, wodurch diese erzeugt wird.

Aristoteles

Die Zeitungen besprechen diesen Film nicht so, wie wir das tun. Wir machen das doch ganz anders.

Platon

Zeitungen sind wichtig.

Aristoteles

Wir entfernen uns aber, wenn wir hier noch länger verweilen sollten, erneut von der

Wahrheitssuche. Wir halten uns bei irgendwelchen Sachverhalten auf.

Platon

Bei uns geht es aber nicht um die Liquidation einer Epoche.

Aristoteles

Wir flüchten auch nicht zu Augustinus.

Platon

Wir müssen aufpassen, du weißt, dass man unsere Nachforschungen nicht will.

Aristoteles

Wir haben es mit gefährlichen Leuten zu tun ...,

Platon

die uns alle schon länger überwachen lassen.

Aristoteles

Ja, wir müssen aufpassen.

Platon

Man überwacht uns. Das muss man sich einmal überlegen!

Aristoteles

Ja, unglaublich!

Platon

Wir sollten verstärkt auf Mimik und Gestik achten. Wie wird etwas gesagt! Wir sollten uns mehr auf unsere Empfindung verlassen, auf unsere Instinkte. Miene, Geste, Pose!

Aristoteles

Da sind wir aber gleich beim Naturalismus und dann beim Recht des Stärkeren. Da braut sich in Potsdam wieder das Preußische zusammen.

Platon

Es macht also überhaupt keinen Sinn, wenn wir uns auf Binnenformationen einer Epoche einlassen, wir werden uns immer in ihr verlieren.

Aristoteles

Man kann das Ganze durchlaufen und muss es doch verfehlen. Man kann einen entsprechenden Begriff für diese Sprache einführen und muss doch die Künstlichkeit desselben erfahren.

Platon

Man kann auch die „Dialektik des Gesamtzusammenhangs“ aufarbeiten und damit die Grenze des Ganzen berühren, aber man durchschaut damit immer noch nicht diese Dynamik und die Sache dieser „Vernunftversatzstücke“. Von der Vernunft selbst haben wir an dieser Stelle immer noch keine Vorstellung.

Aristoteles

Die Kunsthistorikerin und Museumsleiterin Beate Reese prägte den Begriff „Melancholie“ für den Zeitraum etwa von der Neuen Sachlichkeit bis etwa 1960. Das ist etwas ganz anderes als das, was Peter-Klaus Schuster hier hochgezogen hat.

Platon

Der Kunsthistoriker Stefan Bürger spricht von der „Dialektik des Gesamtzusammenhangs“. Wir haben uns diese Terminologie gerade ausgeborgt.

Aristoteles

Gemeint ist das große Feld der deutschen Sondergotik.

Platon

Dennoch müssen wir auch diese Arbeit als ungenügend kritisieren.

Aristoteles

Es ist indes gar nicht so falsch, Sandro Botticelli und Rudolf Schlichter in einem Atemzug zu erwähnen. Schlichter kritisiert letztendlich den Weg der Moderne mit den Argumenten des Surrealismus.

Platon

Er durchläuft die Formationen der totalen Einseitigkeit und flüchtet dann in die Religion, ohne zu erkennen, wo Religion anfängt und wo sie wieder aufhört. Vom Dadaisten zum

Kommunismus, zum Katholizismus, zum Nationalsozialismus, zur Kritik an der Abstraktion und der Moderne auf der Basis des Surrealismus. Den Nazis hängt er laut Angaben indes nur bis 1934 an. Von Anfang an ist er allerdings auf den Verbotslisten und Ziel der Schikanen und Bedrohungen. Er wollte immer irgendwo dazugehören. Früh bemerkte er, wie er schreibt, die „Spießigkeit der Kommunisten“. Das ist alles abenteuerlich. Ernst Bloch hat allerdings auch nicht Unrecht, wenn er vom „bezeichnenden Stück Hitlerpubertät ante rem“ spricht.

[Aristoteles](#)

Dieser Vergleich ist natürlich in gewisser Weise auch unangemessen. Es ist schon abenteuerlich, wenn man Sandro Botticelli und Edouard Manet in seinem Vorlesungsprogramm hat.

[Platon](#)

Die kunstgeschichtlichen Kritiker von Giorgio Vasari – sie haben sich in den letzten zwanzig Jahren vor allem am Fall Sandro Botticellis in Szene gesetzt – entpuppen sich tatsächlich als Vatermörder. Und das muss man so platt formulieren.

[Aristoteles](#)

Sie müssen indes alle Formationen der spekulativen Einseitigkeit, schon weil es Spekulationen sind, kritisieren. Sie haken immer ein, wenn die Analyse verlassen wird. Sie verstehen nicht, was Analyse ist. Sie verstehen sich selber nicht.

[Platon](#)

Kandinsky aber auch nicht.

[Aristoteles](#)

Kandinsky auch nicht.

[Platon](#)

Dieter Henrich hat hervorragende Miniaturen zu Kant und Hegel geschrieben. Aber auf den Umstand, dass es nur Miniaturen sind, hat schon Rudolph Berlinger hingewiesen.

[Aristoteles](#)

Aby Warburg, Ernst Gombrich, Hans Belting, Horst Bredekamp usw. müssen von ihnen als obsolet analysiert werden.

[Platon](#)

Diese Resultate der Forschung treiben indes in erneute Hypostasierungen hinein.

[Aristoteles](#)

Das betrifft natürlich auch die Rechtsprechung.

[Platon](#)

Es ist der Begriff der Moderne, der auf die Kunst, auf die Kunstgeschichte, auf die Geistes- und Naturwissenschaft, auf das Denken und Handeln der letzten zweihundertzwanzig Jahre insgesamt zutrifft.

[Aristoteles](#)

Tatsächlich ist die Wirtschaft nicht anders einzuschätzen als die Philosophie und der Alltag. Da hat Werner Flach recht.

[Platon](#)

Elon Musk ist nicht weiter als Aby Warburg.

[Aristoteles](#)

Und was heißt das jetzt für uns?

[Platon](#)

Wir können uns auf alle Fälle auch nicht auf die Rechtsprechung verlassen.

[Aristoteles](#)

Juristen, die kann man auch vergessen. Die kaufen Kunst, aber alles Schrott!

[Platon](#)

Die können ebenfalls nicht denken.

[Aristoteles](#)

Stimmt!

[Platon](#)

Wir befinden uns heute wieder im Wilden Westen. Es geht immer um Grund und Boden, um

die entsprechenden Schürfrechte. Wo Schafe grasen, kann es keine Rinderherden geben: also gibt es Krieg. Wer über das Wasser verfügt, hat auch die Macht, wer die Macht hat, verfügt auch über das Wasser. Die Rechtsprechung ordnet sich in letzter Instanz dem immer unter.

[Aristoteles](#)

In Brandenburg machen sie jetzt das Wasser kaputt. Da ist alles mit den entsprechenden Lobbyisten, die heute wie Alternative ausschauen, unterwandert. Die Gewerkschaften will man neutralisieren. Jörg Steinbach, der Wirtschaftsminister von Brandenburg, ist im November 2018 in die SPD eingetreten. Was soll man davon halten?

[Platon](#)

Unglaublich.

[Aristoteles](#)

Was können wir tun?

[Platon](#)

Nichts.

[Aristoteles](#)

Wir leben in einer Epoche des anziehenden Neo-Kapitalismus, der mit Strukturen eines Neo-Feudalismus einhergeht. Die Menschen werden extrem intelligent auf dieses System vorbereitet. Sie werden beispielsweise jeden Abend mit Krimis versorgt, deren Botschaft zum Neid erzieht, Verlustängste produziert und Familienangehörige wieder als Eigentum betrachtet. Diese Krimis arbeiten häufig mit leicht dunkelblau eingefärbten Sequenzen, gibt es schon bei „Herr der Ringe“. Der Western „Die Todesschlucht von Arizona“ von 1950 bringt auch schon Sequenzen der Verblauung und dies mit einer Bedrohung.

[Platon](#)

Wann wurde denn der Schwarzweißfilm farbig gefasst?

[Aristoteles](#)

Weiterhin sehen wir Aufnahmen von oben – von irgendwelchen Drohnen gemacht. Gerade in Zeiten von Corona kann man dieses Feld der Manipulation sehr genau studieren. Die Menschen konsumieren Fernsehen in einem sehr viel höheren Maße. Billige Talkshows, die wertloses Wissen verbreiten: Wie viele Barthaare hatte Karl der Große? Und die Politik: Sie erklärt einem sehr sanft, dass man so wie so schon tot ist. Der Tod triggert uns mit dem Wissen, was er für ein solches hält.

[Platon](#)

Nichts können wir tun. Wir können uns nicht einmal mehr wehren. Das hat ja schon Thukydides herausgearbeitet. Wir sind Philosophen. Von uns hält man gar nichts. Uns schaltet man sehr leicht aus. Man versteht uns einfach falsch, verbreitet Lügen über uns, schüchtert uns ein.

[Aristoteles](#)

Wir haben keine Macht. Viel Freude mit unserem Inhaber, der sich sein Studium mit Schauspiel finanziert hat und sie in die Körper-Chemie beim Lachen mitnimmt.

[Platon](#)

Uns vereint die Liebe zur Weisheit.

[Aristoteles](#)

Ja.

[Platon](#)

Wollen wir uns nächste Woche wieder treffen?

[Aristoteles](#)

Ja. (Beide ab.)

Dritter Aufzug

Schauspieler:

Platon
Aristoteles

Ort: Rom. Café Greco.

Platon

Die Vernunft wird also heute überall diskreditiert. Man traut ihr nichts zu. Die Welt musste in diese Katastrophen hineinschlittern.

Aristoteles

Rudolf Schlichter ist so ein Kritiker, Hans Sedlmayr, viele Kunsthistoriker. Politologen, Soziologen, Philosophen. Eine ganze Menge.

Platon

Und so ist es bis heute. Die Vernunft hat keine guten Karten.

Aristoteles

Rudolf Schlichter hat mit dem Aufkommen der Neuen Sachlichkeit an einer bestimmten Sprache des sogenannten Surrealismus gearbeitet. Von hier aus kritisiert er dann die gesamte Moderne, vor allem diese Richtung der Abstraktion.

Platon

Er hat sich von seiner expressionistischen Dada-Zeit davor verabschiedet.

Aristoteles

Der Surrealismus in der Ausarbeitung durch ihn sollte wieder so etwas wie Heimat, Geborgenheit in einer chaotischen Welt stiften können – wie in früheren Epochen. Die Vernunft, die er mit Rationalismus bezeichnet, ist nur Teil dieses Chaos, das sich nur noch mehr ausweitet, je mehr die Vernunft hier glaubt, einschreiten zu müssen. Das ist alles nur Dezipionismus.

Platon

In früheren Epochen war es auch nicht besser, wie er schreibt, aber man war angeblich unbewusst von einer Ordnung gehalten. Der Surrealismus stellt aber eine Erinnerung her.

Aristoteles

Hat er Martin Heidegger gekannt?

Platon

Das hat mit Heidegger wohl nichts zu tun. Was sich da am Fuße des Schwarzwaldes zusammengebraut hat!

Aristoteles

Schlichter hat sich nach seiner kommunistischen Phase dem Katholizismus zugewandt. Er hat sich trotz der Schikanen auch für den Nationalsozialismus interessiert – aber nur bis 1934.

Platon

Er schreibt, dass sich die Kunst vom sowjetischen Kulturbetrieb nichts zu erwarten hatte. Die hätten doch für solche Narzissten nichts übrig gehabt. Das sagt er, ja. Das wären nur kapitalistische Auswüchse gewesen und die hätte man schonungslos ausgemerzt. Die Kommunisten waren wie die Nazis.

Aristoteles

Vielleicht hat Rudolf Schlichter auch Gert H. Wollheim beeinflusst. Der hat ja eine ähnliche Umkehr in seiner Arbeit vollbracht. Das versteht man eigentlich gar nicht. Der kommt aus reichem Haus. Aber die Familie hat ihm den Geldhahn zugekehrt. Er ist dann zu seinem Dandy-Sein zurückgekehrt, den Revoluzzer hat er zurück gelassen und an den Nagel gehängt. Er malt dann ab 1925 schon so etwas zwischen Mode und Mythos.

Platon

Das meint der Kunsthistoriker Eberhard Roters.

[Aristoteles](#)

Ob das stimmt? Da sind viele Werke verloren gegangen. Das ist teilweise schon Kitsch.

[Platon](#)

Diese Künstler – ich spreche von Gert H. Wollheim, Rudolf Schlichter, Otto Pankok usw. – hatten alle keine gesellschaftliche Basis und Dada hat das Ganze dann noch erheblich verschärft. Nachdem Max Ernst nach Paris gegangen ist, hat auch Wollheim eine gewisse intellektuelle Kraftquelle verloren. Aber das ist natürlich zu überprüfen. Die beiden werden sich in Düsseldorf gegenseitig beeinflusst haben. Möglicherweise stand Wollheim mit einem Bein schon im Surrealismus, während Max Ernst noch voll das Geschäft von Dada betrieb. Möglicherweise war Wollheim auch nie Dada-Künstler, sondern hat sich angepasst an einer Stelle, die innerlich für ihn ebenfalls immer schon eine Sache des Bildes gewesen ist. Das muss man überprüfen. Das ist bis heute nicht geklärt. Wenn Wollheim Surrealist vor Max Ernst gewesen sein sollte, dann hat dieser Surrealismus jedenfalls konservative Wurzeln, während der Surrealismus von Max Ernst aus Dada herzuleiten ist. Das würde insgesamt dann diesen künstlerischen Bruch bei Wollheim, der doch so merkwürdig berührt, ab 1925 erklären. Ähnliches dürfte für Rudolf Schlichter und Otto Pankok gelten. Wollheim war jedenfalls wie Pankok Barträger. Wann ist er Barträger – wann nicht? Jedenfalls ein biblisches Motiv. Wie treten Himmel und Erde bei diesen Künstlern in ein Verhältnis? Um es zu präzisieren: Diese Künstler haben möglicherweise nie einen Bezug zur Moderne gefunden, sie waren immer nur traditionelle Maler. Die Moderne ist ihnen fremd. Ein anthropologischer Sachverhalt? Das Verhältnis zwischen Himmel und Erde, um es einmal so zu sagen, erreicht auf keinen Fall unsere Problematik. Kannst du das verstehen, lieber Aristoteles? Um es an einem anderen Beispiel zu erklären: Es gibt Sammler der konkreten Kunst, die einfach keinen Sinn für Expressionismus oder zeitgenössische Kunst haben; es gibt Galeristen, die Expressionismus anbieten, für die Kunst danach aber blind sind.

[Aristoteles](#)

Die Künstlergruppe Das Junge Rheinland hatte es aus unterschiedlichen Gründen sehr schwer. Es kann auch einfach so gewesen sein, dass sich für Dada keiner mehr interessiert hat. Was soll dann ein Künstler machen?

[Platon](#)

Die Künstler haben sich auch gegenseitig verhindert. Das ist in Düsseldorf ja heute nicht anders.

[Aristoteles](#)

Man kann hier ein großes Feld entdecken; man sucht und sucht und sucht, aber man findet nichts. Das ist dann schon der Begriff „Melancholie“. Etwas anderes als bei Dürer. Das hat Peter-Klaus Schuster nicht verstanden. Der glaubt, wenn die Rede auf diesen Terminus kommt, dass er dafür zuständig ist. Unglaublich!

[Platon](#)

1933 hatte seine Schatten vorausgeworfen, auch davon schreibt Rudolf Schlichter. Das hat die Leute schon vorher eingeschüchtert. Die Weimarer Republik war schon eine unruhige Zeit – mit diesen ganzen Attentaten. Und dann kommt auch noch der Schwarze Freitag am 25. Oktober 1929 mit dem Zusammenbruch der New Yorker Börse, der die Weltwirtschaftskrise auslöste.

[Aristoteles](#)

Aber wenn ich ehrlich bin, ich will mich mit diesen Künstlern gar nicht wirklich beschäftigen. Ich kann da ebenfalls keinen Gedanken erkennen, mit dem ich mich länger auseinandersetzen will. Da ist einfach nichts.

[Platon](#)

Die hatten keine Zeit, sich zu entwickeln. Das würde ich einmal sagen.

[Aristoteles](#)

Die hat man schon im Ansatz bekämpft.

[Platon](#)

Mit Albrecht Dürer, mit Pablo Picasso, mit Joseph Beuys kann man sich das ganze Leben beschäftigen.

[Aristoteles](#)

Mir geht es so aber auch mit diesen riesigen Ausstellungen der 80er und 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Da ist doch auch kein Gedanke zu sehen? „Von hier aus“ ist so eine Ausstellung. „Von hier aus – Zwei Monate neue deutsche Kunst in Düsseldorf“ war der Titel einer vom 29. September bis zum 2. Dezember 1984 dauernden Ausstellung. Der Schriftzug stammt indes von Joseph Beuys, die Ausstellung hat Kasper König organisiert. Joseph Beuys ist am 12. Mai 1921 in Krefeld geboren und am 23. Januar 1986 in Düsseldorf gestorben. Gert Heinrich Wollheim ist am 11. September 1894 in Loschwitz bei Dresden geboren und am 22. April 1974 in New York gestorben.

[Platon](#)

Hast du auch noch die Daten von Rudolf Schlichter?

[Aristoteles](#)

Rudolf Schlichter ist am 6. Dezember 1890 in Calw geboren und am 3. Mai 1955 in München gestorben.

[Platon](#)

Mir geht es auch so. Mich langweilt das auch.

[Aristoteles](#)

Hauser & Wirth stellt zurzeit regelmäßig Künstler aus, die irgendetwas mit der Neuen Sachlichkeit zu tun zu haben scheinen. Es sind vor allem amerikanische Künstler und Künstlerinnen. Was für biedere Bilder.

[Platon](#)

Mich würde das nicht wundern, wenn ...

[Aristoteles](#)

Wollen wir uns jetzt wieder mit der Sache der Vernunft beschäftigen, deshalb haben wir uns doch wieder getroffen?

38

[Platon](#)

Ja, fangen wir an? Wir müssen also diese anthropologischen Verengungen beachten. Woher auch diese immer herrühren. Natur, Erziehung. Jürgen Habermas hat die Gültigkeit der Sache anthropologischer Argumente bestritten.

[Aristoteles](#)

Das würde auch erklären, weshalb eine Stadt wie München niemals eine Kunstszene aus sich heraus befördern kann. Der Blaue Reiter ist ja auch nur Import. Die Sache einer Kunstakademie in München wäre dann ein Widerspruch in sich.

[Platon](#)

Der einzige Bezug, den viele Menschen zur Kunst aufbauen können, wird durch die Formel Kunst = Kapital eingelöst. Mehr ist nicht.

[Aristoteles](#)

Wenn es so wäre, dann wäre es erschütternd!

[Platon](#)

Wie und wo fangen wir an?

[Aristoteles](#)

Eines ist gewiss, die Vernunft, die wir nicht erreichen können, ist keine!

[Platon](#)

Aber sie verbirgt sich!

[Aristoteles](#)

Warum?

[Platon](#)

Die Ikonografie im Werk von Gert H. Wollheim ist natürlich interessant. Wahrscheinlich hat er 1920/1921 damit auch einen gewissen Einfluss auf Max Ernst gehabt. Ich meine diese ganzen jüdisch-christlichen Spekulationen um diese Figur des Golem und seiner Bezogenheit auf Himmel und Erde.

Aristoteles

Da erkennt man schon Genie. Dirk Teuber hat die Problematik zwischen Max Ernst und Gert H. Wollheim schon sehr gut ausgearbeitet.

Platon

Aber unsere Problematik wird davon ja gar nicht tangiert. Wir versuchen ja aus dieser Dynamik heraus zu kommen. Aber mit diesen Spekulationen verbleiben wir innerhalb dieses Strudels, den wir komplex bestätigen. Wir dürfen uns also auch nicht auf scheinbar analoge Verhältnisse im Sinne einer Orientierung einlassen: Es sind nur Pseudo-Orientierungen.

Aristoteles

Wir brauchen uns damit also auch gar nicht weiter beschäftigen?

Platon

Die Kunstgeschichte ist voll mit diesen Problemen einer solchen Bezugnahme. Wir könnten uns auch mit Botticelli, Raffael oder Balthasar Neumann beschäftigen. Insgesamt ist es der Sachverhalt der Religion, der hier unmittelbar zur Verfügung zu stehen scheint. Wir würden hier aber nur den Kopf des Gelehrten weiter aufblasen.

Aristoteles

Das hast du aber schön gesagt. (Lacht.)

Platon

Wir kommen so nicht weiter. Diese Sachverhalte Kontur, Organismus, Struktur gehen hier ins Leere. Das Problem wird auf dieser Ebene gar nicht gesehen.

Aristoteles

Da fallen also auch eine ganze Menge Theorien weg.

Platon

So ist es.

Aristoteles

Diese Sache von „Abstraktion und Einfühlung“ bekommt diese Dynamik ebenso nicht in den Blick, d. h. unter dieser Bedingung bleiben die entstehende Angst und die darauf abgestimmte Therapie in Gestalt der Abstraktion und des Ornaments innerhalb dieser Dynamik.

Platon

Wilhelm Worringers Innen- und Außenwelt ist, was die Erklärung dieser Angst betrifft, immer nur ein Binnenverhältnis. Das betrifft die modere Kunst und die aufkommende Naturwissenschaft in gleichem Maße. Die Angst auslösende Natur und das Ornament als Fluchtperspektive, diese transzendente Ungeschichtlichkeit sind Produkt der Unmittelbarkeit, der verborgenen „Vernunftversatzstücke“ und der daraus auch resultierenden Abwesenheit der Vernunft.

Aristoteles

Alle Binnenverhältnisse sind Sachverhalte der Unmittelbarkeit der Natur, zu der auch die Natur des Menschen gehört. Dazu gehört entsprechend auch diese Abstraktion, die diese „Vernunftversatzstücke“ und diese Vernunft nicht aufnehmen kann. Wir sprechen von der Unmittelbarkeit der Natur des Menschen, in die selbst noch einmal der Sachverhalt dieser Vernunft verzerrend hineinwirkt.

Platon

Es ist die Natur der Natur, die Natur des Menschen, die den Geist der Vernunft unter jenen Bedingungen nicht erreicht.

Aristoteles

Das ist insofern auch kein figurales Verhältnis. Diese unmittelbaren Figurationen erleiden Auswirkungen einer Kraft, die figural zu nennen sind, die Auswirkungen einer Kraft, die durch diese Vernunft sich vorträgt, ist auch durch dieses Figurale nicht zu bezeichnen.

Platon

Der französische Strukturalismus von Michel Foucault, Jean-François Lyotard, Félix Guattari, Gilles Deleuze usw. bleiben innerhalb dieser Dynamik. Gleichwohl lassen sich mit diesen „Positionen“ des 20. Jahrhunderts geschichtliche Entwicklungen in den Blick bekommen,

aber es sind nur eben Formationen dieser Binnenarchitektur dieser Dynamik.

[Aristoteles](#)

Der angebliche Übergang von der Sprache zum Bild, zur Sache des Iconic Turn hat in diesem Zusammenhang keine Reichweite, d. h. diese Rede von Reichweite ist schon unangemessen. Hier kann es keine Paradigmenwechsel geben.

[Platon](#)

Eine Analyse des Raumes bei Jackson Pollock und Francis Bacon, die Gilles Deleuze und Clement Greenberg hier im Unterschied zum traditionellen Staffeleibild vortragen, bringt uns also auch nicht weiter.

[Aristoteles](#)

Innerhalb der Entfaltung dieser Dynamik unterscheiden wir also auch entsprechende Räume, die in sich ganz anders aufgebaut sind. Man entfernt sich jedenfalls immer mehr vom Raum des Staffeleibildes. Wenn man Kraftfelder darstellt, wie das Francis Bacon macht, verlässt man schon den Perspektivraum, wie ihn die Renaissance entwickelt hat. Jackson Pollocks manueller Raum gibt dem Auge indes schon überhaupt keinen Ruhepunkt mehr. Pollock malt auf der Leinwand, die auf dem Boden liegt, mit ganzem Körpereinsatz. Er verspritzt die Farbe mit Dosen, in die er Löcher gebohrt hat. Das Verfahren hat als erster Max Ernst angewendet. Es ist unter dem Stichwort Dripping berühmt geworden.

[Platon](#)

Das ist eigentlich Performance.

[Aristoteles](#)

Das sind alles Gefäße, um die sich entfaltende Dynamik zu stabilisieren und gleichzeitig Formen ihres Ausdrucks. Wenn wir diese Dynamik in den Blick bekommen sollten, müsste das doch eine Konsequenz für die sich hervorkehrenden Formen haben? Wie verhält sich die Form des Raums an der Grenze des Übergangs?

[Platon](#)

40 Ich wiederhole: Ist denn unsere Vernunft, die wir suchen, nicht auch an einen Raum gebunden? Wie kann der beschaffen sein? Gibt es da Übergänge?

[Aristoteles](#)

Wichtige Frage.

[Platon](#)

Das Problem ist, dass wir mit diesen Unmittelbarkeiten leben müssen. Wir machen etwas, was offensichtlich erst einmal gar nicht wahrgenommen werden kann. Und es macht ihnen Angst, die sie wieder nur unter den herkömmlichen Organen einordnen können. Da kann es keine Sonderbehandlung geben. Sie können nicht zwischen verschiedenen Angstformationen unterscheiden. Die Psychologie bringt hier auch keine Klärung bei.

[Aristoteles](#)

Und das muss man erst einmal realisieren. Unsere Vernunft lässt sich also nicht so einfach lokalisieren.

[Platon](#)

Woran erkennt man vernünftiges Handeln? Das ist also die große Kunst.

[Aristoteles](#)

Wie bringt man das durch? Wir sind ja in dieser Welt der Unmittelbarkeit verstrickt!

[Platon](#)

Wir sind natürlich auch keine Visionäre.

[Aristoteles](#)

Richtig! Das ist Unsinn.

[Platon](#)

Max Ernst diskreditierte die Vernunft, wo er nur konnte. Was aber hat er wirklich betrieben? Er analysierte Unmittelbarkeiten unter der Bedingung von Unmittelbarkeiten. So auch Sigmund Freud. Sie bezogen innerhalb dieser Sprache nur die Sache eines Umgreifens.

[Aristoteles](#)

Es ist sehr unterhaltsam, sich mit dem französischen Strukturalismus zu beschäftigen, aber

wir sind dann doch irgendwie enttäuscht: Auch hier geht es nicht weiter.

Platon

Möglicherweise ist Max Ernst ein Analytiker der Vernunft!

Aristoteles

So sehe ich das auch!

Platon

Also wenden wir uns noch einmal seiner Kunst zu.

Aristoteles

Kann man denn sagen, dass die Geometrie um unsere Vernunft herum verzerrt ist?

Platon

Das Problem ist eben, dass wir in dieser Vernunft leben.

Aristoteles

Wir können sie also nie erkennen.

Platon

So ist es.

Aristoteles

Das ist Physikalismus.

Platon

Das Problem der Neuen Sachlichkeit ist, dass man sie 1925 so definiert hat. Das war eindeutig zu eng. Warum sind denn alle diese Künstler in sich zusammen gebrochen? Rudolf Schlichter, Gert H. Wollheim, Christian Schad, Anton Räderscheidt, George Grosz, Otto Dix?

Das ist Max Ernst nicht passiert.

Aristoteles

Was ist ein Spätwerk? (Beide ab.)

Vierter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud
Mickey Mouse

Ort: Zürich, Cabaret Voltaire.

Max Ernst

Die Geburt in den Tannen des Mainfränkischen Expressionismus.

Mickey Mouse

Könnt ihr mich hören? So heißt auch das Gedicht.

Könnt ihr mich hören?

Tannen werden aus Eiern geboren. Und
Vögel legen Tanneneier.
Die rote Sonne ohne Licht.
Der Zwerg, der das alles tief bezeugt.

Gespenster huschen durch den Wald.

Ich hab` sie geseh`n.

Soll ich sie benennen?

Hier stehen ihre Namen in Marmor gemeißelt.

Thomas Bellut.

Norbert Himmler.

Tom Buhrow.

Christine Strobel.

Was hab` ich da gehört?

Nun können diese Worte

Dem Gehege meiner Zähne

Entweichen.

In welcher Hölle befinden wir uns?

Welche Vibration des Körpers hat mich erfasst?

Was hör` ich?

Es geht mich an!

Max Ernst

Das ist eine Collage.

Sigmund Freud

Wofür steht diese Verdrängung?

Max Ernst

Tief in der Finsternis des Waldes!

Mickey Mouse

Ich wurde im Tannenwald geboren. Ich wurde im Tannenwald geboren.

Sigmund Freud

Wir sind aber keine Outlaws? Oder?

Max Ernst

Wir fangen völlig neu an!

Sigmund Freud

Spazieren wir durch die dunkle Nacht. Die Helle des Mondes. Lautlos jagt die Eule ihre Beute.

Max Ernst

Wir sehen den Schatten in der Nacht.

Mickey Mouse

Ha-ha-ha! Ihr glaubt doch nicht etwa, dass ich eure Camouflage nicht durchschaue? Das habt ihr im Ersten Weltkrieg in London doch auch gemacht.

Max Ernst

Dieser Mickey Mouse entgeht aber auch gar nichts. Hilfe, unsere Tarnung ist aufgefliegen.

Sigmund Freud

Das ist doch alles ein Witz! Als Kunst geht das nie durch.

Max Ernst

Warum eigentlich nicht?

Mickey Mouse

Ihr hört mich nicht und ihr versteht mich nicht! Könnt ihr mich hören?

Sigmund Freud

Camouflage – Love is a shield – 1989. Meinst du das etwa?

Mickey Mouse

Aber ja!

Max Ernst

(Zu Sigmund Freud.) Warum muss sich denn die Mickey Mouse tarnen?

Sigmund Freud

Keine Ahnung. Vielleicht weil sie mit Gert H. Wollheim und Hans Reimann befreundet gewesen ist.

Mickey Mouse

Ernst Bloch hat mir da schon einiges dazu gesagt.

Max Ernst

Da unten liegt die geheimnisvolle Stadt.

Mickey Mouse

Man hat mir gerade ein Email mit einem verschneiten Tannenwald gesendet.

Max Ernst

Was macht den Menschen zum Menschen?

Mickey Mouse

Wo verläuft die Trennlinie zwischen Mensch und Tier? Ich kann Geheimnisse für mich bewahren, die Dinge laufen lassen und auf ihr Ende warten.

Max Ernst

Du liegst auf der Lauer!

Sigmund Freud

Wir sollten eine Analyse der deutschen Kunst im 20. Jahrhundert entwickeln. Wo könnten wir denn einen Einstiegspunkt finden?

Mickey Mouse

Werner Spies, der große Max Ernst-Forscher, unterscheidet zwar zwischen Max Ernst in Deutschland, Marx Ernst in Frankreich, Max Ernst in Amerika und dem Max Ernst, der nach Europa zurückgekehrt ist, aber in seiner Zusammenschau „Leben und Werk“ sagt er gar nichts über das Verhältnis zu Gert H. Wollheim oder Christian Schad. Von Gert H. Wollheim wurde Max Ernst selbst ausjuriert und bei Christian Schad hat er es zusammen mit Johannes Theodor Baargeld selbst betrieben. Kein Wort.

Sigmund Freud

Rivalitäten?

Mickey Mouse

Das ist ihm alles zu klein gedacht. Max Ernst hat Dada auch verlassen, nachdem die politische Dimension 1920/21 langsam die Oberhand bekommen hat.

Sigmund Freud

Die bolschewistischen Kulturfunktionäre machten den deutschen Künstlern wohl auch sehr schnell klar, dass diese Kunst nicht erwünscht war.

Mickey Mouse

Und der Herausgeber der satirischen Zeitschrift „Das Stachelschwein“, Hans Reimann, wird von Anfang an ebenfalls eine die Psyche untergrabende Rolle gespielt haben. Hans Reimann hat die Zeitschrift zwischen 1924 und 1929 herausgegeben, er war eine sehr zwielichtige Figur dann im Dritten Reich. Der war auch ein Grafiker, konnte also mit Sicherheit Fotografien manipulieren. Ihr versteht, was ich meine.

Max Ernst

Das Politische in Deutschland! Ein großes Problem. Und für die Kunst sowieso. Da wird schon so ein Druck aufgebaut. Das ist kaum auszuhalten. Das ist nicht einfach nur das Kleinbürgerliche. Man will sie, wenn sie auftritt, nicht. Man bekämpft sie deshalb, wo man kann und ohne Ausnahme. Die Kunst ist da schon ein Ventil. Der besserwisserische Kunstgeschichtsprofessor ebenso wie der Jurist, der Rahmenmacher, Lieschen Müller. Sie alle fühlen sich im Recht, und sie fühlen sich alle angegriffen, wenn man rechts oben ein bisschen mehr mit Blau anstatt Rot malt.

Mickey Mouse

Und das hat dann ab 1925 schon ein unerträgliches Maß überschritten.

Max Ernst

Dem haben sich viele sofort unterworfen und die Sache der Kunst reduziert und später dann ganz aufgegeben. Echter Untertanengeist, so nennt man das. Schlimm, das sag' ich euch. Da habe ich mich sofort verabschiedet und bin zu meinen Freunden nach Paris.

44

Sigmund Freud

Da kann man sich kunstgeschichtlich ganz schön verheddern. Man wundert sich, warum man nicht gelesen wird. Ganz einfach: weil man das ganze Thema des Scheiterns nicht möchte. Ein großes Stück Kunstgeschichte in der Weimarer Republik, das verdrängt man einfach in dem Maße, wie man den Expressionismus hochschreibt.

Mickey Mouse

Und man kann das später ebenso beobachten, sechzig, siebzig Jahre später. Der Journalismus heute ist genauso gestrickt wie der von damals. Man versteht die Kunst nicht, aber man schlägt auf sie ein. Da zeigen sich die Großrüpel.

Max Ernst

Ich habe das jedenfalls schon sehr früh durchschaut und meine Konsequenzen gezogen. Das wollte ich nicht erleiden.

Mickey Mouse

Was sind das für Räume, in denen, durch die das überhaupt stattfinden kann?

Sigmund Freud

Die Phänomene produzieren ihre eigenen Räume.

Max Ernst

Was passiert, wenn Phänomene sich begegnen?

Mickey Mouse

Ich habe heute Nacht von Joseph Beuys geträumt. Ich lief hinter seinem Sarg her. Danach habe ich mir für 63,50 € drei Elchsteaks gekauft.

Max Ernst

Nicht schlecht!

Sigmund Freud

Sei vorsichtig! Der Kunstbetrieb ist gefährlich, wage einen Neuanfang.

Max Ernst

Ich wollte natürlich, nachdem ich mich in Paris etablierte und eingeführt war, mit Düsseldorf, Köln oder Bonn nichts mehr zu tun haben. Dieser Untertanengeist in Deutschland, fürchterlich! Das ist ein grundsätzliches Problem der deutschen Kunst im 19. Und 20. Jahrhundert. Und ich sag's euch, das 21. Jahrhundert wird nicht anders. Grauenhaft! Und dann diese Ehrgeizigen im Wissenschaftsbereich, die sich da hoch schreiben wollen. Erich Hubala, Götz Pochat, Armin Zweite, Lucius Grisebach, Monika Steinhauser, Änne Söll. – Und Werner Spies! Und dann kommt Wolfgang Beltracchi hinterher, und der Werner Spies fällt auf ihn herein. Und am Ende war's ich, wenn man sich fragt, ob ich vielleicht doch nicht so ein großer Künstler bin, wenn ein Fälscher das schon nachmachen kann. Diese Frage haben ja dann diese Zeitungen vorgebracht. – Wann ist denn der Mann ein Mann – wann die Frau eine Frau? Gender-Problematik – hin oder her! Damit haben wir uns damals doch auch schon beschäftigt. Das schreiben sie natürlich nicht, denn es geht um sie, um nichts anderes. Aber sie überschätzen sich chronisch!

[Mickey Mouse](#)

Ruhig, ruhig! Jetzt beruhige dich doch! Wo ist deine Lockerheit, der Geist der Collage?

[Sigmund Freud](#)

Was ist Malerei heute? Piet Mondrian, Kasimir Malewitsch? Donald Judd, Frank Stella? Wie soll das Paradoxon der Malerei heute formuliert werden? Abbild, Thematisierung der Mittel, das Subjekt der Malerei und die Ware, irgendeine proto-synthetische Einbildungskraft nach der Methode Spinoza, Kant oder Felix Guattari und Gilles Deleuze. Und dann Isabelle Graw. „Texte zur Kunst“ – na und? Da kommt dann noch ein bisschen Marx dazu. Mich interessiert immer noch, was diesen Leuten unbewusst ist? Gert H. Wollheim hat übrigens schon lange vor Francis Bacon mit dem Körper gemalt. Seine Fragmente – das ist schon ganz erstaunlich! Selbst die Linie Pollocks ist hier vorgedacht. Das Auge tut sich natürlich schwer, wenn es sich auf etwas einlassen muss, das quasi durch Performance hervorgebracht wurde. – Aber dann kommt eben der Untertanengeist durch, das war's dann! Oder täusche ich mich? Was sind das für Räume? Die heutigen Groß-Galerien wie Larry Gagosian in New York und Hauser & Wirth in Zürich mit ihren weltweit verbreiteten Filialen haben sich ja schon längst von der Kunst verabschiedet. Das ist ja nur noch Ware. Die Künstler sind da nur noch Angestellte, Dienstleister gewissermaßen. Hühnerfarm. Dieser Michael Schultz in Berlin hat doch auch Fälschungen verkauft. Falsche Gerhard Richters. Das Ganze ist unglaublich konservativ geworden, richtig spießig. Sorry!

[Max Ernst](#)

Das sind natürlich alles Kraftfelder, Vektoren. Wo hat hier die Perspektive noch eine Chance?

[Mickey Mouse](#)

Diese Frage aus deinem Mund! Hört-hört!

[Sigmund Freud](#)

Deutschland ist ja sowas von hässlich, alles zugebaut. Wo sie die Menschen überall hin pferchen. Da gibt es doch keine Kunst, nein, kann es gar nicht geben. Diese Gegend hier, so was von hässlich.

[Mickey Mouse](#)

Jetzt beruhige dich, so schlimm ist es nun auch nicht.

[Sigmund Freud](#)

Schwarzes Quadrat auf schwarzem Grund? Was will uns das sagen?

[Mickey Mouse](#)

Max Ernst auf Max Ernst? Was will uns das sagen?

[Max Ernst](#)

Ihr habt alle eine Meise!

[Sigmund Freud](#)

Kunst 2021!

[Mickey Mouse](#)

Unglaublich!

[Sigmund Freud](#)

Gehen wir an dieser Stelle doch auf die Doktorarbeit Beate Reeses zur Melancholie in der Weimarer Republik ein und vergleichen sie mit der Habilitationsschrift von Änne Söll zur Gender-Problematik ebenfalls in der Weimarer Republik. Das scheint mir jetzt sinnvoll zu sein.

Max Ernst

Steigen wir gleich richtig ein. Es stellt sich die Frage, ob dieser Melancholie-Begriff bei Beate Reese das Ganze bezeichnet, oder ob er nur ein Vektor-Begriff ist, d. h. ob die Sachen in der Weimarer Republik unter ihm subsumiert sind, oder er nur Teil ist. Wollen wir diese Arbeiten nicht exakt zitieren? Ich glaube, das ist nicht notwendig. Es reichen einige Basalinformationen, die in die Problematik schon qua Basalinformation einführen.

Sigmund Freud

Wenn Letzteres, also die Sache eines Vektors, zutrifft, dann sind weitere Begriffe hochzuziehen: Ich nenne beispielsweise Angst, Selbsterhaltung, Demokratie, Europa, diese aufkommende Problematik zwischen Geistes- und Naturwissenschaften, diese Weltwirtschaftskrise, diesen Kapitalismus, die Freiheit, diesen Nationalismus, den Übergang vom Bewusstseinsparadigma zum Kommunikationsparadigma durch George H. Mead, worauf dann sich Jürgen Habermas fünfzig Jahre später bezieht. Das sind dann alles weitere Vektoren, von denen man aber nicht weiß, was sie am Ende bewirken.

Max Ernst

Alles in lockerer Aufzählung. Zur Freiheit gehört dann auch die Gleichstellung der Frau, die Gender-Problematik, die religiöse Gleichstellung. Da dürfen wir natürlich nicht Entwicklungen der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts einfach in die Weimarer Republik hineinschieben.

Sigmund Freud

Richtig! Entsprechende Differenzen sind herauszuarbeiten.

Max Ernst

Die Doktorarbeit von Beate Reese beschreibt die Sache der Melancholie zugleich als Sache insgesamt der Weimarer Republik – 1997 hat sie das publiziert. Von Olaf Peters gibt es dazu in der „Kunstchronik“ eine Rezension.

46

Sigmund Freud

Sie organisiert den Begriff als Ganzes und meint entsprechend Prinzipienforschung. Oh je! Ich glaube, das wird eine schwere Geburt.

Max Ernst

Trifft dies zu, dann eröffnet der Begriff auch eine entsprechende Gender-Thematik schon in der Weimarer Republik, dann ist die Doktorarbeit auch ein Beitrag zur Gender-Forschung. Wie ist das gemeint? Greift der Begriff der Melancholie nicht, dann muss ihm der Begriff Gender-Forschung als weiterer Vektor-Begriff zur Seite gestellt werden. Das muss doch jetzt genauer erörtert werden! Greift dieser Begriff oder greift er nicht? Unter welcher Bedingung greift er, unter welcher Bedingung scheidet er? Wollen wir hier wirklich darauf eingehen?

Sigmund Freud

Die Habilitationsarbeit von Änne Söll zur Problematik des neuen Mannes in der Weimarer Republik – sie analysiert das am Beispiel von Christian Schad, Otto Dix und Anton Räderscheidt mehr als fünfzehn Jahre später – würde dann die Doktorarbeit von Beate Reese ergänzen.

Max Ernst

Was würden die eigentlich über mich schreiben?

Sigmund Freud

Bei Änne Söll gibt es jedenfalls keine Begriffsforschung im Sinne von Beate Reese. Sie zieht das nüchtern im positivistischen Sinne durch. Der Positivismus verschafft ihr einen sicheren Stand, gibt ihr Selbstbewusstsein. Bei Beate Reese gibt es dagegen den Anfangsverdacht, der sich aber dann nicht mehr so einfach ausräumen lässt, dass sie davon ausgeht, dass nur ein übergeordneter Begriff den Einzelanalysen wissenschaftliche Geltung verschaffen kann, dass erst das wissenschaftliche Arbeiten sein kann. In der Doktorarbeit Beate Reeses gibt es also einen Subtext, der gleichsam eine zweite Doktorarbeit markiert. Inwiefern ist

es zwingend, dass nur die Sprache eines übergeordneten Begriffs auch die Sprache einer Epoche, wenn kunstgeschichtliche Einzelanalysen gefordert sind, begründet? Das wird an diesen Orten des Subtextes versteckt verhandelt. Das ist also auch eine philosophische Arbeit.

Max Ernst

Man sieht, wohin diese Mängel bei Anne Söll führen. Jedes Detail kann dann nur im Sinne des Grundinteresses ausgeleuchtet werden. Dass da auch ganz andere Motivlagen hereinspielen können, muss man schon notorisch übersehen. Das Ganze wird extrem schief und ideologisch. Es wird jedenfalls schon in der Einleitung sichtbar, wie sehr diese Arbeit interessengeleitet ist und letztendlich damit alles andere als Wissenschaft ist. Das spürt man an jeder Stelle. Das habe ich mir intuitiv von Anfang an gedacht.

Sigmund Freud

So hart wie du würde ich nicht urteilen. Warte erst einmal die Ergebnisse ab, wenn ich mir deine Rede vornehme. Das müsste also alles ausgearbeitet werden. Und das ist dann eine weitere Doktorarbeit allerdings im Fachbereich Philosophie. Da streite ich mich dann mit den Philosophen als Psychologe.

Max Ernst

Diese beiden Begriffe als Vektor-Begriffe würden ineinander gehen, wobei das Wie noch zu analysieren wäre. Anne Söll zitiert indes diese Arbeit von Beate Reese an keiner Stelle, was irgendwie einen Plagiatsverdacht aufkommen lässt.

Sigmund Freud

Sie muss jedenfalls die Arbeit gekannt haben; aber man muss indes dieses Verschweigen einer wichtigen Quelle auch methodisch verstehen: beide Analysen verhalten sich nämlich – du bist ja hier meiner Meinung –, wenn es eben nur Vektor-Begriffe sind, auch gegensätzlich. Dies ist auch dann richtig, wenn sich beide Analysen überschneiden, überkreuzen, gemeinsame Segmente bilden, sich an vielen Stellen gegenseitig bestätigen. Und das muss man verstehen.

Max Ernst

Diese philosophische Arbeit müsste dann auch Albrecht Dürers Begriff der Melancholie analysieren.

Sigmund Freud

Man sieht schon, wie schnell diese Doktorarbeit gleichsam innerlich thematisch sich ausweitet. Das ist ein exponentielles Anwachsen.

Max Ernst

Der unmittelbare Sinn für diese Problematik lässt indes die Arbeit von Beate Reese auch in eine gewisse Schiefelage geraten. Das ist jedenfalls ein Themenbereich, dessen Komplexität den Rahmen einer Doktorarbeit weit übersteigt. Sie hätte eine klärende Habilitationsschrift hinterher schieben sollen. Und so ist alles eben zusammen gepackt, was den Leser überfordert. Dies ist der Grund, weshalb die Arbeit auch nicht zitiert wird. Man durchschaut die einzelnen Manöver innerhalb dieser Arbeit nicht, aber man spürt an jeder Stelle irgendeine verborgene Komplexität. Man durchschaut deren Grund, sofern man im Unmittelbaren eines ersten Lesens verharrt, nicht.

Sigmund Freud

Diese Manöver sind von der Art, dass sogar dieser oberste Steuerbegriff hinterfragt und dann erneut allerdings jetzt kritisierbarer eingeführt wird.

Max Ernst

Nur dann hat er schon nichts mehr mit seiner Ausgangsformation zu tun.

Sigmund Freud

Es gibt innerhalb dieser Doktorarbeit einen genetischen Prozess des Wissens, der auf einer weiteren Ebene der Reflexion erneut komplex hinterfragt wird.

Max Ernst

Das alles sprengt die Doktorarbeit von innen auf. Man kann hier sehr viel lernen, wie philosophische Probleme an die Oberfläche dringen, wie sie sich bemerkbar machen, wie

sie sich dann durchhalten und vor allem darüber, was das für philosophische Probleme sind. Das geht dann soweit, dass Beate Reese auch noch auf diese einzugehen versucht. Das muss aber gänzlich scheitern, weil hierfür das methodische Rüstzeug vorgestellt werden müsste. Wir beobachten hier sehr schön, an welcher Stelle Einzelwissenschaft die philosophische Letztimplikation herausfordern muss. Das hat in dieser Dimension auch etwas Einschüchterndes, das den Einspruch des Zweifels befördert.

[Sigmund Freud](#)

Der Zweifel aber ist es dann, der daran hindert, zur eigentlichen Problematik durchzustoßen.

[Max Ernst](#)

Der Zweifel lässt aber die Sache auch nicht ruhen, weshalb man dann doch buchstäblich „dran bleibt“.

[Sigmund Freud](#)

Wir haben ein methodisches Problem zu erkennen. Wenn der Begriff Melancholie das Ganze meint, dann eröffnet er ein sehr großes Feld. Diese Doktorarbeit kann dann nur Prinzipienforschung sein. Bezeichnet er nur einen Vektor, dann ist der Verdacht dann bei Anne Söll stärker, dass tatsächlich einzelne Formulierungen nicht nur schief klingen. Die Ausgangsproblematik bei Anne Söll ist dann qua Einseitigkeit unrichtiger. Anne Söll betreibt auf alle Fälle Einzelforschung, während Beate Reese dies nicht tut. Aber ganz sicher ist, dass wir Christian Schads Bildnis „Dr. Haustein“ aus dem Jahre 1928 sehr viel komplexer analysieren müssen, als dies Anne Söll tut. Beate Reese ist durch diese vorgeschaltete Begriffsproblematik von Anfang an vorsichtiger und entsprechend zurückhaltender. Ihre Arbeit ist damit auch nicht einem Zeitgeist geschuldet.

[Max Ernst](#)

Der Schatten im Hintergrund ist nicht nur als riesige Bedrohung für den Mann im Sinne der Konsequenz einer Gleichstellung aufzufassen, sondern auch als Attribut für das ärztliche Gebiet von Dr. Haustein: die Syphilis. Dr. Haustein wirkt doch ganz entspannt und keineswegs bedroht. So malt ihn jedenfalls Christian Schad. Der Schatten wirkt indes wie die Figur des Nosferatu in diesem berühmten Stummfilm „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“ von 1922 mit Max Schreck in der Hauptrolle. Aber der Schatten meint ganz eindeutig den Schatten einer Frau. Das kann auch eine Reminiszenz beispielsweise an Franz von Stuck sein, ich meine dieses Sujet „Femme fatale“ des 19. Jahrhunderts.

[Sigmund Freud](#)

Was ist Dr. Haustein bewusst – was nicht? Was ist Christian Schad bewusst – was nicht? Was ist den Autorinnen bewusst – was nicht? Was ihnen unbewusst ist, interessiert mich indes schon sehr viel mehr. Wir verhalten uns hier ja schon sehr wohlwollend.

[Max Ernst](#)

Diese Abstraktion im Hintergrund ist auch bildnerisch komplexer zu verstehen. Man muss die Konzeption des Bildes befragen, weil man die Kunst des Bildes eben auch beachten muss. Was ist früher: die Kunst oder die Ikonografie? Oder kann man diese Frage so gar nicht stellen? Versteht sich dieser Schatten gar nicht als solcher, sondern meint die Sache der Abstraktion? Dann dürfen wir hier schon eine konkurrierende Energie im Sinne von Francis Bacon vermuten; diese baut dann systematisch Verzerrungen auf. Dieser Raum ist dann nicht mehr einfach mit dem perspektivischen Raum gleich zu setzen. Der Stil Christian Schads ist offensichtlich selbst einer Gefahr ausgesetzt. Man sieht, dass die Abstraktion in Gestalt einer expressionistischen Reminiszenz an dieser Stelle bei Christian Schad aufscheint: Ich will das nicht weiter diskutieren. Ich will das an dieser Stelle nicht weiter vertiefen. Das ist schon wieder eine eigene Doktorarbeit.

[Sigmund Freud](#)

Das muss man jedenfalls eben auch thematisieren.

[Max Ernst](#)

Es ist weiterhin zu erörtern, wie groß eigentlich die Reichweite des Melancholie-Begriffs ist. Wie weit ist denn die Reichweite von Albrecht Dürers Kupferstich von 1514 verfasst? Peter-Klaus Schuster hat zu diesem berühmten Kunstwerk zwei Bände veröffentlicht. Diesen

Analysen können indes keine große Reichweite bescheinigt werden, weil er den Begriff der Melancholie nur positivistisch fasst. Es ist weiterhin zu erörtern, ob der Melancholie-Begriff in der Weimarer Republik von Dürer erreicht wird, ob er nicht etwas anderes im Sinne von Hans-Werner Schmidts „Mehr als ich“ zusätzlich bezeichnet. Das ist jedenfalls abzuwandeln. Wir wollen uns nicht in irgendwelchen Details, die sich dann gar nicht als solche entpuppen, verheddern.

[Mickey Mouse](#)

Zu Albrecht Dürer muss ich hier aber noch einiges sagen. Die Dinge sind bei ihm natürlich multiperspektivisch angelegt. Hm! Das war's schon. Hm, d. h. wenn Dürer das Bild gemalt hätte, dann wäre Dr. Haustein nicht einfach nur Dr. Haustein. Der Papst im Rosenkranzbild ist natürlich der Papst, wer soll denn das 1506 sonst sein?

[Sigmund Freud](#)

Aber man muss hier entsprechend von Dürers Vernunftarchitektur denken!

[Mickey Mouse](#)

Aber er ist natürlich mehr als nur der Papst.

[Sigmund Freud](#)

Das kann also noch eine andere Person sein, irgendein Dominikaner. Durchaus möglich und denkbar. Das halte ich sogar für sehr wahrscheinlich.

[Max Ernst](#)

Der Papst schaut ja Julius II. überhaupt nicht ähnlich. Ein großes Problem also! Gibt es das bei Dürer auch noch an anderer Stelle? Was stellt dieser Schatten auf diesem Bild von Christian Schad denn nun dar? Was verschweigst du uns, liebe Mickey Mouse?

[Mickey Mouse](#)

Aber die Urteile, die man hier bezogen auf Dürer ziehen kann, sind nicht zwingend. Und was heißt „ähnlich“?

[Max Ernst](#)

Wenn man sich diese Arbeit von Änne Söll vornimmt, dann muss man irgendwie sofort ins Detail gehen. Eigenartig. Findet ihr nicht?

[Mickey Mouse](#)

Das klingt auch alles wie ein Manifest.

[Max Ernst](#)

Ist es doch auch! Was ist denn eine transzendental verfasste Begriffsgeschichte?

[Sigmund Freud](#)

So wurde in Berlin einmal eine Museumsausstellung konzipiert. Verschiedenen Begriffen wurde dann das dazu passende empirische Material zugeordnet. Das kam in der Presse nicht gut an. Die F.A.Z. hat das zerrissen. Das gibt es in der Kunstgeschichte häufiger. Das hat auch ein berühmter Kunsthistoriker mit der Romantik gemacht. (Zögert.) Mir fällt sein Name nicht ein. Der Melancholie-Begriff bei Beate Reese steht doch diametral dieser Gender-Problematik bei Änne Söll gegenüber, aber eben so, dass man nicht sagen kann: Beate Reeses Doktorarbeit ist keine Gender-Analyse.

[Mickey Mouse](#)

Diese beiden Arbeiten klammern sich gegenseitig also auch nicht einfach aus. Das hast du doch schön dargelegt, lieber Max Ernst!

[Max Ernst](#)

Wir brauchen eine Gebrauchsanweisung, wie wir diese beiden Analysen lesen sollen. Eine solche hat Werner Spies auch zu mir verfasst.

[Sigmund Freud](#)

Was ist das für ein Raum, der durch diese beiden Arbeiten beschrieben wird?

[Max Ernst](#)

Wir brauchen ein Resouveränisierung der Malerei.

[Mickey Mouse](#)

Da werden sich aber viele freuen. Nein, brauchen wir nicht!

[Max Ernst](#)

Beate Reese hat jedenfalls mehr als einen Teil vorgelegt.

[Sigmund Freud](#)

Da bin ich ausnahmsweise einmal deiner Meinung.

[Mickey Mouse](#)

Trotzdem müssen wir einräumen, dass wir offensichtlich so auch nicht unserem Problem näher kommen. Ich habe sogar den Eindruck bekommen, dass wir es so noch weiter von uns weg schieben.

[Max Ernst](#)

Die deutschen Galerien führen sich ja ziemlich auf, wenn sie den Namen Beeple hören. Das ist ein amerikanischer Künstler aus Wisconsin. Der hat für 67 Mio \$ im Netz ein Kunstwerk verkauft. Die Galerien spielen hier keine Rolle mehr. Er steht damit von den teuersten lebenden Künstlern auf Platz drei. Da rollt auf uns etwas zu. Da schimpfen sie natürlich und merken gar nicht, dass sie Zwerge sind.
(Schweigen. Alle sind genervt. Alle ab.)

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Platon
Aristoteles

Ort: Rom. Café Greco.

Platon

Da gibt es doch jemanden, der wissenschaftliche Publikationen, die sich durch einen Subtext auszeichnen, sammelt.

Aristoteles

Kann uns das weiterhelfen?

Platon

Was bekommen wir denn hier für unappetitliche Kommentare. Man umgeht auf sehr geschickte Weise das Verbotsschild.

Aristoteles

Wir sind aufgefordert, diese Sachverhalte der Oberfläche zu verlassen. Betreten verboten!

Platon

Sollen wir uns daran halten? Max Ernst hat neulich ein Email an Sigmund Freud gesendet. Was hältst du davon?

Lieber Sigmund Freud,

danke für die Korrekturen!

Mein Text ist indes so konzipiert, dass man „einhaken“ kann.
Deshalb würde ich Dir auch die weitere Fertigstellung überlassen.

51

Wir malen zusammen ein modernes Bild – und es ist ein abstraktes Bild, wie es vielleicht Theo van Doesburg in der Nachfolge Piet Mondrians 1920 gemalt hätte.

Viele Grüße
Max Ernst

Aristoteles

Wie hat denn Piet Mondrian ab spätestens 1919 die Malerei verändert? Die Binnenarchitektur von Malerei konzipiert sich selbst durch einen eigenen Prozess, der im Horizont des transzendentalen Subjektes und seiner polar gegenüberliegenden Andersheit verankert ist. Die Sache geht also an äußerste Grenzen heran, d. h. diese Malerei geht an eine Grenze heran. Das ist auch für uns interessant. Aber es ist die Frage, ob hier nicht auch nur eine „Positionierung“ vorliegt, wie wir sie nun schon erschöpfend kennen gelernt haben, ob es sich nicht einfach nur um eine Sprache innerhalb dieser Dynamik handelt. Aber die Frage ist natürlich interessant. Wie müsste sie gestellt werden, so dass sie unser Problem berührt?

Platon

Ich bin nicht davon überzeugt, dass das uns eine Orientierung gibt. Wir könnten uns natürlich mit Jacques Lacan und Gilles Deleuze beschäftigen.

Aristoteles

Lieber mit Paul Klee oder Pablo Picasso.

Platon

Das Sfumato von Leonardo hat bis heute auch keiner so wirklich verstanden.

Aristoteles

Wenn er das Bild mit einem diffusen Dämmerlicht, das aber eher eine abstrakte Folie ist, überzieht.

Platon

Das Problem der Geschichte, der Perspektive ist doch bis heute nicht erkannt. Man sieht in diesen funktionalen Zusammenhängen eben dieses Sfumato nicht.

Aristoteles

Wie eine Lasur! Wo hat er sie geseh'n?

Platon

Wo kommt sie her?

Aristoteles

Was bezeugt sie?

Platon

Wir bewegen uns hier offensichtlich an der Grenze dieser Dynamik und außerhalb eines utopischen und eingeforderten Kreisgeschehens zwischen Anfang und Ende, zwischen Geburt und Tod und den damit unangemessenen Vorstellungen von Vollständigkeit und Vollendung. Wir verabschieden uns damit letztendlich auch von dieser Psychologie und allen Heilserwartungen und Heilsprojektionen.

Aristoteles

Oder ist das nicht auch nur erneut ein verschlagener Versuch dieser Dynamik, uns in sie hineinzuziehen, uns Offenheit zu verkaufen?

Platon

Was sollen wir denn unter Leben verstehen? Was sollen wir unter Natur verstehen, was unter Atmosphäre, was ist dieser Planet, auf dem wir gefährdet leben? Anthropologie – was ist das?

Aristoteles

Was will uns diese Metaphysik Giorgio de Chiricos sagen – was der Surrealismus? Was besagt die Sprache, die sich über Gegensätze hinwegsetzt, was die Sprache, die sich von allen traditionellen Vorstellungen, was Vernunft ist, entfernt?

52

Platon

Keine Frage, der Mensch lebt gefährdet. Und heute ist er sich die größte Gefahrenquelle geworden. Anthropologie bezeichnet auch nur eine „Position“.

Aristoteles

Das ist Leonardo bewusst geworden. Dieses Sfumato bezeichnet also das erste moderne Projekt des Menschen. Es ist eine Grenzmarkierung.

Platon

Es ist zwar eine schöne Beschäftigung, sich mit Anthropologie zu beschäftigen, von der Psychologie von Carl Gustav Carus am Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Wiener Schule, meinetwegen dann bis Peter Sloterdijk, aber es hilft uns nicht weiter. Das Sfumato ist ein grundlegend und wesentlich anderer Sachverhalt. Da kann man dann gerade auch nicht Sandro Botticelli mit Leonardo da Vinci in einem Atemzug nennen. Da hält dann nur noch Albrecht Dürer mit. Da müssen wir seine Theorie des Imaginären berücksichtigen. Da vergeht schon viel Lebenszeit, wenn man das herausarbeiten möchte.

Aristoteles

Es hilft also niemandem, wenn wir Geschichte innerhalb dieser Dynamik und auch nicht, wenn wir sie als diese Dynamik betreiben, da könnte also dieser Begriff des Sfumatos, wenn es überhaupt eine ist, die Sache voranbringen.

Platon

Aber was sollen wir uns darunter vorstellen, was soll er beispielsweise leisten, wenn wir Europapolitik betreiben? Was soll er leisten, wenn wir an die Weltwirtschaft denken? Wir haben da nun sicher eine Begrifflichkeit zu erforschen, aber da stehen wir doch ganz am Anfang.

Aristoteles

Können wir uns das zeitlich erlauben?

Platon

Wollen wir uns nicht auf das andere Extrem einlassen und Athleten der Ansprüche werden, die diese Binnenarchitektur an uns stellt?

Aristoteles

Wir sollen also Anthropologen werden? Wir würden aufgeben, wenn wir das täten. Sollen wir das tun?

Platon

Sollen wir ein Interview, das wir geben sollen, wirklich ernst nehmen?

Aristoteles

Das ist schon einmal ein Problem! Bezogen auf den YouTube-Beitrag, den du mir empfohlen hast, wäre ich bezogen auf 3:59 vorsichtiger. Ich bin überhaupt, was hier die Verwendung von „Ist“ betrifft, sehr besorgt. Ich bin sehr besorgt, wenn ich mir heute diese öffentlichen Reden über den Alltag vornehme und das zu verstehen versuche. Anthropologen oder Phänomenologen im herkömmlichen Sinne wollen wir natürlich nicht werden.

Platon

Auf keinen Fall.

Aristoteles

Du bist der Auffassung, dass sich dieses Sfumato selbst erschließt, wenn man sich beobachtend in der Welt bewegt?

Platon

Unbedingt!

Aristoteles

Dann darf ich mich bis morgen von Dir verabschieden.
(Beide gehen.)

Dritter Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: Zürich, Cabaret Voltaire.

Max Ernst

Was hat denn diese Pandemie für Konsequenzen für unser Leben? Gehört das Virus nicht zur Kategorie der Migration?

Sigmund Freud

Wir dürfen unser Ziel nicht aus den Augen verlieren. Platon und Aristoteles scheinen ja resigniert zu haben. Sollen wir ganz normale Zeitgeistphilosophen werden?

Max Ernst

Aber für unsere Problematik interessiert sich kein Mensch.

Sigmund Freud

Sollte das unser Schicksal sein? Alle Welt spricht seit Jahren von irgendwelchen Revolutionen, von irgendwelchen Beschleunigungen, aber kaum jemand hat das doch bisher aus der Perspektive dieser Dynamik selbst, die ja dann etwas ganz anderes ist, gesehen. Das gilt von unseren gegenwärtigen Meisterdenkern wie Jürgen Habermas oder Peter Sloterdijk bis zu solchen Denkern von Dada 2.0, wie sie sich gerade in der Corona-Krise zeigen und hervorkehren. Ich bin der Auffassung, dass da Leonardo da Vinci bis auf den heutigen Tag unübertroffen ist. Und hier sollten wir doch verharren, anstatt uns mit Digitalisierung und diesen bekannten Problemen des gegenwärtigen Bewusstseins herumzuschlagen. Wenn man natürlich von den Medien geliebt werden möchte, sollte man das weiterhin tun.

Max Ernst

Platon und Aristoteles haben das Café auch plötzlich, als wäre ein fremder Geist in sie gefahren, verlassen. So erzählte man mir das gestern.

Sigmund Freud

Was ist passiert?

Max Ernst

Keine Ahnung! Mir ist schon vor einiger Zeit aufgefallen, dass sie bezogen auf ihre eigentlichen Interessen Abstriche an den Zeitgeist gemacht haben. Irgendetwas muss die beiden erschüttert haben.

Sigmund Freud

Sie sollen auch in einem Kriminalfall verstrickt sein.

Max Ernst

Die Rolle der Mickey Mouse ist mir auch nicht so ganz klar.

Sigmund Freud

Sie sind aus großer Höhe gefallen.

Max Ernst

Sie beschäftigen sich seitdem schnöde nur mit einigen Zeitgeistfragen. Sie werden alltäglich.

Sigmund Freud

Man sieht Platon und Aristoteles seitdem auch einzeln in irgendwelchen Talkshows auftreten. Die Welt ist aus den Fugen. Das erinnert mich an das berühmte Hamlet-Wort. „The time is out of joint.“ Die Probleme, die wir sehen, katapultieren uns indes aus dem Wissen, mit dem der Zeitgeist locker jongliert, was weiterhin dazu führt, dass wir zunehmend als Dilettanten erscheinen – man führt uns immer häufiger das langsam chronisch werdende und zur Selbstbelustigung gereichende Nichtwissen vor –, aber wir haben das doch souverän zu akzeptieren. Das ist der Grund, weshalb das Wort immer noch gilt, nämlich dass der wirklich

Wissende sich doch aus den Diskussionen und Debatten des Alltags heraus halten soll. Oder machen wir hier einen Fehler und leisten damit keinen geringen Beitrag an der sich verschärfenden Situation der eigenen Verarmung auch in geistiger Hinsicht?

Max Ernst

So würde ich das nicht sehen! Wir müssen unsere Sprache in die Gesellschaft hinein tragen und diesen Leuten, denen sich jetzt unsere Freunde wohl angeschlossen haben, widersprechen. Diese sind es doch, die das Ganze zum Ungeist verführen. Wer sagt denn, dass diese Analysen gelten? Wer sagt denn, dass diese Bilder, die sie da entwerfen, gelten? Das sind doch alles nur Gemälde! Mit viel bunter Farbe.

Sigmund Freud

Lass uns wenigstens zu zweit Kurs halten!

Max Ernst

Alles ordnet sich also der Hand unter! Das Auge hat sich im Horizont der Digitalisierung als extrem manipulierbar erwiesen. Die Hand ist es, die das Menschliche sich bemerkbar machen lässt. Sie ist das Werkzeug, wodurch wir eigentlich erkennen. ... Wir begreifen.

Sigmund Freud

Mich wundert es nicht, dass es die Zeichnung ist, die zum Schrittmacher der modernen Kunst nach 2021 avanciert. Damit bekommen wir es erneut mit einem Torso zu tun.

Max Ernst

Aber wir können auch nicht so weiter machen wie bisher. Wir müssen uns wehren. Fragt sich nur, wie wir das machen sollen, so dass wir nicht unsere Würde verlieren. Platon und Aristoteles passen sich ja lediglich an.

Sigmund Freud

Sie haben vor irgendetwas Angst.

Max Ernst

Wie funktioniert Vermarktung, wenn man die Sache selbst in die Hand nehmen möchte?

Sigmund Freud

Wir müssen uns auf Sachverhalte dieser Dynamik einlassen. Wir sind also nicht in dieser Welt, sondern *nur an ihr eingelassen*. Entsprechend gering ist auch unser Einfluss in ihr und entsprechend kraftlos alles, was wir hier tun. Wie können wir das ändern? Platon und Aristoteles sind jedenfalls durch ihre Entscheidung für uns quasi wertlos geworden. Wir brauchen uns mit ihnen nicht weiter zu beschäftigen. Oder gibt es eine vermittelnde Kraft, die sie wieder an uns anzubinden vermag? Es ist jedenfalls heute so, dass der wirklich Intellektuelle seine Sprache gar nicht so einfach an dieses Chaos, das er damit gleichzeitig ordnet, weitergeben kann, der griechische Weltbürger von damals muss geradezu scheitern. Um es anders zu sagen: Ein modernes Weltbürgertum kann es heute gar nicht geben. Diese Millionenstädte, die es in Griechenland gar nicht gab, lassen den Weltbürger gar nicht zu, es können deshalb nur Funktionen eingelöst werden und diese erreichen bekanntlich die Seele nicht. Der heutige Mensch ist deshalb seelenarm. Und nur diese Armut kann ihn zum heutigen Weltbürger machen.

Max Ernst

Es stellt sich also die Frage, wie wir uns in dieser feindseligen Welt behaupten! Die Selbstzerstörung der Gattung Mensch wird von dieser Sprache der Binnendynamik betrieben. Hier hat der Mensch das Licht gesehen, hier hat er an der Atombombe geforscht, hier hat er sie auch abgeworfen. Hier wird die bisherige Wahrheit von den Naturforschern in Griechenland 600 v. Chr. bis zu Nietzsche, ja bis zu Nietzsche und den sogenannten Modernen verhandelt, um sie hervorzukehren und gleichzeitig zu verfehlen.

Sigmund Freud

Es stellt sich also die Frage, wie wir uns in dieser feindseligen Welt behaupten, ... wie wir uns hier behaupten und wie sich diese Welten wirklich zueinander verhalten!

Max Ernst

Diese Formulierungen sind eigentlich schon alle unangemessen.

Sigmund Freud

Ich verstehe!

Max Ernst

Mir fließen indes alle diese Gedanken einfach zu. Da muss ich mich gar nicht anstrengen. Unverbraucht ist mein Gehör.

Sigmund Freud

Das würde ich so einfach nicht annehmen. Das Unbewusste, wo kommt das her?

Max Ernst

Ich bewege mich an dieser Grenze. Innerhalb dieser Dynamik können wir mit ihrem Anwachsen ganz erstaunliche und merkwürdige Phänomene beobachten. Jetzt aber wird das Ganze noch ganz erheblich merkwürdiger. Da muss die Physik, die Soziologie von Jürgen Habermas, Peter Sloterdijk bis Facebook noch einmal erhebliche Verkomplizierungen dieser Prozesse begreifen, um es ganz einfach zu formulieren: Wann wird die Physik von Isaac Newton für Richard Feynman gültig, d. h. wie gehen diese Ideen ineinander über? Was heißt diesbezüglich Symmetrie?

Sigmund Freud

Diese Leute verschieben die Dinge einfach! Was war der Vorläufer der Zahnbürste? Und dann schließen sie von hier aus auf den Wert des Computers! Das sind primitive Zauberkünste der Überredung und der Verblüffung. Aber damit wird am Ende gar nichts begriffen. Im Gegenteil, sie werden damit noch weiter in diese Dynamik hineingezogen. Das macht Jürgen Habermas allerdings anders als Peter Sloterdijk.

Max Ernst

Es macht auch keinen Sinn, wenn man Ergebnisse des Informels aufsummiert, dies im Horizont des Vorauslaufenden und mit dem Ziel von Vollendung und Vollständigkeit. Es bleibt eine gewisse Künstlichkeit erhalten. Der sich ergebende Stil ist aufkotroyiert und von der Grundausstattung des Dezisionismus. Der Anfang verhält sich zu ihm unempfindlich. Die Ausgangsposition ist subjektiv, aber die Steuerung zu diesem vermeintlich Objektiven eines Resultats verlässt die Bahnung des Subjektiven eben auch nicht. Warum sollte das Ergebnis etwas Objektives sein? Tatsächlich fließen in diesen Prozess doch Orientierungen von außen ein. Das Ganze wirkt konstruiert. Das Ganze bleibt in dieser Dynamik gefangen, verfangen in ihm verstrickt. Das sind alles Konstruktionen, die weil sie innerhalb dieser Dynamik stattfinden, dort auch wieder deshalb zerstört werden müssen. Sie sind eben an jeder Stelle Ausdruck dieser Dynamik. Die Mode kann sich noch am einfachsten ohne größeren Schaden dem anpassen. Aber diese Anpassung bekommt diese Dynamik, weil sie eben nur Anpassung ist, auch nicht in den Blick. Symmetrien sind da schon interessanter, weil sie eben diese gegenläufigen Formationen dieser Dynamik abbilden. Nur insofern sprechen wir auch von Epochen. Das ist nicht zu verwechseln mit dem Alltagsbegriff der Epoche, wie ihn beispielsweise die Kunstgeschichte verwendet.

Sigmund Freud

Die Information an einer Stelle muss also einer Epoche insgesamt zur Verfügung stehen. Symmetrien dagegen erzwingen einen ganz anderen Sachverhalt. Das ist das Paradoxe. Und erst darüber scheinen wir einen Zugang zu diesem Sfumato zu erhalten. Und erst dann können wir bezogen auf diese Methode der Aufsummierung von Kunst beginnen zu sprechen. Wie macht man das an dieser Stelle sichtbar? Wie schaut der Begriff Leonardos bezogen auf den „Mainfränkischen Expressionismus“ aus, d. h. wie wird das anschaulich sichtbar? Der Begriff „Mainfränkischer Expressionismus“ macht die Zielrichtung indes ja schon klar! Da fügen wir also Schleifen an Schleifen, um diesen Raum und diese Zeit zu fassen. Das Ganze wird dann auch immer gröber, die Eleganz des Bildes schwindet. Es ist hier schwer, die Sache der Kunst zu halten. Ein Kunstpublikum ist uns hier natürlich schon längst abhandengekommen, von Sammlern wollen wir gar nicht sprechen. Das Bild entsteht über viele Jahre, das Bild entsteht über Aufsummierungen. Das Bild könnte so eine Epoche darstellen. Deshalb interessierender Kunstwerke, die über einen großen Zeitraum entstanden sind – beispielsweise die Würzburger Residenz. Man könnte sich natürlich auch auf diese Weise, indem man diese Schleifen immer kleiner fasst, diesen Übergängen innerhalb dieser

Dynamik nähern und zweitens diesem Sfumato, um genau zu beobachten, wann diese Symmetrie entsteht, wann dieses Sfumato entsteht. Die große Gefahr besteht natürlich immer noch, nämlich dass wir innerhalb dieser Dynamik immer noch operieren, wir uns über uns ganz erheblich täuschen. An welcher Stelle bekommen wir Sicherheit? An welcher Stelle entsteht Kunst? Kunst entsteht also nicht zwangsläufig dadurch, dass man diese Dynamik in kleine Teile zerschneidet und aufsummiert. Die unmittelbare Kunst allerdings ist immer dieser Dynamik unterworfen! Und diese unmittelbare Falle wollten wir ja doch vermeiden. Was sind Lasuren?

Max Ernst

Das ist das Problem! Da hilft uns natürlich auch keine Dialektik weiter, d. h. diese Sachverhalte verbleiben innerhalb dieser Dynamik. Das ist der Punkt. Woher kommt also die Kunst?

Sigmund Freud

Das ist das Problem! Es ist doch Unsinn, wenn man sie durch Binnenformationen wieder nur verhindern möchte. Sie ist das einzige Kapital, das wir haben. Die Physik als Naturwissenschaft indes gehorcht mit ihren Resultaten diesen Sprachen, vermag sie aber nicht zu erkennen. Wir müssten die Naturwissenschaften als Geisteswissenschaft betreiben.

Max Ernst

Die Multiplikation des Subjektiven kann also nur durch ein von außen herangeführtes und schon Objektiviertes als ein Objektives hervorgebracht werden. Es muss dazu eigens in Beziehung gesetzt werden. Da gibt es viele Irrtümer. Fragt sich nur, warum ein Subjektives dazu verführt werden konnte, sich auf ein solches Abenteuer einzulassen. Das Erschrecken danach ist bisweilen ein unsägliches Jammern. So einfach sind diese Dinge nicht zu haben. Es ist die Frage, ob diese mögliche Rede von einem Gebilde nicht ebenso unangemessen ist.

Sigmund Freud

Man könnte diese „Metaphysik der Phänomenologie“ indes auch für eine Formelsammlung des Konservatismus halten?

Max Ernst

Aber nur, wenn man die Zusammenhänge nicht kennt. Das steht uns ja erst einmal gar nicht zur Verfügung. Und ihre Auswirkung in diesen Unmittelbarkeiten ist von hier aus mit ihr gar nicht in Verbindung zu bringen. Ihre Ungegenwärtigkeit macht sich als ein fatales Geschehen, als Negativität bemerkbar. Sie bezeichnet die zweite Negation, die wir allerdings noch viel weniger als diese Dynamik, zu der wir einen näheren Kontakt haben, die wir aber eben unmittelbar ebenso wenig begreifen. Das ist der Punkt, weshalb wir das ja alles erforschen. Beide Sachverhalte wirken unmittelbar im Punkt. Die Rede von einem Punkt ist deshalb auch unangemessen. Der unmittelbare Zeitraum-Punkt ist eine unmittelbare Überlagerung, die sich hervorkehrt. Irgendwelche quantenmechanischen Vergleiche bezeichnen nur Phänomene der Physik. Wir haben es aber mit ganz anderen Sachverhalten zu tun. Wir reden nur von Überlagerungen, um wenigstens eine Vorstellung, auch wenn sie falsch ist, zu haben. Diese Sachverhalte existieren nur als Hervorgang. Das kommt erschwerend hinzu. Aber auch das sind schon wieder Wahrnehmungen dieser Dynamik. Sowohl die Rede von Substanzen, wie die von einem Hervorgang, was auch immer man darunter verstehen mag, sind unangemessen.

Sigmund Freud

Man kann also auch nicht sagen, dass diese Verzerrungen Ausdruck der Moderne sind, die ihre Artikulation, die Artikulation eines Konservativen nicht mehr so gestattet?

Max Ernst

Diese Wahrnehmung ist selbst nur Ausdruck dieser Dynamik. Diese Verhältnisse, die man zwischen der Moderne und der Tradition ausloten oder hochziehen kann, markieren auch nur „Positionen“. Diese Dynamik und diese „Metaphysik der Phänomenologie“ markieren ganz andere Sachverhalte. Die „Position“ ist Ausdruck von Wirkungen dieser Sprachen, die zusätzlich das unmittelbare Bild noch einmal verzerren. Diese Verzerrungen können wir nicht wirklich begreifen, d. h. wir versuchen sie unmittelbar zu erklären, was sie aber noch

einmal verstellt. Wir verstehen das fundamental erst einmal überhaupt nicht, d. h. jedwede Erklärung ist unmittelbar falsch, eben eine Verzerrung. Wir verzerren die Verhältnisse in der Höhle Platons als auch außerhalb derselben. Wenn wir den Begriff der Ware bei Karl Marx begriffen haben, haben wir von diesen zwei Negationen noch gar keinen Eindruck, d. h. aber nicht, dass die Ware als Begriff noch nicht Konsequenz dieser Negationen ist. Wir analysieren das im Horizont dieser Unmittelbarkeiten mit, aber wir verstehen die Zusammenhänge nicht wirklich. Wir überführen einen Täter als Mörder, aber erkennen nicht, dass er schon seit zehn Jahren unschuldig im Gefängnis sitzt. Der tatsächliche Mörder läuft immer noch frei herum.

Sigmund Freud

Unsere Analysen haben gar nichts mit irgendwelchen „Positionen“ dieser Dynamik zu tun.

Max Ernst

Im Horizont der Sache von „Positionen“ bleibt das alles verborgen.

Sigmund Freud

Also auch die Rede von Selbsterkenntnis ist nur eine „Position“.

Max Ernst

Ich glaube nicht, dass die Griechen 600 v. Chr. davon eine Vorstellung hatten.

Sigmund Freud

Da ist die Geschichte noch zu nahe an der Natur.

Max Ernst

So ist es.

Sigmund Freud

Wenn man das dann da hineinprojiziert, dann kann man das tun, weil diese beiden Negationen von Anfang an wirken.

Max Ernst

Aber man muss eine doppelte Geschichte auch hier veranschlagen. Diese Sachverhalte wirkten damals anders als heute.

58

Sigmund Freud

Wollen wir hier abbrechen?

Max Ernst

Bin ich auch dafür. Wir sehen uns dann wieder nächste Woche.

Sigmund Freud

Ich bin gespannt, was Platon und Aristoteles dazu sagen. Wir sollten vielleicht Homer, Parmenides und Heraklit mit dazu holen. Wir wollen natürlich irgendwelche Experimente entwickeln, womit wir diese beiden Negationen sichtbar machen können. Da müssen wir schlau sein.

(Beide ab.)

Fünfter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: Berlin, in der Cafeteria der Max-Planck-Gesellschaft.

Max Ernst

Wie viele Neutrino-Sorten gibt es denn?

Sigmund Freud

Da gibt es in Karlsruhe doch diese KaTriN/TriStaN-Experimente.

Max Ernst

Nehmen wir ein berühmtes Beispiel einer Entdeckung in der Physik, ich meine die Entdeckung des Neutrinos durch Wolfgang Pauli. Ich zitiere hier einmal Wikipedia:

Beim radioaktiven Beta-Minus-Zerfall wurde zunächst nur ein ausgesandtes Elektron beobachtet. Zusammen mit dem verbleibenden Kern schien es sich somit um ein Zweikörperproblem zu handeln (siehe auch Kinematik (Teilchenprozesse)). Damit ließ sich das kontinuierliche Energiespektrum der Beta-Elektronen nur erklären, wenn man eine Verletzung des Energieerhaltungssatzes annahm. Das führte Wolfgang Pauli dazu, ein neues Elementarteilchen anzunehmen, das – von den Detektoren unbeobachtet – gleichzeitig mit dem Elektron aus dem Kern ausgesandt wird. Dieses Teilchen trägt einen Teil der beim Zerfall freiwerdenden Energie davon. Auf diese Weise können die Elektronen der Betastrahlung unterschiedlich viel kinetische Energie erhalten, ohne dass die Energieerhaltung verletzt ist.

Pauli schlug in einem Brief vom 4. Dezember 1930 dieses hypothetische Teilchen vor, das er zunächst Neutron nannte. Enrico Fermi, der eine Theorie über die grundlegenden Eigenschaften und Wechselwirkungen dieses Teilchens ausarbeitete, benannte es um in *Neutrino* (italienisch für „kleines Neutron“, „Neutrönchen“), um einen Namenskonflikt mit dem heute bekannten Neutron zu vermeiden. Erst im Jahr 1933 präsentierte Pauli seine Hypothese einem breiteren Publikum und stellte die Frage nach einem möglichen experimentellen Nachweis. Da das Neutrino in den üblichen Teilchendetektoren kein Signal erzeugte, war klar, dass es nur äußerst schwer nachweisbar sei.

59

Sigmund Freud

Das ist aber nun nicht mit unserer Sache zu vergleichen. Da müsste man auch diesen berühmten Satz von Wolfgang Pauli zitieren.

„Alles kommt zu demjenigen, der versteht, darauf zu warten.“

Max Ernst

Pauli führt den Energieerhaltungssatz ein, das lässt ihn dann das neue Teilchen postulieren. Wir hier haben über die Ordnung dieser beiden Negationen überhaupt keine Orientierung. Und trotzdem müssen wir diese Kräfte fordern.

Sigmund Freud

Wir wissen noch nicht einmal, ob es überhaupt Kräfte sind.

Max Ernst

Sphären der Einflussnahme.

Sigmund Freud

Oder sind es Sprachen, die durch große Verfehlungen der Menschheit entstanden sind? Ist diese Unmittelbarkeit heute ein weiterer Zerfallsprozess?

Max Ernst

Sollten wir uns mit Susanne Mertens beschäftigen? Lies doch bitte diese Beschreibung ihres Aufgabenfeldes vor.

Rasterfahndung für eine neue Neutrino-Art: ERC Starting Grant für Susanne Mertens
02.09.2019

Neutrinos stehen im Rampenlicht der Teilchenphysik: Zahlreiche Experimente beschäftigen sich mit diesen besonderen Teilchen – haben sie doch das Potenzial, einigen der großen Physikfragen zumindest einen Schritt näher zu kommen. Mit einem neuen Experiment will Susanne Mertens vom Max-Planck-Institut für Physik einer bisher unbekanntenen Neutrino-Art auf die Spur kommen: Sterilen Neutrinos. Ihr ambitioniertes Projekt wird jetzt mit einem ERC Starting Grant in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro gefördert.

„Das“ Neutrino gibt es eigentlich nicht: Vielmehr existieren mit dem Elektron-, dem Myon- und dem Tau-Neutrino drei unterschiedliche Teilchen, die sich auf ihrem Weg durchs Universum ständig ineinander umwandeln, oder anders formuliert „oszillieren“. Diese Entdeckung machten Wissenschaftler*innen schon vor 20 Jahren. Damit stellten sie das damalige Verständnis von Neutrinos auf den Kopf: Der Theorie nach sollten die Teilchen masselos sein – die Neutrino-Oszillation setzt aber eine Masse voraus.

Doch wie groß ist diese Masse? Dieser Frage geht Physikerin Susanne Mertens am KATRIN-Experiment am KIT nach. Das Experiment nahm im Juni 2018 seinen Betrieb auf; in Kürze werden die ersten Messergebnisse erwartet. Neben der Neutrinomasse befasst sich Susanne Mertens, die am Max-Planck-Institut für Physik (MPP) eine Forschungsgruppe leitet, mit einer völlig neuen Neutrinoart. Für dieses Forschungsprojekt mit dem Namen „SENSE“ erhält sie einen mit 1,5 Millionen Euro dotierten ERC Starting Grant für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Aktive und sterile Neutrinos

60

Die bekannten Neutrinoarten sind linkshändig, eine Eigenschaft, die es ihnen erlaubt, mit anderer Materie wechselzuwirken, wenn auch sehr schwach. „Neben den aktiven linkshändigen könnte es auch rechtshändige Neutrinos geben“, erklärt Susanne Mertens. Diese würden noch schwächer mit anderen Teilchen reagieren. Deshalb nennt man sie ‚sterile‘ Neutrinos.“

Diese sterilen Neutrinos will Susanne Mertens finden. Eine ideale Bezugsquelle dafür ist das KATRIN-Experiment, wo beim Zerfall von Tritium (*) Elektronen und Neutrinos freigesetzt werden. Im ersten Schritt wird das Team von Mertens zunächst neue Analyseverfahren entwickeln. „Damit können wir die Neutrinos einer Art Rasterfahndung unterziehen und hoffentlich eine leichte Variante von sterilen Neutrinos nachweisen“, sagt Mertens. „Ihre Masse wäre geringfügig größer als die der aktiven Neutrinos.“

Ein Kandidat für Dunkle Materie?

Zu einem späteren Zeitpunkt planen die Wissenschaftler*innen den Einbau eines hochempfindlichen Siliziumchips, der parallel und in Zusammenarbeit mit dem MPG HLL entwickelt wird. Dieser Sensor soll eine zweite Variante steriler Neutrinos identifizieren, die deutlich schwerer wären als ihre aktiven Familienmitglieder.

Dieses schwere sterile Neutrino kommt auch als Kandidat für Dunkle Materie infrage, die 25 Prozent des Universums ausmacht. Susanne Mertens erläutert, warum: „Diese Sorte Neutrinos könnte die passenden Eigenschaften mitbringen – und in ausreichender Anzahl vorkommen. Somit könnte sie für die gravitative Kraft der Dunklen Materie im Universum verantwortlich sein.“

Im Jahr 2019 vergab der Europäische Forschungsrat ERC 408 Förderpreise an junge Wissenschaftler*innen. Susanne Mertens ist bereits die zweite Wissenschaftlerin am MPP, die mit einem der begehrten ERC Starting Grant ausgezeichnet wurde. 2018 war Raimund Strauss, heute an der TUM, einer der Preisträger.

Für den Geschäftsführenden Direktor Dieter Lüst zeigt dies eine sehr erfreuliche Entwicklung: „Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für Physik sind im internationalen Forschungswettbewerb vorne mit dabei. Eine wichtige Rolle spielt dabei sicher das fruchtbare Forschungsumfeld in der Münchner Region – und unsere Partnerschaft mit den beiden großen Unis der Stadt. Susanne Mertens ist ein gutes Beispiel dafür: Durch Programm MaxPlanck@TUM erhielt sie als Max-Planck-Gruppenleiterin eine Tenure-Track-Professur an der TUM – mit der Chance auf eine permanente Forschungsstelle.“

(*) *Tritium wird auch schwerer Wasserstoff genannt. Im Gegensatz zum üblichen Wasserstoff, dessen Kern aus einem Proton besteht, besitzt das radioaktive Tritium ein Proton und zwei Neutronen.*

Sigmund Freud

Ich habe mich damit beschäftigt. Aber das erreicht doch unsere Fragestellung nicht. Das haben wir doch jetzt schon häufiger moniert.

Max Ernst

An anderer Stelle heißt es:

Wir untersuchen ein schwer fassbares Teilchen, das Neutrino, um fundamentale Rätsel der Physik zu entschlüsseln: Woraus ist das Universum gemacht? Wie entwickelten sich Strukturen? Warum besteht unsere Welt aus Materie und nicht aus Antimaterie?

Wie gehen wir damit jetzt um?

Sigmund Freud

Sind diese beiden Negationen zu vergleichen mit Sachverhalten der Dunklen Materie, die man bis heute auch nicht beobachtet hat? Man beobachtet jedenfalls, dass sich die Spiralen von Sternengalaxien schneller bewegen, als man erwartet, d. h. im Mittelpunkt muss einfach viel mehr Materie sein, als man gegenwärtig messen kann. Wir sehen die Auswirkungen der Dunklen Materie durch die Gravitation.

Max Ernst

Wir sollten uns verschiedene Experimente ausdenken, um diese Negationen zu ermitteln. Tatsache ist jedenfalls, dass diese Sachverhalte auch diese physikalischen Experimente a priori steuern. Dafür haben indes diese Physiker wiederum keine Antennen. Dass diese physikalischen Experimente für ein bestimmtes Bewusstsein stehen, mag man deshalb von dort aus kritisieren und ablehnen. Dieses Tun hat bestimmte Konsequenzen, die man durch die Astrologie Wolfgang Döbereiners bestimmen, worüber man dann wieder sehr erstaunt sein kann, aber diese Astrologie ist natürlich ebenfalls von diesen beiden Negationen bestimmt und diese lassen sich nicht durch den Fingerabdruck 15. April 2021, 09:39, Mülheim a. d. Ruhr ermitteln. Wir betreiben also Geisteswissenschaft auf einer ganz anderen Ebene. Vielleicht ist die Theologie hier interessant, wenn sie die Welt beschreibt, sofern Gott abwesend sein sollte. Aber das macht schon wieder eine andere Richtung auf. Wir sollten jedenfalls auch hier von der Sache einer unmittelbaren Religion sprechen.

Sigmund Freud

Man postuliert inzwischen, dass es ein viertes Neutrino geben könnte. Dieses heißt Steriles Neutrino und wechselwirkt gar nicht, nicht mal schwach. Das hat überhaupt keinen geladenen Partner, mit dem es erzeugt wird. Man muss bei diesem Sterilen Neutrino natürlich auch die quantenmechanische Überlagerung mit den anderen drei Neutrinos beachten. Es enthält also auch die Geschmacksrichtungen dieser anderen Neutrinos. Wenn ein Elektronenneutrino in diesem Experiment KATRIN emittiert wird, müssen also diese vier Neutrinos mit ihren Massen quantenmechanisch beteiligt sein. Was sagt uns diese Forschung?

Max Ernst

Da werden kleinste Unterschiede gemessen. Das ist alles Hochtechnologie.

Sigmund Freud

Man rechnet hier in Tesla. Das bezeichnet die magnetische Flussdichte. Also das hat nichts mit der gleichlautenden amerikanischen Autofirma zu tun. Da geht es freilich um Elektro-

autos. Also so abwegig ist der Name nun auch nicht. Was würde Nikola Tesla dazu sagen?

Max Ernst

Uns hilft das nicht weiter! Wir sollten hier gar nicht mehr in irgendwelche Details einsteigen. Man versteht, dass das Hochförderungsprojekte sind. Wenn da etwas Entscheidendes entdeckt wird, dann beeinflusst das unmittelbar die Zukunft ganzer Industrien.

Sigmund Freud

Angenommen, ein Schachspieler hätte einen Zugang zu diesen Sprachen gefunden, dann muss er doch Weltmeister werden, es sei denn die Gegenspieler hätten sich ebenfalls einen solchen Zugang erarbeitet, müsste er dann nicht auch gegen den Computer gewinnen? Der Schachcomputer AlphaZero – müsste dieser Rechner, der durch sich selber lernt, nicht den Weltmeister ebenso besiegen und zwar auch ohne diese Reflexion auf diese Sprache? Programmierer halten sich doch wie diese Physiker innerhalb dieser Dynamik auf.

Max Ernst

Ein schwieriger Einwand.

Sigmund Freud

Allerdings!

Max Ernst

Welche Technologie könnte denn den Computer ablösen?

Sigmund Freud

Da sind wir aber schon im Spekulativen!

Max Ernst

Richtig!

Sigmund Freud

Ich verstehe, was du meinst.

Max Ernst

Wir kommen an eine Grenze!

Sigmund Freud

62 Wir sind nicht nur an einer Grenze, sondern in ihr.

Max Ernst

Die Architektur des Gedankens an dieser Stelle.

Sigmund Freud

Das müssen wir uns überlegen. Wir haben jetzt also eine Standortbeschreibung von Leonardo da Vincis Sfumato. Jetzt können wir das rekapitulieren.

(Beide ab.)

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: München, in der Cafeteria des Max-Planck-Instituts für Physik. Fahren mit dem Zug dann nach Deggendorf, um die Firma MAN DWE GmbH zu besuchen. Hier wurde das Spektrometer gebaut, um mit ihm dann in Karlsruhe diese Experimente zur Bestimmung der Masse des Neutrino-Teilchens durchführen zu können.

Max Ernst

Wie bestimmen wir die Masse der Neutrinos? Wie viele Neutrino-Flavours gibt es überhaupt? Welchen Anteil bilden die Neutrinos an der Gesamtenergie des Universums? Welche Rolle können sie in puncto Dunkle Materie spielen? In den internationalen Großprojekten KATRIN (Karlsruhe Tritium Neutrino Experiment) und TRISTAN (Tritium Search for Sterile Neutrinos) wird an diesen Fragen jenseits des Standardmodells, am Rand der Erkenntnis, geforscht.

Sigmund Freud

Am 11. Juni 2018 hat das Karlsruher Tritium Neutrino Experiments KATRIN seinen Messbetrieb aufgenommen. Was sehen wir denn im Inneren des Hauptspektrometertanks?

Max Ernst

Uns interessiert da natürlich etwas anderes!

Sigmund Freud

Da kann man natürlich noch weitere Neutrinoarten entdecken. Wir kennen heute drei Geschmacksrichtungen. So bezeichnet man das ja. Und dann stellt sich die Frage nach der Überlagerung noch einmal.

Max Ernst

Erich Kästner sagte einmal: „Mut ohne Klugheit ist Unfug; und Klugheit ohne Mut ist Quatsch!“ Das ist es, was wir hier brauchen.

Sigmund Freud

Wie bekommen wir da etwas in den Blick? Welche Experimente müssen wir entdecken?

Max Ernst

Unser Gespräch wird langsamer, merkst du das?

Sigmund Freud

An dieser Stelle braucht man Ideen!

Max Ernst

Da trennt sich die Spreu vom Weizen.

Sigmund Freud

Mir wird schwindelig.

Max Ernst

Nach dieser langen Reise sind wir endlich an diesem Punkt angekommen.

Sigmund Freud

Was passiert an dieser Stelle? Was wollen wir hier erforschen? Bekommen wir einen Einblick in die Architektur dieser beiden Negationen. Welche Forschungsexperimente müssen wir entwickeln?

Max Ernst

Schwierige Frage!

Sigmund Freud

Da stehen wir aber heute!

Max Ernst

(Fasst sich an die Nase.) Wie ist denn diese Geschichte von diesem Sfumato zu AlphaZero organisiert? Da muss man schon sehr geisterhaft denken können!

Sigmund Freud

Wann wird denn das Unbewusste mit einer Realität quasi-identisch? Wann erträumt man denn die Lösungen von realen Problemen?

Max Ernst

Interessant, wie du das siehst! Aber ich bin eher der Auffassung, dass wir ein bis heute nicht entdecktes „Vernunftversatzstück“ hier postulieren müssen.

Sigmund Freud

Das ist Nonsens, an dem man sich erfreuen kann. „Wer nicht denken will fliegt raus – und er selbst“. Wollen wir das so stehen lassen?

Max Ernst

Ja, ich würde das so machen!

Sigmund Freud

Das sind deine berüchtigten minimalen Verschiebungen, die du in deinen Collagen zum ersten Mal so vorgetragen hast! Da muss man bei dir vorsichtig sein. Nachher tapst man da in eine Falle! Wir haben es hier also mit Messapparaturen zu tun, mit denen wir möglicherweise diese Schallmauern dieser beiden Negationen erkennen und hinter uns lassen können. Es ist auf alle Fälle eine Frage der Energie, die wir aufbringen müssen, wollen wir in unserer Sache weiterkommen.

Max Ernst

Und was ist ein dialektischer Gesamtzusammenhang? Da müssen wir natürlich auch diese unmittelbaren Wahrnehmungen unterscheiden.

Sigmund Freud

Wir tasten uns vor, ich merke das schon!

Max Ernst

Bei Aristoteles gibt es in seinem Werk *Περὶ ψυχῆς* /De anima/Von der Seele/Über die Seele ganz knapp gehaltene Formulierungen, über die man sich bis heute völlig uneins ist.

Sigmund Freud

64 Das würde er heute so nicht mehr durchbringen.

Max Ernst

Das würde man wegredigieren.

Sigmund Freud

Richtig!

(Beide ab.)

Teil II

Elon Musk ist nicht weiter als Aby Warburg

Über den Pionier-Geist

A)

Notationen

1.)

Max Ernst<maxernst@yahoo.de>
sigmundfreud@uni-duesseldorf.de
Mo., 11. Jan. um 14:13

Max Ernst
Caspar David Friedrich-Str. 8
42579 Heiligenhaus
Tel. 0171 12 19 285
Steuernummer: 2007/351/26592

05. Januar 1906

Rechnung für den Dezember 1905

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Sigmund Freud,

für die Sache „Gelbes Quadrat auf gelbem Grund“, Coaching und Mappenberatung darf ich folgenden Betrag berechnen:

66 40 Mark
+ 19 % MwSt = 7,60 Mark

Insgesamt:
47, 60 Mark

Mit freundlichen Grüßen
Max Ernst

Sparkasse Heiligenhaus
IBAN DE66
BLZ 890 600 00
Konto-Nr. 0005 7206 543

2.)

Max Ernst<maxernst@yahoo.de>
sigmundfreud@uni-duesseldorf.de
Mo., 11. Jan. um 14:13

Max Ernst
Caspar David Friedrich-Str. 8
42579 Heiligenhaus
Tel. 0171 12 19 285
Steuernummer: 2007/351/26592
04. Februar 1906

Rechnung für den Januar 1906.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Sigmund Freud,

für die Sache „Gelbes Quadrat auf gelbem Grund“, Coaching und Mappenberatung darf ich folgenden Betrag berechnen:

40 Mark
+ 19 % MwSt = 7,60 Mark

Insgesamt:
47, 60 Mark

Mit freundlichen Grüßen
Max Ernst

Sparkasse Heiligenhaus
IBAN DE66 BLZ 890 600 00 Konto-Nr. 0005 7206 543

3.)

Max Ernst<maxernst@yahoo.de>
sigmundfreud@uni-duesseldorf.de
Mo., 11. Jan. um 14:13

Max Ernst
Caspar David Friedrich-Str. 8
42579 Heiligenhaus
Tel. 0171 12 19 285
Steuernummer: 2007/351/26592

67

8. März 1906

Rechnung für den Februar 1906.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Sigmund Freud,
für die Sache „Gelbes Quadrat auf gelbem Grund“, Coaching und Mappenberatung darf ich folgenden Betrag berechnen:

40 Mark
+ 19 % MwSt = 7,60 Mark

Insgesamt:
47, 60 Mark

Mit freundlichen Grüßen
Max Ernst

Sparkasse Heiligenhaus
IBAN DE66 BLZ 890 600 00 Konto-Nr. 0005 7206 543

4.)

Max Ernst<maxernst@yahoo.de>
sigmundfreud@uni-duesseldorf.de
Mo., 11. Jan. um 14:13

Max Ernst
Caspar David Friedrich-Str. 8
42579 Heiligenhaus
Tel. 0171 12 19 285
Steuernummer: 2007/351/26592

8. April 1906

Rechnung für den März 1906.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Sigmund Freud,

für die Sache „Gelbes Quadrat auf gelbem Grund“, Coaching und Mappenberatung darf ich
folgenden Betrag berechnen:

40 Mark
+ 19 % MwSt = 7,60 Mark

Insgesamt:
47, 60 Mark

68 Mit freundlichen Grüßen
Max Ernst

Sparkasse Heiligenhaus
IBAN DE66 BLZ 890 600 00 Konto-Nr. 0005 7206 543

B)

Briefe

1.)

Email an Oliver Freud:
Heiligenhaus, Mo., 6. Apr. 1906 um 14:24
Betreff: Kunst/„Gelbes Quadrat auf gelbem Grund“

Lieber Oliver Freud,

Deine Zeichnungen sind sehr gut und ich bin über die Schnelligkeit Deiner Fortschritte sehr erfreut.

Es geht nun darum, die Sache der Kunst in Deinen Arbeiten aufzuspüren. Wenn ich die Kunst bei Dir nicht sehen würde, würde ich mich nicht mit Dir beschäftigen – und ich würde es Dir auch sagen.

Diesbezüglich müssen wir für Dich erst einmal ein Themenrepertoire erarbeiten. „Tarnung“ ist ein Thema. Wir haben das besprochen.

Aber mit einem solchen Themenrepertoire erreichen wir die Kunst noch nicht notwendig, aber ohne Themenrepertoire auch keine Kunst. Das gilt auch für diese Formprinzipien.

Kunst hängt mit der Verrätselung des Gesehenen zusammen. Das kannst Du für Dich wohl am besten bei Max Ernst und seinem „goldenen Händchen“ studieren. Die Zeichnungen Edgar Endes dürften Dich ebenso inspirieren.

69

Deine Kunstbegabung wird Dich da schon steuern. Meine Arbeit besteht darin, Dich auf das Besondere Deiner Begabung aufmerksam zu machen. Das erwartet man von einer Ausbildung an einer Akademie, aber diese Aufgaben werden durch die Professoren auch nicht unbedingt eingelöst. Das ist meine Erfahrung.

Wegen Deiner Absage in Hamburg: ich habe es Dir gesagt. Wahrscheinlich hat nicht ein/eine Professor*in Deine Mappe sich angesehen. Diese Corona-Verhältnisse kommen erschwerend hinzu.

Mache Dir also keine Sorgen. Sage das auch Deinen Eltern – oder zeige ihnen dieses Email. Sie sollen sich auch keine Sorgen machen.

Es läuft in der Kunst alles nur über den persönlichen Kontakt. Das ist in der Medizin nicht unbedingt so. Der/Die Professor*in, bei dem/der Du Dich bewirbst, will selbstverständlich wissen, mit wem er/sie es zu tun hat und warum Du Dich bei ihm/ihr bewirbst. Er/Sie will im Vorfeld schon sehen, dass Du an der Kunst arbeitest.

Deshalb auch ein erster Vorschlag: „Tarnung – Tobias Rehberger“. Ich glaube, wenn Du Dich bei ihm persönlich vorstellst, dass er dich nimmt. Ob Du dann von ihm etwas lernst, kann ich Dir nicht sagen.

Bis zum nächsten Mal: Fertige nach Deiner eigenen Vorgabe (Deine sechs Zeichnungen, die Du mir zuletzt zugesendet hast) zwei Zeichnungen im Sinne einer Vertiefung an und beobachte dabei, was das mit Dir macht. Mache dies dann auch mit zwei Zeichnungen Edgar

Endes. Übrigens Joseph Beuys war an Edgar Ende auch sehr interessiert.

Viele Grüße
Max Ernst

2.)

Email von Oliver Freud an Max Ernst:
Wien, Fr., 7. Apr. 1906 um 11:23
Ohne Betreff:

Hallo Herr Max Ernst,

Danke für die E-Mail und die netten Worte.
Ich bin froh, dass ich von ihnen lernen darf und auch nicht ihre Zeit mit einem Mangel an Fortschritt verschwende. Ich weiß ihre Mühe sehr zu schätzen. Die Bücher sind bestellt, jedoch weiß ich nicht wann sie ankommen werden.
Ich arbeite zurzeit an den Vertiefungen und werde ihnen die vier Zeichnungen zusenden sobald alle abgeschlossen sind.

Liebe Grüße
Oliver Freud

3.)

70

Email an Oliver Freud:
Heiligenhaus, Sa., 10. Apr. 1906 um 10:52
Betreff: System und Ordnung

Lieber Oliver Freud,

a)

erfasse bitte ab jetzt Deine Zeichnungen, beginnend mit den Zeichnungen vor vier Wochen, und lege entsprechende Mappen an: Du hast dann also bis heute zwei Mappen mit jeweils sieben Zeichnungen. In die dritte Mappe kommen die vier Zeichnungen, die Du gerade anfertigst. Du arbeitest ab jetzt also gleichzeitig am Archiv „Oliver Freud“. Mache das von Anfang an sehr sorgfältig, dann bekommst Du später keine Probleme. Das haben alle wichtigen Künstler irgendwie gemacht: Pablo Picasso, Max Ernst usw. Diese Künstler haben gleichzeitig ihr Werk irgendwie geordnet.

b)

Datiere also jede Zeichnung und ordne ihr einen Titel zu – am besten vorsichtig auf der Rückseite mit Bleistift.

c)

Versehe jede Zeichnung auch mit einer Zahl, das ist wichtig für sogenannte spätere Werkverzeichnisse. (Das Ganze geht also mit „1“ los.)

d)

Lege zweitens entsprechende Listen in einem Ordner an. In diesem Ordner sind auch jeweilige Fotos der einzelnen Werke zu Dokumentationszwecken und andere Notizen

aufbewahrt.

Das sind alles wichtige Faktoren für den künstlerischen Erfolg im weitesten Sinne. Das hätte man von Gerhard Richter lernen können. Zu meiner Akademiezeit in München hat uns das kein Professor gesagt. Sie haben es teilweise selbst nicht gemacht – oder eben nur unvollständig. Die Resultate sind heute überall zu sehen oder eben nicht zu sehen.

Du wirst spätestens nach der vierten Mappe spüren, was das für einen katapultartigen Effekt hat.

e)
Deine beiden Zeichnungen zu Edgar Ende sind hervorragend, ebenso Deine Zeichnungen zum Thema Tarnung nach der Vorgabe von Tobias Rehberger (London, Kriegsschiff). Die von Dir ausgearbeiteten Hände sind wirklich gut. Mit Edgar Ende habe ich wohl den Nagel auf den Kopf getroffen.

f)
Wir wollen das nun ausarbeiten. Beschäftige Dich mit den Zeichnungen von Max Ernst. „Max Ernst, dem Gott den kleinen Finger gab, spaziert heute Arm in Arm mit ihm über die Boulevards der Welt.“ Wie beurteilst Du dieses Zitat? Besorge Dir bitte das Buch von Winfried Konnertz zu seiner Graphik und analysiere die zeichnerische Breite von Max Ernst.

g)
Besorge Dir weiter das Buch über Edgar Ende „Gemälde, Gouachen, Zeichnungen“, Ausstellungs-Katalog 1988 und lies die Texte von Lothar Romain, Reinhard Müller-Mehlis, Curt Grützmaker und dann den von Jörg Krichbaum. Hat Krichbaum recht, wenn er die Eingeschlossenheit Edgar Endes in seine Welt für das Schicksal so vieler verschollener Werke verantwortlich macht?

h)
Beschäftige Dich weiterhin mit den Zeichnungen von Hans Baschang.

71

i)
Was haben Deine Zeichnungen mit dem französischen Informel zu tun?

j)
Setze die beiden von mir angegebenen Bücher „Paris. Kunst der 50er Jahre. Artaud, Chaissac, Dubuffet, Fautrier, Michaux, Requichot, Wols“, Saarland Museum, Saarbrücken 1989 und das von Claudia Blümle, Armin Schäfer (Hg.), Struktur, Figur, Kontur. Abstraktion in Kunst und Lebenswissenschaften, Zürich-Berlin 2007 in ein Verhältnis und beachte hier besonders die Kunst von Jackson Pollock und Francis Bacon. Was sind das für Räume, deren Architektur wir erst noch zu begreifen haben.

k)
Beschäftige Dich mit Albrecht Dürers Erlanger Selbstbildnis von 1491/92, mit Bruce Naumans „Fifteen Pairs of Hands“ und ganz allgemein mit den Zeichnungen von Joseph Beuys.

l)
Reflektiere von hier aus hier auf das Formprinzip Skizze-Ausführung und setze dieses in Bezug zu den bisher erörterten Formprinzipien von „Rand und Mitte“. Achte besonders auf Paul Klee, Horst Antes, Anselm Kiefer. Wir haben das alles ausführlich analysiert.

m)
Was verbindet die Zeichnungen Hans Baschangs mit denen von Edgar Ende? Warum interessiert sich der Kunsthistoriker Lothar Romain für Edgar Ende und Hans Baschang? Beschäftige Dich bitte mit den Texten von Lothar Romain, Reinhard Müller-Mehlis und Curt

Grütmacher zu Edgar Ende. Du findest diese Texte in dem Dir vorliegenden Buch. Warum legt Lothar Romain in seinem Text so viel Wert auf die Ausarbeitung eines sogenannten Widerspruchs (S. 34 f.)? Was ist für Lothar Romain ein Widerspruch?

n)

Verfertige zu den einzelnen neu genannten Künstlern ebenfalls jeweils zwei Zeichnungen in ihrem und in Deinem Sinne. Beachte hierbei das unter Punkt l) bereits genannte Verhältnis von Skizze und Ausarbeitung.

o)

Besorge Dir bitte das Daybook zur documenta 14 und suche die Künstler heraus, die sich mit der Zeichnung auseinander setzen. Warum zeichnen Künstler 2017?

Verfertige zu den von Dir ausgesuchten Künstlern ebenfalls jeweils zwei Zeichnungen in ihrem und in Deinem Sinne.

Beachte gerade auch hier das Verhältnis von Skizze und Ausarbeitung. Noch einmal: Heinrich Hoerle sagte über Max Ernst, nachdem dieser Köln den Rücken zugekehrt hat: „Max Ernst, dem Gott den kleinen Finger gab, spaziert heute Arm in Arm mit ihm über die Boulevards der Welt.“ Was sagt Dir dieses Zitat jetzt?

p)

Bitte sich mit Wolfgang Ullrich beschäftigen.

„*VORTRAG* Neue Werkformen, neue Ansprüche: Ausblicke auf die Kunstwelt der Zukunft“

<https://www.youtube.com/watch?v=38DIqM9GOTA>

72

Gruß

Max Ernst

4.)

Email von Oliver Freud an Max Ernst:

Wien, Do., 22. Apr. um 12:28

Ohne Betreff:

Hallo Herr Max Ernst,

Ich bin mir nicht ganz sicher wie ich das Analysieren von Max Ernsts zeichnerischer Breite angehen soll. Geht es nur darum, mir bewusst zu machen, welche Stile er alles gemeistert hat?

Liebe Grüße

Oliver Freud

5.)

Email von Max Ernst an Oliver Freud:

Heiligenhaus, Do., 22. Apr. um 12:51

Betreff: Wir sind nicht in der Schule

Hallo lieber Oliver Freud,

Richtig!

Liebe Grüße
Max Ernst

6.)

Email von Max Ernst an Oliver Freud:
Wien, Mo., 23. Apr. um 12:59

Betreff: Bitte noch einmal

Die Datei kann nicht geöffnet werden, da das Dateiformat nicht in der Fotoanzeige unterstützt wird oder die aktuellen Updates für die Fotoanzeige fehlen.

7.)

Email von Max Ernst an Isabel Pfeifer-Poensgen:
Heiligenhaus, Mo., 10. Apr. um 15:23
Betreff: Das Museum für Zeichnungen
Max Ernst<maxernst@yahoo.de>

Max Ernst
Caspar David Friedrich-Str. 8
42579 Heiligenhaus
Tel. 0171 12 19 285

73

Ministerin Isabel Pfeifer-Poensgen
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat Presse und Kommunikation
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Telefon: 0211 896 04
Telefax: 0211 896 4555
E-Mail Ministerium: poststelle@mkw.nrw.de
Heiligenhaus, 10. April 1906

Sehr geehrte Frau Ministerin Pfeifer-Poensgen,

Wir laden Sie in unsere Galerie zu einer privaten Führung durch unsere aktuelle Ausstellung „Gert Heinrich Wollheim – Zeichnung heute“ mit mir und Prof. Dr. Sigmund Freud ein. Wir haben folgenden Brief an unsere Kunstfreunde versendet.

Liebe Kunstfreunde,

letzte Woche war Prof. Dr. Sigmund Freud von der Psychologischen Hochschule Wien bei uns zu Gast. Als langjähriger Kunstconnaissanceur von Gert Heinrich Wollheims Arbeit führte er durch unsere aktuelle Highlight-Ausstellungen „Zeichnung – heute?“. Wir haben die Möglichkeit natürlich sofort genutzt und die Kamera „draufgehalten“.

Herausgekommen ist dabei ein 45-minütiges Video, in dem alle Werke der Ausstellungen detailliert vorgestellt werden und welches wir Ihnen gerne hier ganz exklusiv präsentieren. Folgen Sie einfach diesem Link oder klicken unten auf das Bild/Button.

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen!

Um die Sache etwas drastischer zu formulieren: Da gibt es doch Leute, die brauchen eine Extra-Wurst. Aber ich möchte Ihnen doch empfehlen „Das Museum für Zeichnungen“ ins Leben zu rufen.

Wir teilen Ihnen mit, dass wir zu diesem Treffen am 4. Mai 1906 in unserer Galerie auch noch Herrn Iwan Wirth von der Galerie Hauser & Wirth in Zürich eingeladen haben. Hier liegt uns bereits die Zusage aus New York (542 West 22nd Street New York NY 10011) vor.

Mit freundlichen Grüßen
Max Ernst

8.)

Email von Sigmund Freud an Max Ernst:
Wien

Am Freitag, 16. April 1906, 12:53:16 MESZ hat Sigmund Freud <sigmund.freud@gmx.de> Folgendes geschrieben:
Betreff: Nicht öffentlich

74 Lieber Max Ernst,

anbei einige Thesen, Notizen etc., die ich für mich mal in letzter Zeit formuliert habe. Nur zum internen Gebrauch für unseren Neutrino-Text, der kann natürlich drei verschiedene Fassungen annehmen. Sobald er publiziert ist, unterscheiden wir drei verschiedene Massen.

Meinungsfreiheit

Meinungshoheit ist immer auch ein Machtkampf um Deutung und Bedeutung. „Die Gedanken sind frei“ ist ein wesentliches Prinzip demokratischer Öffentlichkeit. Allerdings wird hier bereits eine Trennung vollzogen zwischen Gedanken und Handeln. Interessen werden zu (bloßen) Meinungen und vom Handeln getrennt. Prinzip der Demokratie. Der Ruf nach Toleranz wird lauter und lauter: jede Meinung ist gleichberechtigt, die eine so gut wie das andere, der Kompromiss wird gefordert, das hohe Gut der Demokratie. Der Staat verbietet den Bürgern, Interessengegensätze anders zu behandeln als in der Form von differierenden Ansichten. Meinungen müssen vorgebracht werden können, um Meinungen zu bleiben. Im Kunstbetrieb hat sich leider ein emphatischer Pluralismusbegriff durchgesetzt, jeder „Quark“ hat seine Berechtigung. Da lob ich mir doch Jürgen Wessler. „Gute Ausstellungen gibt es nur bei mir“ – so Wessler vor Jahren (scheinbar augenzwinkernd) in meiner Lehrveranstaltung an der Uni.

Neu ist allerdings, dass Minderheiten nicht nur Teilhabe fordern, um ihre Interessen durchzusetzen, sondern auch zu radikaleren Mitteln greifen, was die liberale Mitte verstört, sie sieht den Diskurs und ihre Deutungshoheit bedroht und pocht auf einen emphatischen Pluralismusbegriff. Immer wieder pochen die Verfasser auf Meinungsfreiheit, auf den produktiven Austausch widerstreitender Meinungen. Leider wird hier Meinungsfreiheit nicht

mehr hinterfragt, was ist das eigentlich? Leider wird Meinungsfreiheit wie allgemein üblich idealisiert. Allerdings ist Demokratie eine politische Herrschaftsform, die ökonomische Gegensätze regelt und am Laufen hält.

Fallbeispiel: Man hat ein Interesse daran, dass die Wälder nicht weiterhin abgeholzt werden und verkündet dieses Interesse als Meinung beispielsweise in den Medien, im Bekanntenkreis usw. Wird diese Meinung zur Handlung: man kettet sich am Baum oder an den Schienen an, sieht die Reaktion der Politik schon anders aus. Ziviler Ungehorsam ja, aber nicht ewig, so die Grünen. Wer strampelt und lässt sich partout nicht vom Baum herunterholen, dem wird schon mal mit erhobenem Zeigefinger gesagt, Du trittst die Meinungsfreiheit mit Füßen oder Du stellst das Gewaltmonopol des Staates in Frage.

Die „Gedanken sind frei“ (Volkslied) ist ein wesentliches Prinzip demokratischer Öffentlichkeit. Allerdings wird hier bereits eine Trennung vollzogen zwischen Gedanken und Handeln. Interessen werden zu (bloßen) Meinungen und vom Handeln getrennt. Der Staat verbietet den Bürgern, Interessengegensätze anders zu behandeln als in der Form von differierenden Ansichten. Meinungen müssen vorgebracht werden können, um Meinungen zu bleiben.

Fridays vor Future: Oftmals lässt die Politik Kritik zu, um sie zu ignorieren, zu relativieren oder um sie konstruktiv einzubeziehen und ihr die „Spitze“ zu nehmen. Die „Fridays for Future“-Bewegung ist hier ein bestes Fallbeispiel. Sie werden von den Politikern gelobt, die junge Generation ist besser als ihr Ruf, sei engagiert und macht sich Gedanken um ihre Zukunft. Lob von der Politik haben die 68er nie erfahren. Die „Fridays for Future-Bewegung“ wird gelobt von der Politik, die aber gerade dafür verantwortlich ist, wogegen die „Jungen“ demonstrieren. Die Politik gibt ihnen nicht Recht, weil sie ein wichtiges Anliegen haben, sondern die Bewegung wird als besondere Gruppe behandelt: als Schüler, Studenten, junge Leute. Nach dem Motto: als Student und Schüler kann man schon mal demonstrieren, aber es gäbe ja auch noch andere Gruppen wie die Bergarbeiter oder die Alten und die Rentner und irgendwann werden die Schüler ja älter und vernünftiger.

75

„Fridays for Future“ sind in ihren Analysen brav und auch naiv. Mich stören bereits die Leerformeln, wenn sie immer von „Wir“ oder „Unsere Welt“ sprechen. Es wird eine Interessengleichheit höchst unterschiedlicher Subjekte suggeriert, die es so nicht gibt. Bei der Demo in Bremen wurde lautstark gerufen: „Ihr seid dort (bezogen auf die Bürgerschaft), wir sind hier“. Sollte eine Drohgebärde sein. In einer Rede wurde dann aber mit Stolz verkündet, man habe nächste Woche einen Termin mit dem Bürgermeister. Auch das Liedgut dieser Bewegung ist inhaltlich zahm, da lob ich mir doch Rio Reiser oder klassisch die Internationale.

Ich sehe keine Beeinträchtigung meiner Freiheit, wenn ich eine Maske trage. Lockdown ist richtig und notwendig. Deutlich ist auch geworden, dem Staat geht es nicht um meine persönliche Gesundheit oder Deine persönliche Gesundheit. Todesfälle interessieren dann, wenn sie das Potential besitzen, die Reproduktion der Gesellschaft, das Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft zu gefährden. Die Todesfälle auf der Autobahn, Arbeitsunfälle, Infektionen im Krankenhaus (vor der Pandemie) sind für die Politik nicht systemrelevant.

Trick des Vergleichs: Gern beliebtes Mittel der Politik: Unser Gesundheitssystem ist besser als das im Ausland. Wir sind besser durch die Krise gekommen als das Ausland. Bei einem Vergleich kommt immer das heraus, was man hören will. Dem Hartz4-Empfänger geht es doch gut, hat mehr Geld als der Tagelöhner in Indien. Vergleiche ich aber den Hartz4 mit einem Millionär, klar was dann bei diesem Vergleich herauskommt. Ich vergleiche das Gesundheitssystem mit dem, wie es hier aussieht, wie es mich betrifft. Kaputt gespart an

allen Ecken und Enden. Wenig Personal, schlechte Betreuung, Überstunden um Überstunden des Personals. Beim Arztbesuch hat man einen Termin um 11.00, dann ist man froh, wenn man um 13.30 aufgerufen wird. Es ist kein Zufall, sofern man krank ist, wird man nicht gesundgeschrieben, sondern nur arbeitsfähig.

Die Beiträge in *Texte zur Kunst* zum Thema „Anti-Antisemitismus“ sind wie üblich kompliziert, mitunter verschoben und vor allem auf Deutungshoheit bedacht. Populistisch gesprochen: hier sei eine Diskurs-Elite am Werk. Warum eigentlich nicht. Sicherlich interessiert sich nicht das „gemeine“ Volk für diese Texte und Beiträge, für Themen wie Cancel Culture, Soup du Jour, Identitätspolitik, Postcolonial Studies, BDS, mwd (männlich, weiblich, divers). Jedoch werden diese Themen in den Medien (Talkshow, Zeitungen, TV, Twitter etc.) ständig verhandelt, in jeder Nachrichtensendung zu jeder Stunde, jeder Talkshow, damit sich auch das „gemeine“ Volk seine Meinung bilden kann. Aber diese und andere Themen werden massenkompatibel für das „gemeine“ Volk aufbereitet: „Dürfen Frauen mit freiem Oberkörper in einer Kirche demonstrieren“, „Herrenwitze in der FDP von Brüderle bis Lindner – erlaubt oder Sexismus“, „Frauenquote für Dax-Vorstände“, „Warnungen vor Rechtsextremismus“, „Warnungen vor Linksextremismus“, „Existenzrecht Israel ist Staatsräson“, „Nicht wegschauen fordert der Bundespräsident“, „Ist die Polizei rassistisch – Struktur versus Einzeltäter“, „Flüchtlinge gleichmäßig verteilen, aber nicht noch mal 2015“, „Flügelkämpfe innerhalb der AfD“, „Brauchen wir Ausweise für das dritte Geschlecht“, „Trump spaltet die Gesellschaft“ (aber worin die Spaltung besteht, wer sie zu verantworten hat und wie sie überwunden werden kann, wird in den Medien ausgeblendet), „Deutschland darf sich nicht mehr wegducken, muss mehr Verantwortung übernehmen“ (Verantwortung ist das Verlangen, mitzuentcheiden über die Verteilung von Ressourcen, Einflussphären, Sanktionen, nicht mehr am Katzentisch sitzen, sondern gemeinsam mit China, Trump und Putin das Weltgeschehen zu bestimmen, selbst zum Player werden).

- 76 Zweifellos hat *Texte zur Kunst* Verdienste: Institutionskritik, Feminismus, Kritik an der zunehmenden Kommerzialisierung des Kunstbetriebs. Guter Text von Isabel Graw „Im Griff des Kunstmarktes“ (2004 TAZ – bei mir im Archiv unter Kunstmarkt). Aber auch Texte zur Kunst mitunter kurz und bündig: Malerei sei Flachware, marktkonform und daher als Medium geringzuschätzen. Immer auf Deutungshoheit bedacht. Nun muss *Texte zur Kunst* (Redaktion, Beirat, Fangemeinde) erfahren, dass auch andere Protagonisten, soziale Gruppierungen und Minderheiten auf Deutungshoheit pochen, dass Minderheiten nicht mehr Meinung vom Handeln trennen.

Im aktuellen Heft *Texte zur Kunst* wagen sich die Autoren thematisch über den Kunstbetrieb hinaus: Antisemitismus, BDS, Israel werden Thema. Sie springen auf eine Debatte auf, die sich schon vor Monaten dadurch auszeichnete, dass sich Pro und Contra ständig wiederholen und neue Erkenntnisse Mangelware sind. Der Verlauf bei *Texte zur Kunst* ist ähnlich: erst starke Abgrenzung gegenüber BDS, dann Kurskorrektur. Erst der Anspruch, linken und rechten Antisemitismus zu reflektieren bzw. nahezu gleichzusetzen, (schon der Titel Anti-Antisemitismus legt das nahe), dann eine richtige Kehrtwendung: sich auf den rechten Antisemitismus zu konzentrieren.

Problematisch wird es, sofern *Texte zur Kunst* und Anhang thematisch den Kunstbetrieb verlassen. Mal wird eine generelle Kritik am Wirtschaftssystem geübt, mal wird über Wert, Preis schwadroniert, das Ganze mit Marx-Bezügen garniert. Da habe ich aber eine ganz andere Interpretation des Marxschen Werkes. Und nun Antisemitismus. Möglicherweise nicht das adäquate Arbeitsfeld für Kultur- und Kunstwissenschaftler, Feminismusforscher. Sind diese Themen besser bei Politologen, Sozialwissenschaftlern und beim universitären Mittelbau aufgehoben? Ist dort die Kompetenz gebündelt? Kann ich auch derzeit nicht so recht ausmachen. Claus Leggewie sagt: die Linke solle sich nicht (zer)streiten, der

Gegner stehe rechts. Ist richtig, aber ebenso banal. Sicherlich haben die Texte von Juliane Rebentisch ihre Qualitäten. Vor Jahren hatte ich in der GAK eine Arbeitsgruppe initiiert, wir haben dann die Texte von ihr intensiv diskutiert. Aber ist sie auch kompetent in Sachen Antisemitismus und dergleichen?

Leider ist es heute en vogue: Mann und Frau meinen in jedem Arbeitsfeld kompetent und glaubwürdig zu sein und gefragt zu werden. In der Politik ein ständiges scheinbar leichtfüßiges Wechselspiel: vom Inneren zum Bau, vom Sport zur Kunst, von Wirtschaft zur Gesundheit. Da will die Medienlandschaft nicht im Abseits stehen. Moderatoren sind gleichermaßen für Sportübertragungen, Verbrechen, Allergien und Ratespiel zuständig. Gilt auch für den Kunstbetrieb. Kunstwissenschaftler werden zu Experten in Sachen Antisemitismus, BDS und dergleichen. Leider glänzen auch die Politologen und Soziologen nicht mit Kompetenz. Möglicherweise bieten hier Portale, Projekte, Zeitschriften, die sich außerhalb des üblichen Parteienspektrums positionieren, eher Erkenntnisgewinn.

9.)

Email von Max Ernst an Sigmund Freud:
Heiligenhaus, Sa., 17.04.1906 um 06:51
Betreff: Zeitgemäß

Sehr schön! Wir könnten das natürlich alles noch in unseren Neutrino-Text miteinbauen!

10.)

Email von Sigmund Freud an Max Ernst:
Wien, Sa., 17. Apr. um 09:57
Betreff: Natürlich nicht einbauen

77

Lieber Max Ernst,

natürlich nicht einbauen in den Neutrino-Text. Über Thesen und Themen wie Meinungsfreiheit, Identitätspolitik, Deutungshoheit und dergleichen denke ich ab und an nach. Hatte mich mal intensiv mit Mmbembe, Holocaust, Kolonialismus beschäftigt. Das wichtigste Anliegen für uns ist das Textbuch, es wird sehr gut werden. Ich schicke Dir den Neutrino-Text mit einigen Umformulierungen Anfang der Woche zu. Er hat sich schon wieder gewandelt. Man unterscheidet ja zwischen Elektro-Neutrino, Myon-Neutrino und Tau-Neutrino.

Beste Grüße
Sigmund Freud

C)

Frage und Antwort (heute)

1.)

Wie lauten die ersten beiden Sätze in der Doktorarbeit von Beate Reese?

2.)

Wie lauten die ersten beiden Sätze in der Habilitationsschrift von Änne Söll?

3.)

Welche Partei soll man heute wählen?

4.)

Was soll man heute tun?

5.)

Wann geht heute am 8. April 2028 die Sonne auf?

D)

Frage und Antwort (Geschichte)

1.)

Wie lauten die ersten beiden Sätze in der Doktorarbeit von Immanuel Kant?

2.)

Wie lauten die ersten beiden Sätze der Kritik der reinen Vernunft von Immanuel Kant?

3.)

a)

1967 begann Ernst Wilhelm Nay mit seiner Serie *Gelb-Rosa zu Metablau* – was hat das mit dem Übergang von einem Neutrino-Elektron in ein Myon-Neutrino, in ein Tau-Neutrino, mit der Neutrino-Oszillation zu tun? Künstlerisches und physikalisches Denken sind miteinander durch einen übergeordneten Zusammenhang verbunden, durch welchen?

Das Myon-Neutrino wurde 1962 von Jack Steinberger, Melvin Schwartz und Leon Max Lederman mit dem ersten an einem Beschleuniger hergestellten Neutrinostrahl entdeckt. Etwa gleichzeitig begann Ernst Wilhelm Nay als Künstler an solchen Farbübergängen zu forschen. Der Kunsthistoriker Hubertus Gaßner hat 2005 über solche Farbübergänge bei Nay geschrieben.

Der Philosoph Werner Flach hat 1963 das Buch *Zur Prinzipienlehre der Anschauung. Bd. 1, Das spekulative Grundproblem der Vereinzelnung, Hamburg* publiziert. Hier zeigt er einen strukturellen Zusammenhang zwischen Mathematik, Physik, Kunst, Alltag und Philosophie auf. Sehr viel später ergänzt er diese Analyse, indem er diese Wirtschaftswissenschaften hier einfügt.

79

b)

Im August 2001 entdeckte eine Forschungsgruppe um Arthur McDonald, dass Neutrinos von der Sonne wirklich in Myon-Neutrino und Tau- oder Tauon-Neutrino oszillieren. 2015 wurde ihm gemeinsam mit Takaaki Kajita „für die Entdeckung von Neutrino-Oszillationen, die zeigen, dass Neutrinos eine Masse haben“ der Nobelpreis für Physik zuerkannt. Was heißt das für unsere Fragestellung?

c)

Wir haben es hier also mit Messapparaturen zu tun, mit denen wir möglicherweise diese Schallmauern dieser beiden Negationen erkennen und hinter uns lassen können. Es ist auf alle Fälle eine Frage der Energie, die wir aufbringen müssen, wollen wir in unserer Sache weiterkommen.

d)

Man schaut mit den Mitteln der Naturwissenschaften auf die Natur und die sich vortragenden Veränderungen und erkennt nicht den Münchhauseneffekt. Diese Naturwissenschaften sind eben auch nur Ausdruck dieser Dynamik. Aber einfache Logik tut es auch schon. Man kann den Teufel nicht mit dem Beelzebub austreiben. Aber wer will das schon zugeben?

e)

Wir haben hier natürlich auch die Sache der Chiralität und der Helizität zu beachten. Wann reagieren wir auf einen Text – wann nicht? Reagieren wir eher auf die spiegelbildlichen

Phänomene, reagieren wir mehr auf Texte, die sich im Uhrzeigersinn oder auf solche, die sich entgegengesetzt drehen? Wie organisieren sich diese Übergänge von der „Metaphysik der Phänomenologie“ zur Dynamik, zur Unmittelbarkeit?

f)

Die Texte verfasste Leonardo meist in der für ihn charakteristischen Spiegelschrift. Da Leonardo Linkshänder war und mit der linken Hand schrieb und zeichnete, ist es wahrscheinlich, dass es für ihn leichter war, von rechts nach links zu schreiben. Möglich ist auch, dass er die Spiegelschrift aus Gründen der Geheimhaltung wählte und es dadurch unerwünschten Lesern erschweren wollte, die Texte bereits durch kursorisches Lesen zu erfassen. (Wikipedia)

g)

AlphaZero ist ein autodidaktisches Computerprogramm von DeepMind, dessen Algorithmus mehrere komplexe Brettspiele einzig anhand der Spielregeln und Siegbedingungen sowie durch intensives Spielen gegen sich selbst erlernt. (Wikipedia)

Teil III

Unter dem Verbot

Oder:

Aus der Werkstatt eines Theaterschriftstellers

A)

1.)

Was kostet 1 Beeple?

2.)

Wir stellen fest, dass sich Max Ernst mit dem Anwachsen seines technischen und thematischen Repertoires immer deutlicher einer „horizontalen“ Arbeitsweise bedient, verschiedene Sujets und Prozeduren gleichzeitig einsetzt.

Winfried Konnertz

Die Benutzung und systematische Erforschung seiner „kunstfremden Mittel“ hat es Max Ernst ermöglicht, seine eigenen Bildinhalte ein Leben lang so zu verwenden, dass die Resultate nicht zu virtuosen Wiederholungen werden. Mit seinen durch die behutsame Steuerung des Zufalls gewonnenen Veränderungen hat er sich selbst und uns als Betrachter die Chance eröffnet, im Umgang mit diesem rätselhaften Werk immer wieder Überraschungen zu erleben.

Ulrich Bischoff

a)

Email von Sigmund Freud:

Von: Sigmund Freud <sigmund.freud@gmx.de>

Gesendet: Montag, 19. Apr. 1906 um 12:49

An: Repro-Zeitschriften <repro-zeitschriften@bildkunst.de>

Betreff: Fw: Max Ernst – Die ganze Stadt (Corona)

82

Sehr geehrte Frau Pfeifer,

der Künstler Sieghart Böhme möchte mit dieser Collage (siehe unten) gerne in der Kunstzeitschrift artist (Bremen) eine doppelseitige Anzeige schalten.

Es geht um folgendes Bild:

Max Ernst, Die ganze Stadt

1935/36

Öl auf Leinwand

60 x 81 cm

Kunsthaus Zürich, Zürich

Wie sind denn hier die rechtlichen Bedingungen (Konditionen) in diesem Zusammenhang, um von Ihrem Haus die Erlaubnis zu bekommen?

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen sehr.

Hier zwei Links zu Sieghart Böhme und sein jetzt den Mond ersetzendes Corona-Schild.

<https://www.kommaundpaul.de/>

https://www.youtube.com/watch?v=slyP_E95hWU

Max Ernst – Die ganze Stadt (Corona).jpg

In der doppelseitigen Anzeige sollen noch zwei Zitate zweier sich um Max Ernst verdient gemacht habende Kunsthistoriker stehen.

Mit freundlichen Grüßen

Sigmund Freud

b)

Email an Sigmund Freud:
Repro-Print <repro-print@bildkunst.de>
An: Sigmund Freud sigmund.freud@gmx.de
Cc: Repro-Zeitschriften
Di., 20. Apr. 1906 um 13:38

Sehr geehrter Herr Sigmund Freud,

meine Kollegin Frau Pfeifer hat mir Ihre Mail weitergeleitet, weil ich im Speziellen für den Nachlass Max Ernst zuständig bin. Leider muss sich Ihnen mitteilen, dass die Rechteinhaber derartige Eingriffe in das Werk von Max Ernst ganz grundsätzlich nicht gestatten. Es tut uns leid, dass wir Ihnen in diesem Fall keine Freigabe vermitteln können.

Mit freundlichen Grüßen
Uta Raschke

c)

Email von Sigmund Freud:
Von: Sigmund Freud <sigmund.freud@gmx.de>
Gesendet: Montag, 19. Apr. 1906 um 12:49
An: Repro-Zeitschriften <repro-zeitschriften@bildkunst.de>

Betreff: Fw: Max Ernst – Die ganze Stadt (Corona)

Sehr geehrte Frau Raschke,

danke für Ihre spontane Antwort. Aber ich bin der Auffassung, dass Herr Max Ernst das selbst höchstpersönlich autorisieren würde. Ich nehme deshalb erst einmal mit Herrn Prof. Werner Spies Kontakt auf, um mit ihm darüber zu sprechen. Ich bin auch der Auffassung, dass das VG Bild-Kunst das genauer diskutieren sollte.

Mit freundlichen Grüßen
Sigmund Freud

d)

Platon und Aristoteles im Gespräch über Joseph Beuys (Stoffsammlung):

Was kann man erkennen – was nicht? Was will man nicht erkennen? Wie kann man „Positionen“ diskreditieren und sich damit gesellschaftlich inszenieren? Was kann man prinzipiell unangemessen auslegen? „Das Spiel mit dem Feuer.“ „Wer die Gefahr sucht, kommt darin um.“ Wie ist dieses Sprichwort bezogen auf Joseph Beuys zu bewerten?

Was ist ein System? Heinrich Rombach hat 1965 das zweibändige Werk „Substanz, System, Struktur“ herausgegeben. Es formuliert den Ansatz zu einer strukturalen Gesellschaftstheorie. Diese Anthropologie wird von der Kritischen Theorie kritisiert und abgelehnt. Und nun sind wir bei Joseph Beuys. Diese Gesellschaftstheorie wird heute, sofern in ihr totalitäre Sachverhalte, die man ihr unterstellt, aufscheinen, abgelehnt. (Siehe z. B.: DER ERWEITERTE KUNSTBEGRIFF MUSS ERWEITERT WERDEN. Ein Interview mit dem Beuys-Experten und Künstler Albert Markert von Peter Funken, KUNSTFORUM international Bd. 274, Mai 2021.) Wie ist diesbezüglich das Verhältnis zwischen Kunst und

Gesellschaftstheorie zu bewerten? Wie bewegt sich Joseph Beuys wirklich? Wie soll man sich innerhalb von totalitären Sprechweisen bewegen? Wie ist hier die Verwendung von Fett, Filz und Energie zu verstehen? Weiterhin ist das Verhältnis zwischen Homöopathie, was man darunter auch verstehen mag, und Gesundheit zu reflektieren. Joseph Beuys hat an verschiedenen homöopathischen Mitteln gearbeitet: Totalität D 200, Nichts D 200. Und diese Mittel hat er auch eingesetzt. Was ist eine homöopathische Erstverschlimmerung? Für uns ist hier die Frage nach der „Position“ von Joseph Beuys innerhalb dieser Dynamik wichtig, so auch die beispielweise von Bazon Brock, Peter Sloterdijk, Jürgen Habermas usw. Die Texte von Peter Sloterdijk im Rahmen seiner Beiträge zu Rudolf Steiner sind Ausdruck einer Erstverschlimmerung. Das gesamte Werk von Joseph Beuys muss überhaupt erst verstanden werden, diese „Dialektik des Gesamtzusammenhangs.“

Das gesamte Werk ist nicht erforscht und nicht erkannt. Beispiel: Die Verwandlung des Schaufensters in die Schaufenster-Vitrine! Was heißt das, wenn Joseph Beuys in den Münchner Kammerspiele sich als Joseph Beuys auf einer Theaterbühne mit einem solchen Vortrag präsentiert und gleichsam so sich in diesem Raum ausstellt? (Man vergleiche: „Piero Manzoni als Körperskulptur auf einem Marmorsockel.“) Wie verhält sich dieses Werk zu seinem Anfang und insgesamt zur Werkentwicklung? Wir haben hier also die Sache der Interpretation und der Deutung noch in keiner Weise erreicht.

Keine Frage, man erträgt so eine Figur heute nicht mehr. Die Politiker wollen sich selbst jeden Tag im Fernsehen sehen. Und alles andere wird nicht ertragen. Joseph Beuys ist also auch hier in gewisser Weise ein Provokateur. Er spricht über etwas, das ihm gar nicht zusteht. „Die Stellung des Künstlers im Kunstbetrieb“ macht, dass Joseph Beuys diese Rede so hält. Eine Provokation für alle Politiker: Was nimmt sich dieser Kerl heraus? An wen ist diese Rede ausschließlich adressiert? Jeder ist ein Künstler. Du musst dein Leben ändern.

- 84 Du mußt dein Leben ändern (Untertitel: *Über Anthropotechnik*) ist der Titel eines 2009 erschienenen Essays des deutschen Philosophen Peter Sloterdijk. Der Titel bezieht sich auf Rilkes Sonett *Archaischer Torso Apollos*, das mit diesem Satz schließt. Die zentrale Überlegung ist, dass der Mensch – als ein lebenslang Übender – sich im Üben selbst erschafft. (Wikipedia)

Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist Rainer Maria Rilkes Sonett

Archaischer Torso Apollos

Wir kannten nicht sein unerhörtes Haupt,
darin die Augenäpfel reiften. Aber
sein Torso glüht noch wie ein Kandelaber,
in dem sein Schauen, nur zurückgeschraubt,

sich hält und glänzt. Sonst könnte nicht der Bug
der Brust dich blenden, und im leisen Drehen
der Lenden könnte nicht ein Lächeln gehen
zu jener Mitte, die die Zeugung trug.

Sonst stünde dieser Stein entstellt und kurz
unter der Schultern durchsichtigem Sturz
und flimmerte nicht so wie Raubtierfelle;

und bräche nicht aus allen seinen Rändern
aus wie ein Stern: denn da ist keine Stelle,
die dich nicht sieht. Du mußt dein Leben ändern.

An wen ist denn diese Münchner Rede „Rede an die Nation“ gerichtet? An die Gegenwart, an die Zukunft, an die Vergangenheit? Wie durchdringen sich denn hier diese Formationen der Zeit? Und wen spielt hier Joseph Beuys wirklich?

Folgenden Text findet man hier:

<http://www.100mk.de/deutschlandtraeume.html>

1983 – 1993
Deutschlandträume – Alljährliche
Reden über Deutschland
Zeitgeschichte
Text Marie Frank

1983: Es ist Zeit zu reden, nach all diesen Ereignissen in Deutschland der letzten Jahrzehnte. Es ist Zeit, die Geschehnisse aufzuarbeiten und sich mit den Fragen zu beschäftigen: Was ist Deutschland? Wer sind die Deutschen? Wie sieht die Vergangenheit, wie die Zukunft von Deutschland aus? Mit diesen Fragen sollen sich die *Reden über das eigene Land*, eine von da ab alljährlich im November stattfindende Reihe, beschäftigen. In der Vorrede der ersten Veranstaltung dieser Art betont Jürgen Kolbe, damals Kulturreferent in München:

„Reden über das eigene Land – wir haben gemeint, dass dies aus zweierlei Anlass, aus zweierlei Grund Not tut: Einmal haben wir es wirklich nötig, und es ist uns wirklich angemessen in diesem Land, die Dumpfheit, die Nachlässigkeit, die Normalität entschieden aufzurauhen durch das, was diskursiv, das was an Kritik, das was an Freimut formulierbar ist. Gerade jetzt, gerade in diesem Herbst. Zweitens, weil wir glauben, dass die Tugend der Rede, der freimütigen Rede, bei uns nicht entwickelt ist.“

In diesem Kontext finden also ab 1983 die *Reden über das eigene Land* statt, durchgeführt in Kooperation mit der Bertelsmann Verlagsgruppe und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Auf der Theaterbühne stehen über zehn Jahre lang Geistesgrößen aus allen Sparten, seien es Politiker wie Willy Brandt oder Wolfgang Schäuble, seien es Künstler wie Joseph Beuys und Schriftsteller von Martin Walser bis Günter Grass. In der Rednerliste finden sich auch Namen wie Wim Wenders, Peter Sloterdijk sowie der Theatermacher George Tabori; Wolf Biermann singt seine Rede, die Rede des inhaftierten RAF-Terroristen Peter-Jürgen Boock wird stellvertretend von Dieter Dorn vorgelesen. All diese Vortragenden machen die Reihe zu etwas Besonderem, Einzigartigem.

85

Es wird reflektiert und diskutiert, Lebensgeschichten werden erzählt und Vorschläge zu einem besseren, schöneren Deutschland gemacht. Die Reden drehen sich häufig um ein Thema: Das gespaltene Land. Für die meisten der Redner eine Situation, die sie teilweise gut heißen (z. B. Hans-Jürgen Wischnewski, der davor warnt, den Reformprozess der DDR durch „*Einheitsgerede*“ zu erschweren), alle aber für unveränderlich halten. Aufrüttelnd ist Walsers Beitrag 1988. Er beschreibt, wie er sich einfach nicht abfinden kann mit der Teilung des Landes in BRD und DDR. Nur kurz darauf kommt die deutsche Einigung. Und damit werden aus den *Reden über das eigene Land* die *Reden über Deutschland*.

Doch nicht nur der Titel ändert sich, erstmals werden Referenten eingeladen, die selbst keine Deutschen sind. Sie haben eine größere Distanz zu den Geschehnissen der ereignisreichen Zeit. In den folgenden Jahren wird viel über die Folgen der Einigung debattiert, aber auch andere Themen kommen zur Sprache. Grass beispielsweise betont in seiner *Rede vom Verlust* von 1992 mit dem Hintergrund der Anschläge auf die Asylantenheime in Rostock und die allgemeine, auch von der Politik angestiftete Fremdenfeindlichkeit, wie wichtig und unverzichtbar, was für ein Gewinn Sinti und Roma für Deutschland seien, da sie keine Grenzen kennen und so bereits ein Europa vorlebten, das erst im Entstehen sei.

Der „*Sonntägliche Deutschland-Kirchgang*“, wie die Reihe teilweise scherzhaft genannt wird, dauert

noch bis 1996 an und prägt damit in den 13 Jahren eine ganze Publikumsgeneration und vielleicht sogar die deutsche Geschichte selbst.

Joseph Beuys' Rede bewegt sich also in einem zusätzlichen Kontext, der damit gleichsam einen weiteren Raum eröffnet und gleichzeitig darstellt. Das muss Beuys 1985 bewusst gewesen sein. Der Ausgangspunkt dieser Rede ist also komplex und durch eine gewisse Unschärferelation zu bestimmen. Der Rede kommt man also nur bei, wenn man Statistik einführt und formuliert: Vor dem Hintergrund des Programms „Jeder Mensch ist ein Künstler“ usw. ist die Inszenierung des „Ewig-Gestrigen“ überhaupt erst zu verstehen. Mensch-sein in Deutschland – und nicht nur in Deutschland – ist buchstäblich ein Risiko. Z. B.: Einhundert neue Professorenstellen für Physik in Karlsruhe. Spätestens ab 2015 ist die Rede von einer Neuen Epoche der Gründerzeit gerechtfertigt.

<https://www.youtube.com/watch?v=LGjW9zJVkc0>

Jahresfeier 2021 des KIT: Höhepunkte aus Forschung, Lehre und Innovation

KIT Karlsruher Institut für Technologie

Unter dem Motto „Faszination Wissenschaft“ präsentierte der Präsident des KIT Professor Holger Hanselka bei der virtuellen Jahresfeier des Karlsruher Instituts für Technologie am 22. April 2021 Höhepunkte der vergangenen zwei Jahre in den Bereichen Forschung, Lehre und Innovation.

Joseph Beuys' Rede ist komplexer als die Analysen von Peter Sloterdijk zum Thema „Gefahr und Risiko“. („Schriftsteller, die ihrem Weltbild sprachlich nicht gewachsen sind“, zitiert Peter Sloterdijk Gottfried Benn, um Joseph Beuys zu meinen, „nennt man in Deutschland Seher.“ Peter Sloterdijk über Rudolf Steiner als Designer 2011. Ab 3:25 <https://www.youtube.com/watch?v=jK00p-C1QX0>)

86

Spätestens ab 2015 ist die Rede von einer Neuen Epoche der Gründerzeit gerechtfertigt: „Die Erde mit Grüner Technologie retten.“ Joseph Beuys ist aktueller als der lebende Peter Sloterdijk oder der lebende Jürgen Habermas.

Man stößt die alte Bundesrepublik ab: Man will nichts mehr mit ihr zu tun haben, nichts mit ihrer Geschichte, nichts mit ihrer Kunst. So die heraufziehende Sprache.

Man muss indes erst einmal Begriffe und Kriterien entwickeln, um überhaupt in die Nähe zu kommen, diese Sprache von Joseph Beuys zu verstehen. Die Rede von Joseph Beuys ist immer noch gültig. Natürlich will man sich auch von Joseph Beuys verabschieden. Ob das gelingt?

Dazu braucht es freilich Energie. Und die ist in der Regel nicht da, sie reicht in der Regel nur zu diesen Vorläufigkeiten, die man wieder dieser Dynamik zuschlagen muss, ohne dass diese zu erscheinen vermag, denn dazu braucht es ebenfalls – wohl etwas weniger – Energie. Diese „Metaphysik der Phänomenologie“ hat wohl eine sehr große Masse, wir können sie kaum halten, weshalb sie sofort in diesen Zustand dieser Dynamik übergeht. Man sollte auch einen Briefmarkensatz „Briefmarke Individuell“ mit den Kritikern von Joseph Beuys herausgeben.

Für die Sache der Vernunftanalyse ist die Kunst von Joseph Beuys ebenso bedeutsam wie der Neutrino-Doppel-Beta-Zerfall. Der doppelte Beta-Zerfall ist der gleichzeitige Beta-Zerfall zweier Nukleonen in einem Atomkern. Zu unterscheiden sind der Zwei-Neutrino-Doppel-Beta-Zerfall (beobachtet) und der hypothetische neutrino-Doppel-Beta-Zerfall. (Wikipedia). (GERDA – ist das Neutrino sein eigenes Antiteilchen? <https://www.youtube.com/watch?v=g0wAVkgLubI>)

Joseph Beuys ist möglicherweise aktueller als beispielsweise Peter Sloterdijk. Diese Epochen von 1945–1990, von 1962–1990, von 1991–2001, von 2002–2007, von 2008–2020/21 werden von Joseph Beuys noch erreicht, was mit einem bestimmten Verhältnis zur Sache des Imaginären zu tun hat. Wie soll man das vernünftig erklären, wenn dazu überhaupt die Voraussetzungen fehlen, um hier noch einmal Gottfried Benn zu zitieren.

Joseph Beuys hat zweifellos etwas mit der Sache des Märchens zu tun, z. B. mit: Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen. Ein Märchen der Brüder Grimm. Jacob Grimm (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859).

Man könnte auch nach der Sage fragen, nach dem Anteil der Parabel.

Teil IV

Django – El Desperado
Ergänzung zum Theaterstück
Dritte Fassung

und
Der Übergang zum Neutrino-Text
Quantenmechanische Überlagerung

Umwandlung Nr. 1
Textoszillation

Schauspieler:

Joachim Kreibohm
Hans-Peter Porzner

Ort: In der Cafeteria des Neuen Museums Weserburg, Bremen.

[Kreibohm](#)

Was hätte Joseph Beuys zur „24 Stunden Schaufenster-Ausstellung Erinnern an Joseph Beuys (1921–2021) Bücher, Plakate, Archivalien“ vom 14.1 bis 21.2.2021, die das Kunstmuseum Mülheim a. d. Ruhr, d. h. das während der Renovierung eingerichtete Museum Temporär in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis für das Kunstmuseum Mülheim a. d. Ruhr e. V. und dem Museum für Moderne Kunst München eingerichtet hat, gesagt?

[Porzner](#)

Joseph Beuys hat einen Formelschatz ausgearbeitet, der auch für den vernünftigen Umgang mit Krisen von großen Ausmaßen gilt.

[Kreibohm](#)

Könntest du das etwas spezifizieren?

[Porzner](#)

Man könnte auch so formulieren: Joseph Beuys hat einen Formelschatz ausgearbeitet, der auch den vernünftigen Umgang mit solchen Krisen, wie sie die gegenwärtige Pandemie darstellt, entwickelt. Dieser liegt in seinen Werken und Aktionen zur Dechiffrierung offen. Diese Schaufenster-Ausstellung versucht, sich diesem Formelschatz anzunähern und lädt damit zweitens das Publikum zu einer kleinen Forschungsreise zu Joseph Beuys ein. Ein anderer Vorschlag wäre „Cavalry Tactics“. Man hat Joseph Beuys immer gesagt, dass er sich für seine Arbeit schämen sollte: Ein psychologisch-soziologisches Werkzeug der Stauseingrenzung. Das hat er nie akzeptiert. Heute ist er selbst Teil dieses Werkzeuges geworden. Man kann nach dem Teil und nach dem Ganzen fragen. „Wer nicht denken will fliegt raus – und er selbst“. So lautet das berühmte Beuyswort.

[Kreibohm](#)

„Meine Augen verraten mir, dass du mehr gesehen hast, als wir alle zusammen.“ Das lässt der Filmemacher Florian Henckel von Donnersmarck in seinem Film „Werk ohne Autor“ Joseph Beuys zu Gerhard Richter sagen und damit ihn die Aufnahmeprüfung in die Kunstakademie in Düsseldorf bestehen. Was sagst du dazu?

[Porzner](#)

Man kann sich natürlich beispielsweise mit den Schriften des Künstlers Winfred Gaul beschäftigen. Da sind schon alle möglichen Abstiegsgründe der Kunst ziemlich gut beschrieben.

[Kreibohm](#)

Das war aber nicht meine Frage.

[Porzner](#)

1989/90 ist die Wende. Der Eiserne Vorhang fällt. Neo Rauch, die Leipziger Schule konnten diese Problematik zu einem Schnittpunkt ihrer Kunst werden lassen. Neo Rauch inszeniert das sehr geschickt: Heute anders als vor zwanzig Jahren.

[Kreibohm](#)

Was hat sich gezeigt? Du zeichnest aber den Sachverhalt ziemlich holzschnittartig. Was meinst du denn mit „psychologische Hypothek“?

[Porzner](#)

Mit „Gerhard Richter“ kann man Geschichte ebenfalls sichtbar machen. Das hat der Donnersmarck in seinem Film über Gerhard Richter sehr schön herausgearbeitet.

[Kreibohm](#)

Geschichte als Erfolgsmodell, gibt es denn für dich noch weitere Erfolgsmodelle? Darüber sind in den letzten Jahren doch ganze Bibliotheken veröffentlicht worden? Wie gehst

du damit um? Ist die Digitalisierung ein Weg der Orientierung und des künstlerischen Schaffens? Ist denn in der Epoche der Digitalisierung dein Museumsprojekt nicht zu einem Fake herabgesunken? Wie gehst du damit um?

Porzner

In den letzten zwanzig Jahren hat das Sujet „Körper“ – die Reichweite erstreckt sich von Piero Manzoni, Bruce Nauman bis Wolfgang Flatz und Maria Lassnig usw. – ganz erheblich an Fahrt aufgenommen. Weiterhin sind zu nennen: die Gender-Problematik (Judith Butler), Rassismus und Diskriminierung. Das hat insgesamt die Ikonografie der modernen Kunst ganz erheblich erweitert. Man könnte die Programmatik der documenta-Ausstellungen seit Harald Szeemann entsprechend durchbuchstabieren. Seit zwei Jahren spricht man auch von Cancel Culture. Mit der Digitalisierung werden die Informationen fast mit Lichtgeschwindigkeit um den Globus gejagt. Da hat man natürlich in kürzester Zeit unglaublich viel geschrieben. Da muss man zumindest jeden Tag drei Zeitungen lesen. Da wird viel experimentiert. Die Kunstzeitschrift artist ist auch ganz gut. Was den zweiten Teil deiner Frage betrifft: Wie du weißt, ich schalte nach wie vor große Anzeigenstrecken. Die Leute fragen mich wie 1992 die gleichen Fragen. Es hat sich nichts geändert. Scheinbar. In Wirklichkeit hat sich die Sprache einer ganzen Epoche 2020 verabschiedet. Bazon Brock würde das natürlich alles anders sehen.

Kreibohm

Du siehst also Winfred Gaul als Theoretiker und als Künstler. Der Theoretiker ist für dich weiter als der Künstler?

Porzner

Das könnte man so sagen. Aber das müsste man genauer erforschen. Wo und wie sich die Phasenverschiebung, man spricht von cultural lag (William F. Ogburn), durchzeichnet, ist nicht so ganz klar. Ich bin auch nicht der Auffassung, dass es sich hier um ein solches Phänomen handelt.

Kreibohm

Wie war das bei dir?

Porzner

Ich bin schon sehr früh auf künstlerische Formationen gestoßen, die so etwas wie die „Kunst des Kunstbetriebs“ darstellen. Im Alter von elf Jahren stellte ich in der Schule Kunstpostkarten aus der National Gallery und der Tate Gallery, die mir mein Bruder aus London mitgebracht hat, aus. Vier Jahre später habe ich das dann auch in einem kleinen Kelleratelier, das mir meine Mutter angemietet hat, ausgebaut, d. h. ich habe mir meine Ausstellungen selbst zusammengemalt. Fünfzehn Jahre später, also 1988, ist daraus meine erste große Ausstellung „Kunst und Alltag“ (Galerie Mosel & Tschchow, München) geworden. Zweihundertsiebzig Installationen auf der Basis des Kunstbetriebs und des Kunstmarkts. Wichtig sind u. a. die Titel der einzelnen Werke. Z. B. „Ich kaufe Kunst. Aus der Arbeit: Museum. Aus der Arbeit: Mimesis Nr. 1. Aus der Arbeit: Wandfarbe.“ Und jetzt kommen wir zu diesem oben geschilderten Problem. Ich habe durch die Reflexion auf die Sachlage bei Winfred Gaul zwar vielleicht einen bei ihm ganz anders gelagerten Widerspruch, der die Moderne insgesamt betrifft, wenn nicht aufgelöst, so doch zur Sprache gebracht, aber ich habe, von hier aus gesehen, auch einen sehr hohen Preis bezahlt. Das interessiert nämlich erst einmal nur theoretisch. Ein Kunstpublikum fordert von einem Künstler indes etwas anderes. Besser wäre es gewesen, wenn ich das Sujet Landschaftsbild, das ich von 1980 bis 1982 zeitgleich bearbeitet habe, ausgebaut hätte. Ich habe damals sogar einige Bilder selbst verkaufen können: große Landschaftsbilder in Öl: „Öl auf Leinwand“ – Malerei eben. Das geht immer. Und interessieren tut man sich auch dafür, d. h. es wird immer Käufer von Ölbildern geben, ob man Malerei hinterfragt oder nicht. Das habe ich aber wegen diesem Widerspruch nicht weiter forciert. Die vorhandenen Bilder wurden im Sinne von „Kunst und Alltag“ (1981–88) überarbeitet. Ich würde aus der Perspektive 2020 sagen: ein Fehler. Oder? Es gibt heute noch Leute, die mich fragen, wann ich wieder solche Bilder male. Ich habe nur ein einziges Foto. Die Bilder wurden damals von mir nicht

unterschrieben, ich weiß nicht, wo sie heute sind.

[Kreibohm](#)

Du hast also ab 1980 an einer Ikonografie des Kunstbetriebs gearbeitet. Das hat Thema, Inhalt und Form deiner Kunst bestimmt. Und darüber hast du vergessen, dass der Kunstbetrieb, wie du sagst, eigentlich sehr träge ist.

[Porzner](#)

Diese künstlich herbeigeschafften Ikonografien sind indes spätestens ab 1980 einfach nicht mehr glaubhaft, d. h. sie haben eine sehr kurze Halbwertszeit. Ich würde „Kunst und Alltag“ (1981–88) heute so einordnen. Ich möchte auch in eigener Sache von einem nicht wirklich zu Ende gedachten künstlerischen Prozess sprechen. Dieses Defizit produziert die Kunst als nicht begriffenes Nachvollzugsmodell. Das kann nur eine kurze Halbwertszeit haben. Wenn man das 2020 sagt, ist das nun freilich auch ein Anachronismus. Also Vorsicht! Ich habe das schon 1970/71 exakt so formuliert. Es sollte dann allerdings noch einige Jahre dauern, bis ich dem Ganzen auch eine künstlerische Form geben konnte. Ich habe diesen Konflikt dargestellt. Das ist der Punkt. Der Zyklus „Kunst und Alltag“ (1981–88) enthält auch einige Werke, die auf diese Landschaftsbilder reflektieren, d. h. ich rollte diese Bilder ein und stellte sie als eingerollte Bilder aus. Das sind dann meine „Strings“. Ich möchte auf die Stringtheorie in der Physik hinweisen. Da sind natürlich auch diese Zeichnungen, die „Schleifen“ darstellen, wichtig. Auch die Zeichnungen mit dem übergreifenden Titel „Fliegen, Fahnen und Sportflugzeuge“, zwischen 1985 und 1988, sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Da geht es schon um Verschmelzungen im höheren Sinne. Das war damals der Sachverhalt, der mich instinktiv beschäftigt hat.

[Kreibohm](#)

Du warst also schon 1980 mit „Kunst und Alltag“ einen Schritt weiter. Du bezeichnest diese Phase von 1970/71 bis 1980 mit „Kunst und Alltag 0“?

[Porzner](#)

92 Der Punkt ist, dass ich mich bereits vor 1980 zu so etwas wie einem Verfallsdatum in der Kunst in ein Verhältnis gebracht habe. Ich würde sagen, das ist heute ein unabdingbares Erkennungsmerkmal von Kunst. Aber das ist eine akademische Frage. Das interessiert auch nicht wirklich.

[Kreibohm](#)

Es geht also um die Erweiterung der Ikonografie. Das Projekt Museum für Moderne Kunst München ab 1991 bis heute, deine Malerei ab 1998, das Thema „Die Architekturskulpturen des Museums für Moderne Kunst München“ ab 2002, deine vier Bücher zur Doktorarbeit Karl-Theodor zu Guttenbergs zwischen 2011 und 2013, deine Theaterstücke heute loten also die Möglichkeiten der modernen Kunst aus.

[Porzner](#)

Guttenbergs Doktorarbeit ist kein Plagiat. Das kann man zwingend beweisen. Aber darauf möchte ich nicht weiter eingehen, auch nicht auf meine Theaterstücke. Schaut man indes von „Kunst und Alltag“ (1981–88) auf die moderne Kunst, so könnte es durchaus um die Erweiterung der Ikonografie der zeitgenössischen Kunst gehen. Sie bewegt sich ja zunehmend langsamer, nimmt aber ungeheuerlich an Masse zu. Das muss man erst einmal verstehen. Aber das ist nur die eine Perspektive der Wahrnehmung. Ich möchte das Interview jetzt aber hauptsächlich auf das eingrenzen, was die Leserschaft der Kunstzeitschrift *artist* von mir hauptsächlich kennt, nämlich meine Anzeigenstrecken im Rahmen des Projektes „Museum für Moderne Kunst München“. Die ersten Anzeigen habe ich hier 1995 geschaltet. Bis heute habe ich allein in *artist* etwa dreihundert Anzeigen geschaltet.

[Kreibohm](#)

Ich möchte noch etwas genauer nachfragen. Wie kam es denn zu dieser Museumsgründung? Wie hat das Museum für Moderne Kunst München am Anfang funktioniert?

[Porzner](#)

Im Grunde ist alles schon in „Kunst und Alltag“ (1981–88) enthalten. Aber bis zur ersten

versandten Einladungskarte 1991 waren verschiedene Zwischenschritte nötig. Das Öffnen des Briefumschlags stiftete indes den Zeitraum des Kunstwerks. Um auf diesen Gedanken zu kommen, musste ich verschiedene reale Zwischenschritte realisieren. Das stiftet dann auch erst die „Singularität“. Dazu kann man sich heute freilich auch wieder in ein unreflektiertes Verhältnis bringen. Das ist eigentlich der Normalfall. Aber gut! Weiter im Text. Verschiedene Ausstellungen in Geschäftsräumen in München relativierten das Prinzip Galerie, das Prinzip Künstler, das Prinzip Kunst. Das Konservative von „Kunst und Alltag“ (1981–88) ist mir indes erst langsam bewusst geworden. Beide Schritte wurden sowohl vereinzelt als auch zusammen vorgetragen. Die genannte zeitliche Abfolge wurde an verschiedenen Stellen gebrochen. Damals unterschied ich auch verschiedene Mischungsverhältnisse. Auch darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Das Museum wurde dann von mir tatsächlich 1992 gegründet. Die Ausstellungen vor dem Museum sind deshalb aber nicht weniger wichtig. Die Sachverhalte vor 1992 verhalten sich zu denen danach nicht symmetrisch. Und das muss man verstehen. Sehr wichtig. Das wird dann erst ab 2021 phänomenologisch sichtbar, d. h. 2021 beginnt nicht eine neue Epoche oder ein neues Zeitalter. – Egal.

[Kreibohm](#)

Ab wann sprichst du denn von einer Realität des Museums?

[Porzner](#)

Die Zusammenarbeiten mit Museen ab 1995 sind natürlich von großer Wichtigkeit. Das imaginäre Museum wurde mit der Kooperation eines realen Museums selber real. Physikalisch ausgedrückt: Das falsche Vakuum wurde angeregt, das virtuelle Teilchen wurde in ein reales umgewandelt. Man könnte nun auf die Flut von Kooperationen ab 1995 eingehen, auch das würde den Rahmen allerdings sprengen.

[Kreibohm](#)

Du hast mich häufiger darauf aufmerksam gemacht, dass du zwischen dem Imaginären und dem Virtuellen unterscheidest.

[Porzner](#)

Das Imaginäre ist etwas anderes. Mit dem Begriff des Imaginären halte ich Kontakt zu dieser Landschaftsmalerei. Also es geht um ein Bild des Museums. Das „Museum für Moderne Kunst München“ ist insofern eigentlich nichts anderes als ein mögliches Motiv Paul Cézannes. Cézanne ist der erste, der bewusst eine flache Leinwand bemalt. Es geht um die Malerei. Seit fast dreißig Jahren arbeite ich mich an diesem Thema ab.

[Kreibohm](#)

Hat denn die Corona-Pandemie dein Denken beeinflusst?

[Porzner](#)

Die Verhältnisse werden radikal vereinzelt und auseinander getrieben. Ich habe vor acht Jahren in Würzburg die Galerie Komma und Paul gegründet. Die Künstlergruppe firmiert unter dem Namen „Der Mainfränkische Expressionismus.“ Wir haben gleich am Anfang 2020 endlich unsere erste Ausstellung eröffnet, dann mussten wir den Ausstellungsbetrieb fast auf null herunterfahren. Ich habe zu unseren Künstlern trotzdem Kontakt gehalten. Manche Künstler habe ich fast täglich angerufen. Ich bin der Auffassung, dass in den Ateliers trotzdem gearbeitet wird. Wenn die Schleusen wieder geöffnet werden, wird es wohl viele Überschwemmungen geben.

[Kreibohm](#)

Kannst du deine Überlegungen präzisieren?

[Porzner](#)

Auf solche Phänomene bin ich indes schon an mehreren Stellen meiner künstlerischen Arbeit eingegangen. Herr Manfred Wandel, Stiftung für konkrete Kunst Reutlingen, wollte 1996 den ganzen Porzner, die ganze „Masse Porzner“ ausstellen. Ich musste diese Ausstellung absagen, weil dieser Termin nicht wirklich grundlegend für meine Arbeit ist. Das hat dazu geführt, dass man sehr schnell das Interesse an „Kunst und Alltag“ (1981–88) verloren hat. Man hat dann wichtige Arbeiten, die in anderen Sammlungen im Depot vor sich hinschlummerten, einfach verschlampt. Der Text hat wie die Doktorarbeit Karl-Theodor

zu Guttenbergs einen Subtext. Die Doktorarbeit ist gleichzeitig Wissenschaft, Politik und Ausdruck dessen, dass Guttenberg während der Abfassung der Doktorarbeit auch Staatsminister war; das hatte wiederum zur Folge, dass er gleichzeitig Geheimnisträger war. Das alles zusammen musste Thema, Inhalt und Form der Doktorarbeit verändern. In diesem Subtext, der ganz klar durch Transformationswörter wie „indes“, „natürlich“ oder „allerdings“ gekennzeichnet und ausgewiesen ist, gibt Guttenberg an, warum er die Doktorarbeit so verfasst hat, dass er den Universitätsvertrag nicht verletzt hat. Der Text hat also unterschiedliche Dimensionen. Das kann man alles sehr präzise analysieren.

[Kreibohm](#)

Wenn man auf die Website der Galerie Komma und Paul geht, so entdeckt man die Ausstellungsankündigung „Die Anti-Novembergruppe Die zweite Generation des Expressionismus 1913 bis 1925“. Wie ist das zu verstehen?

[Porzner](#)

Es geht um das Phänomen einer nicht zwingend ablaufenden Annihilation. Auch hier steht im Zentrum die Frage nach der Geschichte. Was kann Geschichte werden – was nicht?

[Kreibohm](#)

Hast du dich impfen lassen?

[Porzner](#)

Das Problem des Zeitgeistes ist seine Vergänglichkeit. Wer interessiert sich heute noch für Joseph Beuys' Texte zum Demokratischen Sozialismus? Aber kann man sich die alte Bundesrepublik ohne Beuys vorstellen? Nein; kann man nicht. Wie langweilig ohne Beuys. Zu deiner Frage: Inzwischen sind etwa 80 Prozent der Menschen in Deutschland geimpft. Das ist kein normaler Impfstoff. Der manipuliert die menschliche DNS. Da sind natürlich alle Naturwissenschaftler und Biogenetiker begeistert. Vor zwei Jahren habe ich mich in der Bibliothek für Kunstgeschichte in Würzburg mit Studenten darüber unterhalten. Ich glaube nicht, dass der Impfstoff auch jetzt noch nicht ausreichend erforscht ist. Ich würde ihn im Hamburger Tierpark Hagenbeck die Aktion machen lassen: „Gebt den Affen Zucker. Wir wollen keinen Kontakt mit Menschen.“

94

[Kreibohm](#)

Was war in deiner künstlerischen Karriere dein größter Fehler?

[Porzner](#)

Da gibt es nicht einen Fehler, da gibt es viele Fehler. Aber ich habe die Angewohnheit, die Leute zu überschätzen. Ich hoffe, dass ich jetzt nichts Falsches gesagt habe. Weiß man's?

[Kreibohm](#)

Welche Filme hast du die letzte Zeit gesehen?

[Porzner](#)

Ich schaue mir eigentlich keine Filme an. Das langweilt mich nach spätestens einer halben Stunde. Es gibt natürlich Filme, die ich ansehen muss. Den von Donnersmarck musste ich natürlich ansehen. Oder diese Dokumentation über Joseph Beuys. Ich schaue mir diese Filme schon an – das kann aber dauern –, erst einmal informiere ich mich über beispielsweise Zeitungsrezensionen. Ich schaue solche Filme immer schon durch die Brille einer Vermittlung an. Ich bin aber in der Lage, Vormeinungen komplett zu revidieren. Donnersmarck arbeitet natürlich diese Klischees im Kunstbetrieb auf, aber er produziert sie selbst eben auch. Absicht?

[Kreibohm](#)

Verstehst du dich als Wissenschaftler oder als Künstler?

[Porzner](#)

Das muss sich nicht ausschließen. Aber ich bin auch Autor von wissenschaftlichen Texten. Solche Konstruktionen gibt es indes z. B. auch in der Balthasar-Neumann-Forschung. Mit meiner Architekturskulptur „Das Museum für Moderne Kunst München präsentiert die Würzburger Residenz“ (2003) bin ich auf diese Zusammenhänge eingegangen.

[Kreibohm](#)

Wenn du hörst „Achtung Kunst!“, welcher Film läuft da bei dir ab?

Porzner

Mir ist indes keineswegs klar, was Kunst ist, was Kunst zur Kunst macht. Da gibt es verschiedene Indizien, die, wenn sie anwesend sind, den Kunstcharakter ausweisen. Aber das muss nicht immer zwingend sein. Was die Masse als Kunst empfindet, muss nicht notwendig Kunst sein. Das leuchtet indes jedem ein, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass trotzdem jeder weiß, was Kunst ist. In letzter Konsequenz ist das natürlich gerade nichts Subjektives. ...

Kreibohm

Ich darf dich unterbrechen. Hängt Kunst vom Komplexitätsgrad ab?

Porzner

Das hängt auch nicht von irgendwelchen akademischen Graden ab. Wenn etwas komplex ist, kann es trotzdem nur irgendetwas sein. Aber die Anfangsproblematik wird auch nicht durch die Bestätigung des Gegenteils eingelöst; das gilt nun aber auch nicht umgekehrt, d. h. was nicht komplex ist, muss ebenfalls nicht notwendig Kunst sein. Erstaunlich ist, mit welcher Arroganz hier bestimmte Leute auftreten. Aber das ist ja ebenfalls schon die Bestätigung der Anfangsproblematik. Kunst lässt sich nicht im Sinne einer Definition festlegen. Man kann indes ziemlich sicher angeben, was die Leute nicht wollen. Man kann sagen: Man will Kunst nicht, d. h. das Milieu, wo Kunst entstehen könnte, weil man diese Leute aus irgendeinem Grund nicht mag, weil man vielleicht ihre politische Einstellung nicht mag, weil sich das Ganze zu sehr nach dem Motto „Weniger ist mehr“ aufgebläht hat. Aber das alles liefert keinen Grund für die Behauptung „Achtung Kunst!“. Da hat Daniel Spoerri schon den Finger in eine Wunde gelegt.

Kreibohm

Kunst lässt sich eben nicht messen, wägen und zählen.

Porzner

Richtig! Aber genau das nutzt man aus. Wenn man die Museumsbesucher zählt, sagt das gar nichts über Kunst aus, nichts über die Sache der Kultur.

Kreibohm

Um den Gedanken oben noch etwas auszuführen: Gibt es heute überhaupt noch ein Milieu, das Kunst befördert? Es gibt ja keine Mäzene mehr. Und die heutigen Sammler wollen ihr eigenes Museum. Ist es nicht verständlich, dass der Staat, wenn er schon der Geldgeber ist, eben auch ein Mitspracherecht haben möchte?

Porzner

Was heißt Milieu? Das ist außerdem nur eine Behauptung, dass es überhaupt ein Milieu geben muss; dieses Milieu muss auch gar nichts mit Kunst zu tun haben. Wer sagt, dass Kunst an den Akademien gelehrt wird? Wer sagt, dass Kunst in Galerien verkauft wird? Wer sagt, dass die Kunsthistoriker über Kunst schreiben? Wer sagt, dass du über Kunst schreibst? Wenn ich mir da den Geschmack bestimmter Leute anschau, das ist indes mein ganz persönliches Gruselkabinett. Aber es ist doch klar, dass Kunst an den Akademien gelehrt wird, dass man Kunst in Galerien kaufen kann. Wo denn sonst? Und dass Kunsthistoriker über Kunst schreiben. Wer denn sonst? Natürlich schreibst du über Kunst.

Kreibohm

Dieses Problem hat auch schon Dürer umgetrieben.

Porzner

Ja!

Kreibohm

Seit wann beschäftigst du dich mit Physik?

Porzner

Man kann natürlich mit Gustave Courbet, Vincent van Gogh bis hoch zum Bremer Ausstellungsmacher Peter Frieze die Frage nach einem Maximum und Minimum stellen, um dann erneut bei „Kunst und Alltag“ (1981–88) anzukommen. Man kann natürlich etwas überreizen und einen kritischen Punkt überschreiten. Von da an verkehrt sich das Ganze und wird schlechter. Wann ist beispielsweise ein Bild fertig? Und das ist schon mal eine Frage,

die sich jeder Maler gestellt hat. Ähnlich kann man sich zu einem Maximum verhalten. Wann beginnt etwas gut zu werden? Man erkennt es. Man nähert sich auf der Plattform des Minimums erneut einem Maximum an. Das Minimum geht erneut gegen das Maximum. Was heißt das? Das Ganze hat erneut einen positiven Wert. Das Geringe wird positiv. Man könnte auch sagen: das Ganze macht Fortschritte. Was haben wir übersehen? Der Schritt zum Minimum könnte auch Schule machen. Heute gibt es vieles, das einen schlechten Einfluss nimmt.

[Kreibohm](#)

Könntest du das noch etwas präzisieren?

[Porzner](#)

1997 wollten mich verschiedene Physiker vom Münchner Fraunhofer-Institut treffen. Von da an habe ich mich mit Physik regelmäßig beschäftigt. Da habe ich dann auch begonnen, über die etwas unglückliche Freundschaft des Schachweltmeisters Emanuel Lasker mit Albert Einstein ganz anders nachzudenken. Die Verwandlung von Materie in Energie hat Lasker lange vor Einstein ziemlich präzise erfasst. Im Wiener Kreis werden sie sich darüber ausgetauscht haben. Nach dem Tod Laskers hat Einstein dazu einiges Hässliche gesagt, was aber gar nicht stimmen kann. Die erneute Begegnung mit Physik hat dann auch diese Zeit von 1970/71 bis 1974 „nach oben“ gebracht, das hat mir einiges bewusst gemacht. Auch diese wichtigen Dokumente habe ich in die Stiftung für konkrete Kunst Reutlingen gegeben.

[Kreibohm](#)

Und was ist mit der Philosophie?

[Porzner](#)

Wenn man gute Laune hat, kann man auch noch die Philosophie von der Soziologie und der Physik sich ablösen lassen. Aber das muss man dann auch schon wieder begreifen, d. h. so etwas kommt im Kunstbetrieb schlecht an. Man will ja den Künstler rein, in seiner ganzen Naivität, die man da hineinprojiziert. Das wird dann zumindest honoriert. Wenn man Philosophie betreibt, reduzieren sich die Chancen im gegenwärtigen Kunstbetrieb ganz beträchtlich. Das will keiner wissen, da rennen sie alle davon. „Ich habe gehört, dass du philosophische Bücher liest, aber du bist doch Künstler.“ So redeten Kunstjournalisten 1990 auf mich ein. Unglaublich.

[Kreibohm](#)

Wie finanzierst du denn deine Anzeigen? Du hast ja bis heute in allen möglichen Kunstzeitschriften etwa siebenhundert Anzeigen geschaltet. Wo kommt das Geld her?

[Porzner](#)

Arthur Schopenhauer sagte, dass der Mensch beim Geld anfängt, zu denken. Meine Erfahrung ist die, dass dort, wo das Geld ist, am wenigsten gedacht wird. Aber man finanziert eben diese Think-Tanks. Als ich mit dem Museumsprojekt angefangen habe, sind sie mir alle hinterhergelaufen, aber ich kann Geld akquirieren, und das ist nochmal etwas anderes. Das ist doch ein ganz natürlicher Prozess. Doch es hat mich von Anfang an gelangweilt.

[Kreibohm](#)

Hat man denn das Museumsprojekt als Kunst wahrgenommen?

[Porzner](#)

Kunsthistoriker haben an dieser Stelle den Trieb, Kunst notorisch falsch einschätzen zu wollen und zu müssen. Das kann man gerade an dieser Stelle sehr gut studieren. Das kann man indes aber auch schon bei Museumsdirektoren beobachten, wenn sie sich mit der in Deutschland hervorgegangenen Erfolgsstruktur des Expressionismus beschäftigen. Politisch ist das natürlich eine Grundbedingung für die Karriere in einem Museum. Um das an einem anderen Beispiel etwas besser zu beleuchten: Da werden immer noch Spätprojekte von Ernst Ludwig Kirchner völlig falsch bewertet und teilweise sogar diskreditiert. Aber ganze Generationen von Museumsdirektoren haben gut von ihm gelebt. Das beginnt sich erst in letzter Zeit etwas zu ändern. Auch eine Erfahrung, die man in physikalische Formeln schweißen könnte. Aber wer versteht sie? Nur die besten.

Kreibohm

Was hast du mit konkreter Kunst zu tun?

Porzner

Mich hat Manfred Wandel in einer Ausstellung von François Morellet einmal gefragt, was mir das sage. Ich antwortete, dass ich hier zurückweichen müsse. Das sollte man nun freilich wieder richtig verstehen. Was für ein geistiger Irrtum. Kunst interessiert mich spätestens seit dem Museumsprojekt nur noch als Fußnote. Aber ich mache auch Kunst.

Kreibohm

Was hältst du denn von der Biologie? Inwieweit beeinflusst denn diese Naturwissenschaft das künstlerische Leben?

Porzner

Carsten Höller, den ich 1992 in München mehrmals getroffen habe, hätte es in der Hand gehabt. Er hat es versemelt. Die Hubert Burda Stiftung hat zwischen 2002 bis 2005 die Interdisziplinäre Vorlesungsreihe ICONIC TURN in der LMU München organisiert und u. a. auch den Kunsthistoriker Hans Belting eingeladen. Dieser referierte sehr kenntnisreich über den in die Naturwissenschaften hineingewanderten Kunstbegriff. Biologen seien heute Designer, die etwas kreieren. Zur Sache der Biologie habe ich indes schon 1995 Anzeigen in der Schweizer Kunstzeitschrift Artis geschaltet.

Kreibohm

Zum Abschluss unseres Interviews noch ein Satz.

Porzner

Dieter Honisch, der damalige Direktor der Nationalgalerie Berlin, sagte mir 1996 etwas süffisant: „Herr Porzner, haben Sie immer noch nicht begriffen, dass die Kunst tot ist?“ Ich habe es immer noch nicht begriffen. (Beide ab.)

Vierte Fassung

Umwandlung Nr. 2
Textoszillation

Schauspieler:

Joachim Kreibohm
Hans-Peter Porzner

Ort: In der Cafeteria des Neuen Museums Weserburg, Bremen.

J.Krb.: Zunächst Biografisches: Du bist 1958 in Würzburg geboren. Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Volkskunde in Würzburg, anschließend Studium der Malerei bei Hans Baschang an der Akademie der Bildenden Künste, München. Du bist Künstler, Museumsdirektor, Mitbegründer der Galerie Komma und Paul, Autor der Reihe WikiPlott I-IV zu Dr. Karl-Theodor Frhr. zu Guttenberg und von Theaterstücken wie »Minotaurus« mit Protagonisten wie Joseph Beuys, Claas Relotius, Rudolf Augstein, Ulrich Krempel, Ludwig Wittgenstein, Karl-Theodor zu Guttenberg, Robert Habeck. Du spielst auf verschiedenen Arbeitsfeldern, schlüpfst in verschiedene Rollen. Sind diese Arbeitsfelder hierarchisch zu gewichten, finden Verschränkungen statt oder haben sich kausale Entwicklungslinien herausgebildet?

H.-P.P.: Keineswegs möchte ich diese Arbeitsfelder in ihrer Bedeutung hierarchisieren. Weder leitet sich das eine Feld kausal aus einem anderen ab noch geht es um eine Abfolge vom Niederen zum Höheren. Vielmehr verschränken sich diese unterschiedlichen Arbeitsfelder. Derzeit stehen das Museumsprojekt und meine künstlerische Arbeit im Fokus.

J.Krb.: Wie bist Du zur Kunst gekommen?

100 H.-P.P.: Ich bin schon sehr früh auf künstlerische Formationen gestoßen, die so etwas wie die »Kunst des Kunstbetriebs« darstellen. Im Alter von elf Jahren stellte ich in der Schule Kunstpostkarten aus der National Gallery und der Tate Gallery aus, die mir mein Bruder aus London mitgebracht hat. Vier Jahre später habe ich das dann in einem kleinen Kelleratelier, das mir meine Mutter angemietet hat, erweitert, d. h. ich habe mir meine Ausstellungen selbst »konzipiert«. Fünfzehn Jahre später, also 1988, ist daraus meine erste große Ausstellung »Kunst und Alltag« in der Galerie Mosel & Tschechow, München geworden.

J.Krb.: Die Ausstellung in der Galerie Mosel und Tschechow bestand aus weit über 300 Einzelteilen. Erstmals wurde der komplette Zyklus »Kunst und Alltag« (1981–1988) gezeigt. Schwerpunkt dieser Ausstellung waren die sich aufeinander beziehenden fünf Werkgruppen zu »Kunst und Alltag«. Und Deine Intention?

H.-P.P.: Mich interessieren auch heute noch die Fragen, wie verläuft die Ordnung in der Welt, wie verläuft sie in der Kunst, gehört ein Werk an die Wand, werden Gegenstände durch die Art und Weise ihrer Präsentation aufgeladen. Ein konkreter Ansatzpunkt war damals für mich inhaltlich wie formal »Die hl. Cäcilie« von Raffael. In dessen Bild liegen Musikinstrumente auf dem Boden, Engel schweben am Himmel, Gegenstände fallen herunter, jegliche Ordnung ist zerstört. In »Kunst und Alltag I« sind meine Werke an die Wand gestellt, einige Objekte liegen davor auf dem Boden, alles scheint keinen festen Platz zu haben. Die kleinen schwarz-roten monochromen Bilder können als letzte Bastion einer alten Ordnung gelesen werden. In »Kunst und Alltag II« beziehe ich mich auf den Bildaufbau von Raffaels »Disputa«, ein Werk, das durch seine klare Zweiteilung in oben und unten gekennzeichnet ist. In »Kunst und Alltag V« ist nicht mehr Raffael der Bezugsrahmen. Vielmehr relativiere ich hier die Autorenschaft und präsentiere Werke unter dem Titel »In Zusammenarbeit mit anderen«. Meine Eingriffe beschränken sich auf Rahmung und Hängung. »Kunst und Alltag« war meine erste systematische Analyse des Kunstbetriebs und seiner Kunst.

J.Krb.: Viele Deiner Arbeiten in der Ausstellung bei Mosel und Tschchow kreisen um die Thematik »Kunst und Alltag«, zielen auf Erscheinungen des täglichen Lebens. Ist eine Kunst, die nur über ihre »Spielerei« mit umfassender Kenntnis erfassbar bleibt, die sich auf verschiedenen Metaebenen bewegt, »intellektuelle Bespaßung«, welchen Stellenwert hat für Dich die Lesbarkeit des jeweiligen Werkes?

H.-P.P.: Jedes gute Kunstwerk weist über sich hinaus. Der Bezugsrahmen kann ein historischer, zeitgenössischer oder ein diskursiver sein. Stets ist unser Wahrnehmungsprozess eine Synthese aus Sehen und Vorstellung, er ist umfassender als das unmittelbar empirisch Vorfindbare. Intuition und Reflektion sind für mich weder Gegensatzpaare noch stehen sie sich äußerlich gegenüber, sondern sind stets dialogisch aufeinander bezogen. Nur in diesem Sinne ist mir die Lesbarkeit meiner Arbeiten wichtig und auch möglich.

J.Krb.: Der die Ausstellung »Kunst und Alltag« begleitende Katalog »Brillanten im Mühlsteingetriebe« enthält eine (fiktive), 80 Seiten umfassende Bibliographie zum Werk Porzners. Künstler*innen aus aller Welt erscheinen als Autor*innen von mehr als 500 Büchern und Aufsätzen über Porzner aus den Jahren 1989 bis 1999. Kunstkritiker, Vermittler, Historiker, Kuratoren sind nicht als Autoren gelistet, sondern ausschließlich Künstler*innen. Sind damals wie heute Künstler*innen die »Brillanten im Mühlsteingetriebe«?

H.-P.P.: Die Produktion, Präsentation und Rezeption sind zentrale Eckpfeiler des Betriebssystems Kunst. Unterschiedliche Bereiche, die miteinander agieren. Allerdings sollten wir uns wieder einmal daran erinnern, dass die Produktion von Kunst, also die Arbeit von Künstler*innen überhaupt die Voraussetzung dafür ist, dass Kunst und Kultur entsteht, daher sind das für mich auch heute noch die »Brillanten im Mühlsteingetriebe«.

J.Krb.: In dieser Bibliographie, die weder alphabetisch noch chronologisch geordnet ist, finden wir Titel wie Walter de Maria: »Über die Krise in der Kunst seit Kant und Hegel. Eine Darstellung von Porzners Wahrnehmung von der Kulturüberlegenheit der italienischen Renaissance gegenüber der deutschen Philosophie und Dichtung« oder Gerhard Merz: »Die Bedeutung des Geldes in der Postmoderne. Mit einem Beitrag Porzners: Der wahre Charakter der Kunst: Anarchie oder Anpassung?«. Liegt hinter dieser scheinbaren »Unordnung« eine Systematik, sind die Themen der Autor*innen ein Spiegelbild Deines Selbstverständnisses von Kunst, Deiner Analyse des Betriebssystems Kunst?

101

H.-P.P.: In der Tat, die Themen der Autor*innen veranschaulichen meine Fragestellungen, mein Verständnis vom Betriebssystem Kunst. Es sind Fragestellungen und Themen, die für mich auch heute noch virulent sind.

J.Krb.: Wie kam es zur Museumsgründung?

H.-P.P.: Selbstverständlich sind mir das imaginäre Museum von André Malraux, das »Museum für Moderne Kunst. Abteilung Adler« von Marcel Broodthaers, das »Musée Sentimental« von Daniel Spoerri und die Videogalerie von Gerry Schum geläufig. Hingegen war mein Museumsprojekt von vornherein auf die Analyse des Kunstbetriebs ausgerichtet. Im Grunde ist alles schon in »Kunst und Alltag« (1981–1988) enthalten. Aber bis zur ersten versandten Einladungskarte 1991 waren verschiedene Zwischenschritte nötig. Das Öffnen des Briefumschlags stiftete indes den Zeitraum des Kunstwerks. Das stiftet dann auch erst die »Singularität«. So relativierten verschiedene Ausstellungen in Geschäftsräumen in München das Prinzip Galerie, Künstler*in und das Prinzip Kunst. Beide Schritte wurden sowohl vereinzelt als auch zusammen vorgetragen. Die genannte zeitliche Abfolge wurde an verschiedenen Stellen gebrochen. Mir ist indes das Konservative von »Kunst und Alltag«

(1981–1988) erst langsam bewusst geworden. Das Museum wurde von mir dann tatsächlich 1992 gegründet. Die Ausstellungen vor der Museumsgründung sind deshalb aber nicht weniger wichtig. Die Sachverhalte vor 1992 verhalten sich zu denen danach indes nicht symmetrisch. Sie stehen in einem genetischen Zusammenhang, den ich ab 2020/21 in meinen Theaterstücken beginne, systematisch herauszuarbeiten. Man kann also nicht von einer neuen Epoche oder gar von einem neuen Zeitalter sprechen.

J.Krb.: Das 1992 gegründete Museumsprojekt ist also aus Deiner künstlerischen Arbeit »Kunst und Alltag« entstanden. Wie vollzog sich die weitere Entwicklung?

H.-P.P.: Das MfMK München setzt bis heute die anfänglich formulierten perspektivischen Problemstränge von Kunst und Alltag (1981–1988) fort, vollzieht aber immer deutlicher eine Abstandsbewegung vom Künstler Porzner. Die thematischen Schwerpunkte wurden von der subjektiven auf die objektive Wahrnehmung verlagert, so durch die Reflexion auf die Geschichte der Briefmarke oder die Analyse des Verhältnisses zwischen Künstler*innen, Sammler*innen, Galerie, Museum, Publikum, Politik und Journalismus. Mir geht es nicht um eine Entlarvung des Betriebssystems Kunst, nicht um Häme und Zynismus oder um vordergründige Irritationen, sondern um Analyse, um das Erkennen von Defiziten als Resultat logischer Zusammenhänge.

J.Krb.: Die Grenze zwischen Fiktion und Realität ist keineswegs festgeschrieben, sie kann sich je nach Kontext verschieben. Ab wann sprichst Du von einer Realität des Museums, hat sich das Museum längst vom Imaginären verabschiedet, ist vom Verlust des Imaginären zu sprechen?

102 H.-P.P.: Die Zusammenarbeit des MfMK München mit anderen Museen ab 1995 ist von großer Wichtigkeit. Das imaginäre Museum wurde mit der Kooperation eines realen Museums selber real. Physikalisch ausgedrückt: Das falsche Vakuum wurde angeregt, das virtuelle Teilchen wurde in ein reales umgewandelt. Keineswegs will ich hier den »Verlust der Mitte« im Sinne von Hans Sedlmayr bedauern, vielmehr hat erst der Verlust des Imaginären diesen Transformationsprozess ermöglicht.

J.Krb.: Verweigerungshaltungen gegenüber einer omnipotenten Kunst- und Kulturindustrie gibt es in unterschiedlichsten Formen und Strategien, von den italienischen Futuristen über die Dadaisten bis hin zur Gegenwart. Das Postulat »Kunstverweigerungskunst« macht die Runde. Allerdings findet die Verweigerung oftmals durch die Hintertür wieder Einlass in den üblichen Kanon und erweist sich als eine Strategie von kurzer Halbwertzeit. Stets versucht der Kunstbetrieb ganz subtil seine Widersacher zu vereinnahmen. Wie ist die Lage heute?

H.-P.P.: Ich stimme Dir zu. Zum einen gibt es unterschiedliche Strategien, die Widersacher zu vereinnahmen, zum anderen gibt es Strategien, sich der Kunst- und Kulturindustrie zu verweigern. Allerdings gibt es keinen Königsweg, der langfristig der einen oder anderen Strategie Erfolg garantiert.

J.Krb.: Nun zum schönen Mammon, wie finanzierst Du Dein Museumsprojekt?

H.-P.P.: Arthur Schopenhauer sagte, dass der Mensch beim Geld anfängt zu denken. Meine Erfahrung hingegen ist die, dass dort, wo das Geld ist, am wenigsten gedacht wird. Als ich mit dem Museumsprojekt begann, gab es viel Zustimmung und positive Rezensionen, jedoch sind Zuspruch und Finanzierung zunächst zwei Paar Schuhe. Aber ich kann Geld akquirieren, und das ist nochmal etwas anderes. Das ist doch ein ganz notwendiger Prozess, aber das hat mich von Anfang an gelangweilt.

J.Krb.: Nicht nur Museen, Kunsthallen, Kunstvereine betreiben Öffentlichkeitsarbeit, verweisen in ihren Mitteilungen auf Ausstellungen, Begleitveranstaltungen, digitale Angebote und dergleichen, um ihren Projekten Sichtbarkeit zu geben, sondern auch das MfMK München betreibt Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit. Allerdings weit entfernt von Niedrigschwelligkeit und Banalisierung. Deine Anzeigen und Einladungskarten sind informativ und gleichermaßen irritierend. So wird aus einem Vermeer ein C.D. Friedrich, Titel und Gemälde kommen aus verschiedenen Jahrhunderten, angekündigte Redner aus Wirtschaft, Kunst und Politik sprechen zur gleichen Zeit. Oder Leihgeber werden aufgefordert, ihre Leihgaben noch am Tag der Eröffnung abzuholen, weil bereits einen Tag später die Ausstellung »Ein Tag früher« stattfindet. Auch gibt es mehrseitige Klappkarten mit philosophischen Texten beispielsweise zur Stellung der Kunstgeschichte im gegenwärtigen Kunstbetrieb. Der Zugriff auf Daten folgt keiner chronologischen Ordnung, sondern schafft in spezifischer Weise eine eigene Chronik. Mir scheint, Deine Öffentlichkeitsarbeit ist doppelbödig, wird hier die Kunst der Ankündigung zur Kunst des Diskurses?

H.-P.P.: Die Doppelbödigkeit ist gegeben. Meine Einladungskarten und Anzeigen sind Botschaft und die Botschaft ist das Medium, sie sind Legitimationsbelege für die eigene Institution, ironische Seitenhiebe auf den Kunstbetrieb, in dem die Museen zu Eventmaschinen mutieren, Besucherzahlen als Erfolgsbeleg gelten, Auktionsrekorde der Kunst Glanz verleihen und der eine Mega-Trend vom nächsten abgelöst wird. Jede Kunstausstellung hat ihr Medium der Vermittlung und ist selbst Vermittlung. Letztendlich kündigen Karten und Anzeigen etwas an und sind zugleich Verkündigung. Die Aktionen des Museums für Moderne Kunst München, also das Versenden von Einladungskarten und das Schalten von Anzeigen in Kunstzeitschriften, sind nur im Rahmen ihrer Aktualität Kunst. Das Öffnen des Briefumschlags ist nach dieser Definition also Kunst, das Sammeln und Aufbewahren der Karten schon nicht mehr. Die Anzeigen in den jeweiligen Kunstzeitschriften waren nur Kunst bis zum Erscheinen der nächsten Heftnummer. Die Verfallszeit betrug häufig nur ein oder drei Monate. Die Anzeigenstrecken kommunizieren miteinander, so reflektiert die Anzeigenstrecke in artist Nr. 119 »Neue Arbeiten von Kittelmann« den Beitrag der Künstlergruppe FORT. Mitunter erfolgt die Kommunikation über einen weit auseinanderliegenden Zeitraum und die Anzeigenstrecken können auch Essaycharakter annehmen.

103

J.Krb.: Die von Peter Friese kuratierte Ausstellung »Goya« Ende 1994 im Museum Weserburg in Bremen war die erste reale Ausstellung des imaginären MfMK München in Zusammenarbeit mit einem Museum. In der Folge kam es zu einer Vielzahl realer Ausstellungen in Zusammenarbeit mit Kunstvereinen, Museen und Kunsthallen zum Thema Kunstbetrieb und Institutionskritik. Gern erinnere ich mich auch an die Kooperationen mit dem Sprengel Museum »Edgar Degas« (1995), Kunstverein Ruhr »Die Schule des Imaginären...« (1997) und mit der Kunsthalle Hamburg »Einräumen. Arbeiten im Museum« (2000/2001). Agierst Du in der Ausstellung »Hans-Peter Porzner: Ferdinand Lammeyer, K.O. Götz und Joseph Beuys« (2014) im Vonderau Museum in Fulda nicht als Museum, sondern als Künstler?

H.-P.P.: Ich agiere hier nicht als MfMK München, sondern als Künstler Hans-Peter Porzner. Der in Fulda geborene Ferdinand Lammeyer (1899–1995) war Maler und von 1959–1965 Rektor der Städelschule Frankfurt. Mich interessiert die Frage des Neuanfangs der Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Biografie Lammeyer ist für mich so eine Art Darstellungsfolie für meine eigenen Arbeiten. Als Maler war Ferdinand Lammeyer spätestens ab den Kriegsjahren von der Entwicklung der internationalen Kunst abgeschnitten. Bei einem Bombenangriff 1944 wurde sein Frankfurter Atelier mit den darin befindlichen Bildern, Studien und Skizzen auf einen Schlag zerstört. Lammeyer war damit an seinem künstlerischen Nullpunkt – mit Mitte vierzig. Dies interessiert mich, und ich habe in dieser

Ausstellung versucht, die künstlerische Leerstelle in seiner Biografie mit eigenen Arbeiten zu füllen.

J.Krb.: 2011 warst Du Organisator und Teilnehmer an der Ausstellung »Schach« – Die Schachbundesliga im Museum, Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr. Was fasziniert Dich an diesem Thema?

H.-P.P.: Auch heute spiele ich immer noch gern Schach, bereits mit vierzehn spielte ich in der Oberliga und trainierte mit Spielern des damaligen Bundesligavereins SF Marktheidenfeld. Die Schirmherrschaft der damaligen Ausstellung und der Bundesligakämpfe hat die ehemalige Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen, Hannelore Kraft, übernommen. In der Ausstellung waren Werke von Marcel Duchamp, Wassily Kandinsky, Willi Baumeister und zeitgenössischen Künstlern wie Jörg Geismar, Matthias Bitzer, Gregor Hildebrandt und von mir zu sehen. Mich interessieren hier die Wechselwirkungen zwischen Schach und Kunst. Schach ist für mich Metapher und Symbol für die Bewegung von Körpern im Raum, die Spielfigur Metapher für Skulptur und der Kontrast der Figuren zwischen Schwarz und Weiß eine Bühne des »Lebenskampfes«. Nach wie vor ist mir meine künstlerische Arbeit außerhalb des Museums außerordentlich wichtig.

J.Krb.: Nun zu einem aktuellen Projekt des MfMK München. Was hätte Joseph Beuys zur 24-Stunden Schaufenster-Ausstellung »Erinnern an Joseph Beuys (1921–2021) Bücher, Plakate, Archivalien« gesagt? Eine Ausstellung, die das Kunstmuseum Mülheim a. d. Ruhr in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis für das Kunstmuseum Mülheim und dem Museum für Moderne Kunst München eingerichtet hat (14.1.–21.2.2021). Der Ort ist das »Museum Temporär« – ein leerstehendes Ladenlokal in der Innenstadt. Der Universalkünstler Beuys wäre heute wahrscheinlich ein Anhänger von Greta Thunberg. Was macht heute noch seine Aktualität aus?

104

H.-P.P.: Joseph Beuys hat einen Formelschatz ausgearbeitet, der auch den vernünftigen Umgang mit solchen Krisen, wie sie die gegenwärtige Pandemie darstellt, entwickelt. Dieser liegt in seinen Werken und Aktionen zur Dechiffrierung offen. Diese Schaufenster-Ausstellung versucht, sich diesem Formelschatz anzunähern und lädt damit das Publikum zu einer kleinen Forschungsreise zu Joseph Beuys ein. Mitunter erinnert mich der Umgang mit Beuys an »Cavalry Tactics« – eine spezifische »kriegerische« Angriffsstrategie. Man hat Joseph Beuys immer gesagt, dass er sich für seine Arbeit »schämen« solle: Ein »psychologisch-soziologisches« Werkzeug der Statuseingrenzung. Das hat er nie akzeptiert. Heute ist er selbst Teil dieses Werkzeugs geworden. Man kann nach dem Teil und nach dem Ganzen fragen. »Wer nicht denken will fliegt raus – sich selbst«. So lautet das berühmte Beuyswort.

J.Krb.: »Deine Augen verraten mir, dass du mehr gesehen hast, als wir alle.« Das lässt der Filmemacher Florian Henckel von Donnersmarck in seinem Film »Werk ohne Autor« Joseph Beuys zu Gerhard Richter sagen und ihn damit die Aufnahmeprüfung in die Kunstakademie in Düsseldorf bestehen. Was sagst Du dazu?

H.-P.P.: Man kann sich natürlich beispielsweise mit den Schriften des Künstlers Winfried Gaul beschäftigen. Da sind schon alle möglichen Abstiegsgründe der Kunst ziemlich gut beschrieben.

J.Krb.: Das war nicht meine Frage.

H.-P.P.: 1989/90 ist die Wende. Der Eiserne Vorhang fällt. Neo Rauch, die Leipziger Schule konnten diese Problematik zu einem Schnittpunkt ihrer Kunst werden lassen. Neo Rauch

inszeniert das sehr geschickt: Heute anders als vor zwanzig Jahren. Mit Gerhard Richter kann man Geschichte ebenfalls sichtbar machen. Das hat von Donnersmarck in seinem Film über Gerhard Richter sehr schön herausgearbeitet.

J.Krb.: Gibt es neben dieser Erfolgsgeschichte Gerhard Richters noch weitere Erfolgsmodelle? Ist die Digitalisierung ein Weg der Orientierung oder sogar ein Erfolgsmodell, ist vor dem Hintergrund der Digitalisierung Dein Museumsprojekt zu einem Fake geworden?

H.-P.P.: In den letzten zwanzig Jahren hat das Sujet »Körper« – die Reichweite erstreckt sich von Piero Manzoni, Bruce Nauman bis Wolfgang Flatz und Maria Lassnig usw. – ganz erheblich an Fahrt aufgenommen. Weiterhin sind zu nennen: die Gender-Problematik (Judith Butler), Rassismus und Diskriminierung. Das hat insgesamt die Ikonografie der modernen Kunst erheblich erweitert. Man könnte die Programmatik der documenta-Ausstellungen seit Harald Szeemann entsprechend durchbuchstabieren. Seit einigen Jahren spricht man auch von »Cancel Culture«. Mit der Digitalisierung werden die Informationen fast mit Lichtgeschwindigkeit um den Globus gejagt. In kürzester Zeit ist unglaublich viel geschrieben und kommuniziert. Da muss man zumindest jeden Tag drei Zeitungen lesen, um ansatzweise den Überblick zu behalten. Was den zweiten Teil Deiner Frage betrifft: Nach wie vor betreibe ich Öffentlichkeitsarbeit, verschicke Einladungen, schalte Anzeigenstreifen, kooperiere mit Museen und anderen Kunsteinrichtungen. Die Leute fragen mich wie 1992 die gleichen Fragen. Es hat sich nichts geändert. Scheinbar. In Wirklichkeit hat sich die Sprache einer ganzen Epoche 2020 verabschiedet. Bazon Brock würde das natürlich alles anders sehen.

J.Krb.: Zurück zu Winfred Gaul. Du siehst Gaul als Theoretiker und als Künstler. Ist für Dich der Theoretiker weiter als der Künstler?

105

H.-P.P.: Das könnte man so sagen. Mich interessieren bei Winfred Gaul insbesondere seine theoretischen Schriften, seine Ausführungen zum Verhältnis von Theorie und Praxis. So ist für Gaul »Malerei die Reflexion des Malers über die Möglichkeit Malerei zu machen.« (aus: Picasso und die Beatles. Erinnerungen, Aufsätze, Kommentare zur Kunst nach '45, Lamspringe 1987). Das Verhältnis von Theorie und Praxis ist nicht nur ein spezifisches Thema bei Gaul, sondern zieht sich durch die Geschichte der Moderne. So werfen seine theoretischen Reflexionen eine Vielzahl von Fragen auf, die auch heute noch relevant sind. Ohnehin ist das Verhältnis von Theorie und Praxis kein in Stein gemeißelter Kanon, sondern ein stets wiederkehrendes Thema in unterschiedlichen Akzentuierungen. So finden Verschiebungen statt. Mal wird der Praxis, mal wird der Theorie Priorität eingeräumt oder die Theorie ist die Fortsetzung der Praxis mit anderen Mitteln. William F. Ogburn entwarf die Theorie der kulturellen Phasenverschiebung (cultural lag), die besagt, dass einige Teile der Gesellschaft sich langsamer auf Veränderungen einstellen können als andere. Allerdings bin ich nicht der Auffassung, dass es sich hier um ein solches Phänomen handelt. Bei Winfred Gaul gehen die Dinge auseinander. Die Kunst ist einfach nicht auf gleicher Höhe. Oder täusche ich mich? Fließen seine theoretischen Reflexionen in sein künstlerisches Werk ein? Löst Gaul diese Widersprüche auf, ist letztendlich der Künstler weiter als der Theoretiker oder vice versa? Sind Theorie und Praxis unüberwindbare Widersprüche oder finden diese Widersprüche eine Verlaufsform? Fragen, die mich heute noch beschäftigen, auch für meine künstlerische Arbeit.

J.Krb.: In der Tat, Fragen über Fragen. Daher nochmals zum Verhältnis Theorie und Praxis. Hat der Gegensatz von Theorie und Praxis im Laufe der Zeit an Schärfe verloren?

H.-P.P.: Die Widersprüche zwischen Theorie und Praxis sind für Künstler*innen ab den 80er

und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts vor allem in Amerika nicht mehr so extrem, um hier beispielsweise an Dan Graham zu erinnern. Schon die Künstler*innen der Minimal Art sind ja als Theoretiker genauso wichtig wie als Künstler*innen. Das bedingt sich gegenseitig, worüber Stefan Germer sehr schön geschrieben hat. Ich habe durch die Reflexion über Winfred Gaul zwar vielleicht einen bei ihm ganz anders gelagerten Widerspruch, der die Moderne insgesamt betrifft, wenn nicht aufgelöst, so doch zur Sprache gebracht. Diese Aspekte interessieren erst einmal nur theoretisch. Hingegen fordert ein Kunstpublikum von einem/einer Künstler*in indes etwas anderes. Besser wäre es gewesen, wenn ich das Sujet Landschaftsbild, das ich von 1980 bis 1982 zeitgleich bearbeitet habe, ausgebaut hätte. Ich habe damals sogar einige Bilder selbst verkaufen können, große Landschaftsbilder: »Öl auf Leinwand« – Malerei eben. Das geht immer. Es wird immer Käufer von Ölbildern geben, ob man Malerei hinterfragt oder nicht. Das habe ich aber wegen dieses Widerspruches nicht weiter forciert. Die vorhandenen Bilder wurden im Sinne von »Kunst und Alltag« (1981–1988) überarbeitet. Es gibt heute noch Leute, die mich fragen, wann ich wieder solche Bilder male. Die Bilder wurden damals von mir nicht signiert, ich weiß nicht, wo sie heute sind.

J.Krb.: Die Bundeskanzlerin Angela Merkel hat kürzlich einen Fehler eingestanden und sich für den Oster-Lockdown entschuldigt. Die einen zollten ihr Respekt, andere witterten Morgenluft und hofften auf Neuwahlen. Was war aus der Perspektive 2021 in Deiner künstlerischen Karriere der größte Fehler?

H.-P.P.: Da gibt es nicht nur einen Fehler, da gibt es viele Fehler. Aber ich habe die Angewohnheit, die Leute zu überschätzen und hoffe, dass ich jetzt nichts Falsches gesagt habe. Weiß man's?

J.Krb.: Der Kunstbetrieb ist ein System mit spezifischen Strukturen, Regeln und Prozessen. Seit 1980 arbeitest Du an einer Ikonografie des Kunstbetriebs. Das hat Inhalt und Form Deiner Kunst bestimmt. Hast Du darüber vergessen, dass der Kunstbetrieb, wie Du sagst, eigentlich sehr träge ist?

H.-P.P.: Diese künstlich herbeigeschafften Ikonografien sind indes spätestens ab 1980 einfach nicht mehr glaubhaft, d. h. sie haben eine sehr kurze Halbwertszeit. Ich würde »Kunst und Alltag« (1981–1988) heute so einordnen. Ich möchte auch in eigener Sache von einem nicht wirklich zu Ende gedachten künstlerischen Prozess im Sinne von Jürgen Habermas sprechen: »Die Moderne kann und will ihre orientierenden Maßstäbe nicht mehr Vorbildern einer anderen Epoche entlehnen, sie muss ihre Normativität aus sich selber schöpfen«. Diese Kritik ist bei mir allerdings von Anfang an reflektiert und künstlerisch thematisch mitberücksichtigt. Um das noch einmal ganz anders zu sagen: Dieses Defizit produziert die Kunst als nicht begriffenes Nachvollzugsmodell, das kann nur eine kurze Halbwertszeit haben. Wenn man das 2020 sagt, ist das nun immer noch nicht notwendig auch ein Anachronismus. Wir bemerken heute, wie schnell Künstler, die vor dreißig Jahren in aller Munde waren, in Vergessenheit geraten. Wir bemerken, dass der eine Trend in immer kürzeren Abständen von einem anderen abgelöst wird. Mal hören wir, Fotografie und Video seien angesagt, dann wieder Malerei. Gestern wurde Skulptur zum Leitmedium erkoren, heute werden performative Strategien favorisiert. Ich denke, dass diese strukturellen Veränderungen im Kunstbetrieb noch nicht in der notwendigen Weise analysiert wurden. Das gilt für Museumsdirektor*innen, für den gesamten kunstgeschichtlichen Apparat des Kunstbetriebs, für Kunstjournalist*innen, Galerien, für Sammler*innen eben genauso wie für Künstler*innen. Das kann man auch nicht dadurch abstellen, dass die Kunstwerke immer größer und immer schwerer werden.

J.Krb.: Immer noch hält uns die Corona-Pandemie in Atem. Auch im Kunstbetrieb kommen Zweifel auf, ob wir nach Überstehen der Pandemie zur »alten Normalität« zurückkehren:

Braucht es die vielen Biennalen, Messen, Blockbuster? Auch ist die Rede von Nachhaltigkeit und ökologischem Fußabdruck. Eine Spur von Demut scheint auf. Hat die Pandemie Dein Denken beeinflusst?

H.-P.P.: Die Verhältnisse werden radikal vereinzelt und auseinander getrieben. Ich habe vor acht Jahren in Würzburg die Galerie Komma und Paul gegründet. Die Künstlergruppe firmiert unter dem Namen »Der Mainfränkische Expressionismus«. Wir haben Anfang 2020 endlich unsere erste Ausstellung eröffnet, dann mussten wir den Ausstellungsbetrieb fast auf Null herunterfahren. Ich habe zu unseren Künstler*innen dennoch Kontakt gehalten und einige fast täglich angerufen. Ich bin der Auffassung, dass trotz Pandemie in den Ateliers gearbeitet wird. Wenn die Schleusen wieder geöffnet werden, wird es wohl viele Überschwemmungen geben.

J.Krb.: Kannst Du diese Überlegungen präzisieren?

H.-P.P.: Manfred Wandel (Sammler, Stifter, Stiftungsvorsitzender) Stiftung für konkrete Kunst Reutlingen, wollte 1996 den ganzen Porzner, die ganze »Masse Porzner« ausstellen. Ich musste diese Ausstellung absagen, weil dieser Terminus nicht wirklich grundlegend für meine Arbeit ist. Das hat dazu geführt, dass man sehr schnell das Interesse an »Kunst und Alltag« (1981 – 1988) verloren hat. Auch wurden wichtige Arbeiten, die in anderen Sammlungen im Depot vor sich hinschlummerten, nicht in der notwendigen Art und Weise wissenschaftlich betreut und konservatorisch gepflegt.

J.Krb.: Auf der Website der Galerie Komma und Paul ist die Ausstellungsankündigung »Die Anti-Novembergruppe – Die zweite Generation des Expressionismus 1913 bis 1925« zu lesen. Wie ist die Ankündigung zu verstehen, stehen Entwicklungslinien der Kunstgeschichte im Fokus?

107

H.-P.P.: Es geht um das Phänomen einer nicht zwingend ablaufenden Annihilation. Auch hier steht im Zentrum die Frage nach der Geschichte. Was kann Geschichte werden – was nicht, was bleibt?

J.Krb.: Streamingportale, Netflix, Mediatheken – das Angebot von Filmen und Serien unterschiedlichster Couleur scheint unendlich zu sein. Wir sprachen über den Film »Werk ohne Autor«. Welche Filme hast Du in letzter Zeit gesehen?

H.-P.P.: Eigentlich schaue ich mir keine Filme an. Das langweilt mich spätestens nach einer halben Stunde. Allerdings gibt es Filme, die ich ansehen muss, natürlich den von Donnersmarck oder diese Dokumentation über Joseph Beuys. Diese Filme schaue ich mir schon an, aber zunächst informiere ich mich über Rezensionen. Ich sehe solche Filme immer schon durch die Brille einer Vermittlung. Jedoch bin ich in der Lage, Vormeinungen komplett zu revidieren. Donnersmarck arbeitet diese Klischees im Kunstbetrieb auf, aber er produziert sie selbst eben auch.

J.Krb.: Wenn Du hörst »Achtung Kunst!«, welcher Film läuft da bei dir ab?

H.-P.P.: Mir ist indes keineswegs klar, was Kunst ist, was Kunst zu Kunst macht. Da gibt es verschiedene Indizien, Parameter, Kategorien, die, wenn sie anwesend sind, den Kunstcharakter ausweisen. Aber das muss nicht immer zwingend sein. Was die breite Masse als Kunst empfindet, muss nicht notwendig Kunst sein. Das leuchtet indes jedem ein, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass trotzdem jeder weiß, was Kunst ist. In letzter Konsequenz ist das natürlich gerade nichts Subjektives. Mir ist indes keineswegs klar, was Kunst ist, und das ist keineswegs ironisch gemeint – und auch nicht dialektisch.

J.Krb.: Hängt Kunst vom Komplexitätsgrad ab?

H.-P.P.: Kunst hängt keineswegs von irgendwelchen akademischen Graden ab. Wenn etwas komplex ist, kann es trotzdem nur irgendetwas sein. Aber die Anfangsproblematik wird auch nicht durch die Bestätigung des Gegenteils eingelöst; das gilt nun aber auch nicht umgekehrt, d. h. was nicht komplex ist, muss ebenfalls nicht notwendig Kunst sein. Erstaunlich ist, mit welcher Arroganz hier bestimmte Leute im Diskurs auftreten. Aber das ist ja ebenfalls schon die Bestätigung der Anfangsproblematik. Kunst lässt sich nicht im Sinne einer Definition festlegen. Man kann indes ziemlich sicher angeben, was die Leute nicht wollen. Man kann sagen: Man will Kunst nicht, weil man das Milieu, wo Kunst entsteht, aus irgendeinem Grund nicht mag. Aber das alles liefert keinen Grund für die Behauptung »Achtung Kunst!«. Da hat Daniel Spoerri schon den Finger in eine Wunde gelegt.

J.Krb.: Es gibt kaum noch Mäzene im klassischen Sinn. Und viele der heutigen Sammler wollen ihr eigenes Museum. Gibt es heute überhaupt noch ein Milieu, das Kunst befördert?

H.-P.P.: Was heißt Milieu? Das ist nur eine Behauptung, dass es überhaupt ein Milieu geben muss; dieses Milieu muss auch gar nichts mit Kunst zu tun haben. Wer sagt, dass Kunst an den Akademien gelehrt wird, wer sagt, dass Kunst in Galerien verkauft wird, wer sagt, dass die Kunsthistoriker über Kunst schreiben, wer sagt, dass Du über Kunst schreibst? Wenn ich mir den Geschmack bestimmter Leute anschau, das ist indes mein ganz persönliches Gruselkabinett. Aber es ist doch klar, dass Kunst an den Akademien gelehrt wird, dass man Kunst in Galerien kaufen kann. Wo denn sonst? Und dass Kunsthistoriker über Kunst schreiben. Wer denn sonst? Natürlich schreibst Du über Kunst.

J.Krb.: Kunst lässt sich eben nicht messen, wiegen und zählen. Ich sage immer wieder: rote Punkte, Einschaltquoten, Auktionsrekorde fungieren schon viel zu lange als Beleg von Vortrefflichkeit.

108

H.-P.P.: Richtig! Aber genau das nutzt man aus. Sofern man die Museumsbesucher zählt, sagt das gar nichts über Kunst aus, nichts über die Sache der Kultur. Die Kunsteinrichtungen sind hier doch in eine Falle getappt, denn der letzte Besucherrekord erfordert den nächsten und der den übernächsten. Eine Endlosschleife. Postulate wie »Je mehr Besucher und Likes eine Ausstellung aufzuweisen hat, desto besser die Kunst« sind ein fataler Irrtum.

J.Krb.: Der amerikanische Schriftsteller Tom Wolfe (1930–2018) hat in den 1970er Jahren versucht, in die Zukunft zu schauen und ein wenig ketzerisch den Gedanken formuliert, dass im Jahr 2000 nur noch die Texte der Kritiker auf großen Tafeln in den Museen hängen und die Kritiker die wahren Künstler seien. Rollen haben sich verschoben. Politiker, Virologen und auch Protagonisten im Kunstbetrieb ringen um Deutungshoheit. Wer hat heute die Nase vorn?

H.-P.P.: Auch der Kunstbetrieb ist schon längst kein herrschaftsfreier Raum mehr. Kurator*innen, Kritiker*innen, einflussreiche Netzwerke mit global agierenden Protagonisten wie Galerien, Museen, Sammler ringen um Deutung und Bedeutung. Mal sollen Sammler*innen die heimlichen Stars des Kunstbetriebs sein, mal haben die global player unter den Galerist*innen die Nase vorn. Wer heute vorne liegt, kann morgen schon im Ranking nach hinten rücken. Berlin hat Köln als Kunsthauptstadt längst abgelöst. Hier eine Watchlist, dort eine Shortlist, hier ein Ranking der besten Künstler*innen, dort ein Ranking der teuersten Kunstwerke. Zwar beobachte ich diese Rankingspiele, dies Ringen um Deutung, aber für meine eigentliche Arbeit ist das nahezu oder tendenziell bedeutungslos.

J.Krb.: Kunst und Philosophie markieren unterschiedliche Erkenntnisformen. Wie bestimmst

Du das Verhältnis von Kunst und Philosophie und das von Kunst- und Theorieproduktion?

H.-P.P.: Kunst und Philosophie müssen sich nicht ausschließen. Ich bin auch Autor von wissenschaftlichen Texten. Kunst spricht uns sinnlich an und fordert stets den Verstand heraus. Kunst ist idealerweise immer eine reflektive wie intuitive Kraft. Eine Trennung dieser Wahrnehmungsformen macht keinen Sinn. Allerdings geht es immer auch darum, dieses Verhältnis zu verändern, das Bestehende zu erhalten oder das Feld zu erweitern. Für Friedrich Hegel war die Kunst eine niedere Form von Erkenntnis und der abstrakte Begriff die höchste Form. Auch hier hat Karl Marx Hegel auf den Kopf gestellt und diese hierarchische Kategorisierung aufgelöst. Philosophie ist ein anderer Zugang zur Realität als die Kunst. Philosophie ist salopp formuliert eine recht abstrakte Angelegenheit, dagegen sind Kunstwerke sinnlich und konkret. Die Philosophie versucht die Welt und die menschliche Existenz zu ergründen, zu deuten und zu verstehen. Das Spezifische der Erkenntnisform Kunst sollten wir nicht negieren, so begreife ich Theorieproduktion nicht als unmittelbare Fortsetzung der Kunst mit anderen Mitteln. Theorieproduktion bezogen auf Kunstproduktion ist der Diskurs. Wenn man das wissenschaftlich vertiefen will, kann man auch noch die Philosophie von der Soziologie und der Physik sich ablösen lassen. Aber man sollte begreifen, dass so etwas im Kunstbetrieb keineswegs goutiert wird. Man will ja den/die Künstler*in rein, in seiner/ihrer ganzen Naivität, die man da hineinprojiziert. Das wird dann zumindest honoriert. Wenn man Philosophie betreibt, reduzieren sich die Chancen im gegenwärtigen Kunstbetrieb ganz beträchtlich. Das will keiner wissen, da rennen sie alle davon. »Ich habe gehört, dass du philosophische Bücher liest, aber du bist doch Künstler«, so redeten Kunstjournalisten 1990 auf mich ein. Unglaublich.

J.Krb.: Ich hätte das 1990 keineswegs so gesagt. Nun ein Blick in die Zukunft, was sind Deine weiteren Projekte?

H.-P.P.: Auch künftig werden meine künstlerische Arbeit und mein Museumsprojekt im Fokus meiner Aktivitäten stehen. Allerdings macht es die Corona-Pandemie nahezu unmöglich, exakt und konkret zu planen. 109

J.Krb.: Zum Abschluss unseres Gesprächs noch ein Satz.

H.-P.P.: Dieter Honisch, der damalige Direktor der Nationalgalerie Berlin, sagte mir 1996 etwas süffisant: »Herr Porzner, haben Sie immer noch nicht begriffen, dass die Kunst tot ist?« Ich habe es immer noch nicht begriffen.

Teil V

Ernst Wilhelm Nay

Ein Theaterstück

Schauspieler

Max Ernst
Sigmund Freud
Platon
Aristoteles
Mickey Mouse
Ernst Wilhelm Nay

Erster Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: Zürich, Cabaret Voltaire.

Max Ernst

Why is there something, instead of nothing? Will A New Neutrino Change The Standard Model?

Sigmund Freud

„Ok, got it. No, wait ... oh, ok. Gotcha. Wait, what now? You lost me. No wait, I remember that, nope lost me again. Wait, alright that makes sense. Nevermind, lost me again. Oh wait, you're speaking english again. Aaaaand you lost me. Oh, is it over now? Wow, I'm getting so smart from these! I can't wait for the next one!“

Max Ernst

According to the Standard Model, neutrinos shouldn't oscillate from one flavor to another at all, so the very fact that these oscillations occur is already evidence that there is physics beyond the Standard Model. On the other hand, right handed (i.e. sterile) neutrinos are not necessarily a violation of the Standard Model, as it has for a long time been suspected that they exist.

Sigmund Freud

Eugene Khutoryansky wandelt sich in Dr. Don Lincoln. Was ist ein Sphaleron Prozess?

Max Ernst

The righthanded neutrinos perhaps have a high mass and get this from an unknown physics, while the other particles are massless.

Sigmund Freud

Was verstehst du denn unter einer Gesetzmäßigkeit der „Metaphysik der Phänomenologie“? Und dann gibt es da auch noch dieses Problem dieser Dynamik. Ich verstehe sehr gut, warum du dich mit Neutrino-Forschung beschäftigst!

Max Ernst

Ich habe am 7. Mai in London einen Termin mit Damien Hirst und muss dir deshalb absagen. Die Epoche der Kunst ist vorbei. Die alte Bundesrepublik ist nun endgültig vorbei und wird nun auch offiziell 2021 verabschiedet – und mit ihr, was in ihr als Kunst usw. stattgefunden hat. Von Georg Baselitz bis Gerhard Richter, von Markus Lüpertz bis Anselm Kiefer. Und dazu gehört selbstverständlich auch Joseph Beuys. Niemand interessiert sich nun jetzt für die Kunst in Europa, für die in Amerika. Nun hebt die Epoche der globalen Digitalisierung an. Und sie wird begleitet von einer ersten global agierenden Seuche. Die Analyse des Imaginären und des Digitalen hat begonnen. Die Physik des Museums für Moderne Kunst München und des Digitalen treten auf die Bühne. Es ist eine Physik aller Ideologien, die das Digitale ausmachen.

Sigmund Freud

Die Suche nach den Wimps. Permanent müssen wir die Physik der Digitalisierung über uns hereinbrechen lassen. Hat man in den letzten fünfzig Jahren jemals Wimps entdeckt? Wir fragen also erneut nach dem Anfang, was ist der Anfang des Seins, was meinen wir, wenn wir vom Sein des Anfangs sprechen?

Max Ernst

Wenn wir uns innerhalb der „Metaphysik der Phänomenologie“ bewegen, ist alles ein Sein.

Sigmund Freud

Hier gibt es auch keinen Big Bang, d. h. es ist zu ermitteln, wann diese Texte sinnvoll sind. Um das hinterhältige dieses Zusammenhangs zu erkennen: Wir wollen diese Einsichten der Physiker gar nicht in Zweifel stellen, aber wir wollen bezweifeln, dass sie erkennen, weshalb sie solche Zusammenhänge überhaupt erkennen können. Natürlich markiert diese „Metaphysik der Phänomenologie“ nicht einfach Statisches.

[Max Ernst](#)

Richtig! Wir lehnen diese Theorie vom Urknall indes nicht ab, also auch nicht die Dunkle Materie, die Theorie von den Wimps, die die Dunkle Materie mit der Materie in ein Verhältnis bringen soll.

[Sigmund Freud](#)

Das wäre töricht!

[Max Ernst](#)

Richtig!

[Sigmund Freud](#)

Aber wir haben unser Wissen bezogen auf das, was wir heute über diese Sachverhalte wissen, ganz anders zu durchdenken.

[Max Ernst](#)

Welches Wissen muss dieses Wissen automatisch ganz anders fassen? „Why the Big Bang definitely happened.“

[Sigmund Freud](#)

Diese in der Physik inzwischen breit etablierte Theorie vom Urknall wurde von beispielsweise der Steady-State-Theorie Fred Hoyles oder der „Position“ von Hannes Alfvén angezweifelt.

[Max Ernst](#)

Im Zusammenhang von Hannes Alfvén sollte man auch noch Eric Lerner nennen, der diese auch noch 2021, also heute vertritt. „Dark Matter doesn't exist.“

[Sigmund Freud](#)

Das sind wirklich zwei völlig unterschiedliche Forschungsrichtungen, oder?

[Max Ernst](#)

Von hier aus müssen wir indes diese realen Phänomene der „Realen Spekulation“ betreten, zweitens diese Sprachen, die diese Sachverhalte der Dynamik berühren. Verfehlen wir indes diese „Metaphysik der Phänomenologie“, artikulieren wir sofort Sachverhalte dieser Dynamik. Von hier aus gewinnen wir Ausblicke auf die tatsächlichen und möglichen Binnenarchitekturen der Naturwissenschaften von ihren Anfängen bei den Vorsokratikern bis zu diesen Trennungformationen bei René Descartes und Isaac Newton: ich meine diese Isolierungen von Körper, Geist und Seele. Wir haben wiederum von hier aus auf die Sachverhalte im 19. Jahrhundert bis heute zu achten. Die Disziplinen der Physik unterscheiden sich in diesem Punkt heute ganz erheblich voneinander, wenn die Kosmologie die Frage nach Leben auf anderen Planeten stellt ...

[Sigmund Freud](#)

... und dann das ganze Universum nach Leben durchforstet.

[Max Ernst](#)

Hier haben wir auch auf Joseph Beuys zu achten, der die Naturwissenschaften an die Ressourcen einer Heilung anschließen wollte; deshalb auch der Kontakt zu Medizinern, die zugleich seine Sammler wurden.

[Sigmund Freud](#)

Es ist aber die Frage, ob Joseph Beuys wirklich diese Sache der Dynamik erkannt hat.

[Max Ernst](#)

Möglicherweise war er auch nur ihr Sprachrohr wie diese vielen Autoren, die nur glauben, dass sie eine andere Rede befördern.

[Sigmund Freud](#)

Den Naturwissenschaftlern ist indes ebenfalls bis heute nicht gegenwärtig, dass sie sich gleichzeitig mit unterschiedlichen Sprachen verständigen: Es sind nur Sachverhalte der Unmittelbarkeit.

Max Ernst

Jeder Naturwissenschaftler spricht eine komplexe Sprache, die unmittelbar in die Sache der eigenen Welt hineinziehen möchte. Sie ist bei aller Wissenschaftlichkeit nur eine subjektive zu nennen. Nicht anders hier diese sogenannten Geisteswissenschaftler.

Sigmund Freud

Wir haben also die Architektur dieser „Metaphysik der Phänomenologie“ noch zu erkennen. Wie alt ist sie denn?

Max Ernst

Was ist eigentlich eine falsche Idee?

Sigmund Freud

Ob man uns hier versteht? In welchen Zeit-Räumen bewegst du dich? Die Kunstepoche der letzten zweihundert Jahre geht zu Ende. Die Digitalisierung erscheint am Horizont. Halbzeit der Digitalisierung. Das Imaginäre stellt sich ihm in den Weg. Stopp! Bis hierher – und weiter nicht!

Max Ernst

Die Rede von den unsichtbaren Teilchen, die mit den sichtbaren interagieren. Wovon sprechen wir?

Sigmund Freud

Was hat der Physiker Richard Feynman durcheinander gebracht?

Max Ernst

Analysieren wir seine Diagramme doch etwas genauer.

Sigmund Freud

Was wollen uns die Naturwissenschaften eigentlich sagen?

Max Ernst

Wir werden uns wohl länger mit Kosmologie beschäftigen.

Sigmund Freud

Mit der Vernunft, mit der wir wahrnehmen. Aber gehen wir doch vorher auf verschiedene andere Themen ein; wir wollen sie lediglich erwähnen.

Max Ernst

Peter Sloterdijk, du erinnerst dich an unser Gespräch über ihn, neigt bisweilen zu großer Oberflächlichkeit.

115

Joseph Beuys` Rede in den Kammerspielen 1985

ist eine Rede in der Vergangenheit,

an die Vergangenheit,

in seiner eigenen Vergangenheit,

an seine eigene Vergangenheit,

mit den Mitteln der Vergangenheit,

mit den Mitteln seiner eigenen Vergangenheit,

und unter den Bedingungen des Wissens

von der Gegenwart,

seiner eigenen Gegenwart

der Zukunft und Vergangenheit,

seiner eigenen Zukunft und seiner eigenen Vergangenheit,

von der Zukunft,

seiner eigenen Zukunft

der Vergangenheit, der Gegenwart,

seiner eigenen Vergangenheit, seiner eigenen Gegenwart,

von der Vergangenheit,

seiner eigenen Vergangenheit

der Zukunft und Gegenwart,

seiner eigenen Zukunft und der eigenen Gegenwart,

ist eine Rede in der Gegenwart, in der Zukunft, in der Vergangenheit,

**in seiner eigenen Gegenwart, in seiner eigenen Zukunft, in seiner eigenen
Vergangenheit**

und im Wissen von den Bedingungen, wie diese Vergangenheit, (...), wie seine eigene Vergangenheit (...) abgewendet werden kann und muss. Es ist eine Rede von Joseph Beuys, der in diesem Theater Adolf Hitler spielt, der gerade ein homöopathisches Mittel, eine Hochpotenz Adolf Hitler D 200 von Joseph Beuys verabreicht bekommen hat.
(Beide ab.)

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Max Ernst
Sigmund Freud

Ort: Zürich, Cabaret Voltaire.

Max Ernst

Man interessiert sich ja schon längst nicht mehr für die Erde allein. Die Raumsonde Voyager 1 sendet inzwischen Signale, die von der Sonne 22.83 Milliarden Kilometer entfernt sind.

Sigmund Freud

Kennst du den Maler Carlo Mense. Der hat sich hauptsächlich mit den Stilen seiner Zeit beschäftigt. Am Ende hat er dann einen Querschnitt gebildet.

Max Ernst

Natürlich kenne ich den. Mit Alexej von Jawlensky zu vergleichen. Nur dass der zu einer eigenen Sprache dann gefunden hat. Dieser Querschnitt bei Carlo Mense ist indes nicht wirklich aufgearbeitet worden. Da gibt es krasse kunstgeschichtliche Fehlurteile.

Sigmund Freud

Was ist denn der Unterschied zwischen Z-Boson und W-Boson. Warum kann das Z-Boson bezogen auf diese Quarks nur vertikal wechselwirken? Man sucht nach einer horizontalen Wechselwirkung, hat das aber bis heute nicht nachweisen können. Möglicherweise ein Hinweis auch hier auf eine andere Physik.

Max Ernst

Das verwechselst du aber nun mit dem W-Boson. Bei dem Z-Boson bleibt die Identität der Quarks erhalten. Das W-Boson ist verantwortlich für den Übergang von beispielsweise einem Top-Quark in ein Bottom-Quark, es verändert damit seine Farbe. Das W-Boson kann zwei Ladungen haben $+1$, -1 , das Z-Boson hat die Ladung 0 , ist also neutral. Das Problem ist unter dem Namen FCNC oder Flavor Changing Neutral Current bekannt.

117

Sigmund Freud

Wie ist denn die Binnenarchitektur der „Metaphysik der Phänomenologie“ beschaffen? Was steuert den Übergang zu dieser Dynamik? Wie ist nun wiederum der Übergang dieser Dynamik zu dieser Unmittelbarkeit organisiert?

Max Ernst

Was organisiert den Übergang zwischen Politik und Wissenschaft? Und wie verhält sich das Ganze, wenn es außerdem noch unter der Bedingung der Sprache „Geheimnisträger“ steht? So hätte man natürlich mit der Doktorarbeit Karl-Theodor zu Guttenbergs umgehen müssen. Farbveränderungen also auch hier!

Sigmund Freud

Ettore Majorana war ein Physiker, der sich mit der Identität von Materie und Anti-Materie beschäftigte. Er wurde am 5. August 1906 in Catania, Sizilien/Italien, geboren. Ab Ende März 1938 gilt er als verschollen. Das ist ein erstaunlicher Sachverhalt, dem ich nun etwas genauer nachgehen möchte.

Max Ernst

Ist das mit dem Vorsokratiker Parmenides zu vergleichen? Für Parmenides ist der Weg des Seins von dem des Nicht-Seins nicht zu unterscheiden, d. h. das ist ein Weg. Keine Frage, wir sollten uns das Leben unserer Naturwissenschaftler etwas genauer ansehen. Was soll uns das Leben dieser YouTube-Physiker Josef M. Gaßner, Andreas Müller, Harald Lesch usw. sagen?

Sigmund Freud

Da bekommt die Malerei wieder eine Chance.

Max Ernst

Das Porträt?

Sigmund Freud

Ja!

Max Ernst

Das müssen aber dann gute Künstler sein!

Sigmund Freud

1911 entdeckte Ernest Rutherford, dass Elektronen um einen Atomkern kreisen. Was ereignete sich denn hier parallel in der Kunst? Und 1917 entdeckte er das Proton. Oswald Spengler publizierte ebenfalls 1911 sein berühmtes Werk „Untergang des Abendlandes“. Marcel Duchamp malte indes seine Kaffeemühle. Am 18. Dezember 1911 wurde die erste Ausstellung der Redaktion Der Blaue Reiter in der Modernen Galerie Thannhauser in München eröffnet. Begleitend zur Ausstellung erschien Kandinskys Buch „Über das Geistige in der Kunst, insbesondere in der Malerei“. Im Herbst 1911 siedelte Umberto Boccioni nach Paris über, wo er durch Vermittlung Gino Severinis auf Pablo Picasso und Guillaume Apollinaire traf.

Max Ernst

Was heißt es denn, wenn man nach neuer Physik sucht, ...

Sigmund Freud

... wenn man nach neuen Teilchen sucht, die das Standardmodell erweitern?

Max Ernst

Da experimentiert man mit Zerfallsreihen im Bereich der Quarks und den sogenannten Antiteilchen, den Leptonen. Man spricht von Übergängen der Mesonen in sogenannte Kaonen. Da reagieren Teilchen nicht so, wie es das Standardmodell vorhersagt. Also müssen da noch weitere Teilchen beteiligt sein.

Sigmund Freud

Das sind sehr aufwendige Experimente. Und was das kostet!

Max Ernst

118 Wenn die Leptonen-Universalität verletzt ist, wenn die nicht identisch koppeln an diese Quantenfelder, elektroschwach, wer koppelt dann hier noch mit?

Sigmund Freud

Bleiben wir in der Kunst. Wir haben alle möglichen Einflüsse für den Erfolg eines Künstlers aufgelistet und diskutiert: Der Zeitgeist, das Können, Galerien, Museen, Sammler, der Kunstjournalismus, das Kunstpublikum, die Politik, die Gesellschaft insgesamt, die Familie, insgesamt Geld. Diese Bedingungen können alle optimal erfüllt sein und trotzdem ist damit nicht schon einfach der Erfolg des Künstlers gewährt. Wer ist denn da noch zusätzlich beteiligt, was übersehen wir bis jetzt chronisch? Was wirkt auf lange Sicht, was aber dann am Ende wieder übersehen wird? Gibt es ein Gravitationsfeld des Erfolges, auf das man gänzlich unbewusst reagiert?

Max Ernst

Wir bemerken die Gravitationskraft, die uns alltäglich überall umgibt, ja auch nicht.

Sigmund Freud

Richtig!

Max Ernst

Welches Experiment müssen wir denn aufbauen, so dass wir mögliche zusätzliche Einflussquellen detektieren können?

Sigmund Freud

So konkret hat Ernst Wilhelm Nay indes nie gearbeitet. Einen direkten Einfluss solcher Fragen im Sinne einer Reflexion auf sie und mit einer bewussten Aufarbeitung in seinem künstlerischen Denken ist nicht so einfach nachweisbar, auch wenn dies wie bei jeder wirklichen Kunst nachweisbar sein muss. Darin unterscheidet sich die Kunst ja vom einfachen Alltag. Heute scheint es indes so zu sein, dass sich die Kunst immer mehr diesem Alltag angleicht. Kunst, Mathematik und Naturwissenschaft werden immer mehr Alltag. Die Sachverhalte rutschen immer mehr in dieses implizite Verhältnis ab. Der Übergang

von dieser Unmittelbarkeit zu dieser Dynamik verliert an Unschärfe. Was zeichnet dafür verantwortlich?

Max Ernst

Sehr interessant! Man muss das Verhältnis auch einmal so betrachten.

Sigmund Freud

Was heißt „Unschärferelation“? Werner Heisenberg.

Max Ernst

Damit konnte sich Einstein nie wirklich abfinden. „Gott würfelt nicht.“

Sigmund Freud

Mit dieser geheimnisvollen Fernwirkung der aller kleinsten Teilchen.

Max Ernst

Was hat das für Konsequenzen für unseren Vernunftapparat?

Sigmund Freud

Nächste Woche treffen sich hier Platon, Aristoteles, Mickey Mouse und Ernst Wilhelm Nay.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug

Schauspieler:

Platon
Aristoteles
Mickey Mouse
Ernst Wilhelm Nay

Ort: Berlin, in der Cafeteria des Museums für Kosmologische Forschung. Man diskutiert die Frage: Was ist Materie – was dunkle Materie, was dunkle Energie? Anschließend Besuch der Ausstellung „Die Entstehung der Planeten“.

Platon

Wie sollen wir denn jetzt mit dem Ganzen umgehen?

Aristoteles

Wie sollen wir das klassifizieren?

Mickey Mouse

Tick, Trick und Track.

Ernst Wilhelm Nay

Was sollen wir nun mit diesen Farben anfangen? Warum sehen wir die Welt in Farben?

Mickey Mouse

Aha. Müssen wir uns auch mit Axionen und Anyonen, mit Frank Wilczek beschäftigen?

Platon

Was sind eigentlich Myonen?

Ernst Wilhelm Nay

Mit diesem Teilchen wird heute viel experimentiert, um das Standardmodell der Physik zu erweitern, d. h. Neue Physik zu finden. Auf Wikipedia findet man Folgendes:

120

Myonen wurden 1936 von Carl D. Anderson und Seth Neddermeyer bei der Untersuchung von kosmischer Strahlung entdeckt und unabhängig 1937 von J. Curry Street und E. C. Stevenson nachgewiesen (beide Gruppen veröffentlichten in derselben Physical-Review-Ausgabe 1937). Da zu ihrer Produktion eine Schwerpunktsenergie von ca. 106 MeV notwendig ist, entstehen sie weder bei radioaktivem Zerfall noch bei Kernwaffenexplosionen. Zur künstlichen Produktion werden Teilchenbeschleuniger benötigt. Als Leptonen sind Elektron und Myon im Standardmodell verwandte Teilchen. Das Elektron wird zur ersten und das Myon zur zweiten der drei Leptonenfamilien gerechnet. Das entsprechende Teilchen der dritten Familie ist das 1975 entdeckte τ -Lepton. Früher wurde das Myon als *My-Meson* bezeichnet. „Meson“ (griechisch, etwa *das Mittlere*) – noch früher auch „Mesotron“ – bedeutete damals „mittelschweres“ Teilchen, nämlich mit einer Masse zwischen Elektron und Proton. In den 1960er Jahren wurde aber die Bezeichnung Meson auf Teilchen mit starker Wechselwirkung eingeschränkt, zu denen das Myon als Lepton *nicht* gehört.

Mickey Mouse

Das freie Myon zerfällt gemäß dem Feynman-Diagramm in ein Myon-Neutrino, ein Elektron-Antineutrino und ein Elektron. Selten wird zusätzlich ein Elektron-Positron-Paar erzeugt. Auch die Erzeugung von Gammastrahlung (Photonen) ist möglich. Den Zerfall des Antimyons erhält man durch den Austausch aller Teilchen durch das jeweilige Antiteilchen. Dem Standardmodell zufolge wird der Zerfall des Myons durch ein W-Boson (siehe auch Boson) vermittelt. Die experimentell bestimmte mittlere Lebensdauer des ruhenden positiven Myons beträgt $\tau = 2,1969811(22) \mu\text{s}$, entsprechend einer Halbwertszeit von etwa $1,5228 \mu\text{s}$. Das *negative* Myon hat in Materie einen zusätzlichen Zerfallskanal: Es kann mit einem Atomkern ein myonisches Atom bilden und anschließend entsprechend dem K-Einfang eines Elektrons vom Kern absorbiert werden. Dabei wird ein Proton zu einem Neutron, und ein Myon-Neutrino wird emittiert. Deswegen ist in Materie die experimentell bestimmbare mittlere Lebensdauer des negativen Myons kürzer. Im Vakuum, ohne diesen zusätzlichen Zerfallskanal, stimmen die gemessenen

Lebensdauern von positivem und negativem Myon auf 0,1 Prozent genau überein.

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Ich forsche seit vielen Jahren an diesem neutrinolosen Doppel-Betazerfall. Ich möchte Folgendes zitieren.

Der neutrinolose doppelte Beta-Zerfall ist eine Sonderform des radioaktiven (Beta-)Zerfalls. Radioaktiver Beta-Zerfall von Kernen findet überall auf der Erde statt. Dabei wandelt sich ein Neutron im Atomkern in ein Proton, ein Elektron und ein Antineutrino um (alternativ in ein Positron und ein Neutrino). Beim extrem seltenen doppelten Beta-Zerfall zerfallen gleichzeitig zwei Neutronen in zwei Protonen. Dabei werden zwei Elektronen und zwei Antineutrinos freigesetzt. Allerdings ist der Zerfall so selten, dass man circa 10.000.000.000-mal das Alter des Universums – 13 Milliarden Jahre – abwarten muss, bis ein einzelner Kern zerfällt. Noch mindestens 100.000-mal seltener ist der bisher nicht beobachtete neutrinolose doppelte Beta-Zerfall. Hier zerfallen zwei Neutronen in zwei Protonen und zwei Elektronen – ohne (Anti-)Neutrinos. Voraussetzung dafür ist, dass Neutrinos zugleich ihre eigenen Antiteilchen sind – in diesem Fall würden sie sich nach ihrer Entstehung gegenseitig auslöschen.

[Mickey Mouse](#)

In der Physik locken sie mit dieser Rede von „Neuer Physik“.

[Platon](#)

Ich habe heute von Protonen geträumt. Sie wollen sich nicht länger von irgendwelchen Magnetfeldern quälen lassen.

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Der Konflikt zwischen Albert Einstein und Werner Heisenberg hat mich schon fasziniert. Hier ein Beitrag in Welt der Physik. Hier interessiert mich, ob das schon historisierbar ist.

Neutrinoloser Doppelbetazerfall bleibt unentdeckt

Maike Pollmann 16.07.2013

121

In den 1930er-Jahren schlug der italienische Physiker Ettore Majorana vor, dass Neutrinos möglicherweise ihre eigenen Antiteilchen sind. Wäre dem tatsächlich so, könnte in Atomkernen – wenn auch extrem selten – eine exotische Variante des doppelten Betazerfalls auftreten. Im Experiment GERDA unter dem Gran-Sasso-Massiv in Italien haben Wissenschaftler in den vergangenen Monaten den radioaktiven Zerfall von Germanium nach entsprechenden Signaturen untersucht, konnten den sogenannten neutrinolosen Doppelbetazerfall aber nicht ausfindig machen. Ihr Resultat widerlegt frühere Messungen, in denen man den Zerfall angeblich erstmals nachgewiesen hatte.

Beim gewöhnlichen Betazerfall zerfällt in einem Atomkern ein Neutron in ein Proton und setzt dabei ein Elektron und ein Antineutrino frei. Beim doppelten Betazerfall wandeln sich gleichzeitig zwei Neutronen in zwei Protonen um, wobei neben den beiden Elektronen auch zwei Antineutrinos entstehen. Wenn das Neutrino nun seinem Antiteilchen entspräche, könnten sich die beiden Teilchen im Innern des Kerns gewissermaßen gegenseitig aufheben und man würde nur zwei Elektronen nachweisen. Diese müssten dann über die gesamte Energie verfügen, die bei der Reaktion freigesetzt wird. Genau nach solchen Teilchen fahnden Forscher seit November 2011 am Experiment GERDA (*GERmanium Detector Array*), indem sie den Zerfall des Isotops Germanium-76 beobachten.

Doppelter Betazerfall

Um die Messungen vor störenden Einflüssen, wie kosmischen Teilchen zu schützen, findet das Experiment 1400 Meter unter der Erde statt. Zudem hängen die angereicherten Germaniumkristalle in eine Art Thermoskanne, die mit einem Kühlmittel aus flüssigem Argon gefüllt und von einem riesigen Tank mit hochreinem Wasser umgeben ist. So wollen die Wissenschaftler auch die natürliche Radioaktivität der Umgebung abschirmen. Zunächst nahm das GERDA-Team mit acht jeweils zwei Kilogramm schweren Detektoren auf, später kamen fünf weitere Detektoren hinzu. Der Signalbereich blieb während der Datenanalyse stets ausgeblendet, um das Ergebnis nicht zu beeinflussen.

Erst jetzt schauten die Forscher nach dem gesuchten Muster. Doch das Signal des neutrinolosen Doppelbetazerfalls von Germanium-76 war in den Messdaten nicht auszumachen. Dieses Resultat führt zu der bisher genauesten Untergrenze für die Lebensdauer eines Atomkerns, der auf diese Weise zerfällt, von $2,1 \times 10^{25}$ Jahren. Bereits seit den 1960er-Jahren versuchen Physiker den neutrinolosen doppelten Betazerfall in Germanium nachzuweisen. Am bekanntesten ist wohl das Heidelberg-Moskau-Experiment, in dem man Detektoren mit rund zehn Kilogramm Germanium über mehrere Jahre betrieb. Einige der beteiligten Forscher um Hans Klapdor-Kleingrothaus vom Max-Planck-Institut für Kernphysik behaupten, in den Daten elf Ereignisse nachgewiesen zu haben. Die meisten Physiker vermuten allerdings, das Team habe die Daten einfach falsch interpretiert und tatsächlich eine statistische Schwankung im Untergrund gemessen. Mit den neuen Ergebnissen des GERDA-Experiments gibt es nun endlich Gewissheit. Zusammen mit den Ergebnissen anderer Experimente zum neutrinolosen Doppelbetazerfall widerlegt das neue Resultat die frühere Behauptung, ein Signal gefunden zu haben.

Germaniumdetektoren von GERDA

Ausgeschlossen ist der neutrinolose Doppelbetazerfall deshalb aber noch nicht. Vielleicht tritt der Zerfall einfach nur seltener auf, als man bisher annahm. In diesem Fall bräuchte man noch größere Detektoren, um ihn nachzuweisen. In einem nächsten Schritt wollen die Forscher bei GERDA deshalb zusätzlich zu den bestehenden noch neue Detektoren einsetzen und damit die Menge an Germanium-76 verdoppeln. „Eine Beobachtung des neutrinolosen doppelten Betazerfalls mit der bisher erreichten Sensitivität würde tendenziell mit kosmologischen Beobachtungen in Konflikt stehen. Insofern ist die Welt in Ordnung und wir werden in den kommenden Jahren Sensitivitätsbereiche erreichen, bei denen man eine Beobachtung eher erwarten kann“, so Peter Grabmayr von der Universität Tübingen, der am GERDA-Experiment beteiligt ist. Sobald die Forscher die Störeinflüsse noch einmal zehnfach stärker unterdrückt haben, soll eine zweite Messphase folgen.

122 Neutrinos zählen zu den häufigsten Teilchen im Universum. Dennoch lassen sie sich nur sehr schwer nachweisen, da sie kaum mit anderen Materieteilchen in Wechselwirkung treten. Ließe sich der neutrinolose Doppelbetazerfall nachweisen, wäre das nicht mit dem Standardmodell der Teilchenphysik zu erklären. Denn demzufolge handelt es sich bei Teilchen und Antiteilchen um zwei völlig unterschiedliche Dinge. „Wir wissen, dass Neutrinos nicht masselos sind und daher das Standardmodell zumindest diesbezüglich erweitert werden muss“, erklärt Grabmayr. In welcher Form sei derzeit aber noch unklar.

Mithilfe der neuen Ergebnisse können die Forscher die Neutrinomassen sogar ein bisschen weiter eingrenzen, denn diese beeinflussen die Halbwertszeit des Zerfalls. Die Massen zu kennen, wäre für viele Bereiche der Physik von großer Bedeutung – etwa für kosmologische Modelle, in denen der Beitrag der Neutrinos zur gesamten Masse im Universum eine wichtige Rolle spielt.

Aristoteles

Beim neutrinolosen Doppel-Betazerfall ($0\nu\beta\beta$), einem denkbaren zusätzlichen Zerfallskanal der genannten 35 Nuklide, müsste sich die Leptonenzahl um zwei Einheiten ändern. Aus diesem Grund ist er nach dem Standardmodell der Kern- und Teilchenphysik „verboten“. Eine Beobachtung seines Auftretens wäre ein Nachweis für „Physik jenseits des Standardmodells“. Messungen solcher Zerfälle würden außerdem eine Möglichkeit zur direkten Messung von Neutrinomassen bieten. Bisher sind die Matrixelemente, die zur Bestimmung der Neutrinomasse benötigt werden, experimentell nicht zugänglich und können nur in theoretischen Modellrechnungen bestimmt werden. Ein neutrinoloser Doppel-Betazerfall konnte trotz aufwendiger Experimente bis heute (2020) nicht entdeckt werden.

Platon

Was sollen wir von Astronomen halten, die einen Stern V838 Monocerotis nennen? Humor haben die schon. Das ist eine Rote Nova im Sternbild Einhorn.

Der doppelte Betazerfall ist bei bestimmten Nukliden mit gerader Protonen- und gerader Neutronenzahl („gg-Kernen“) zu erwarten, für die ein einfacher Betazerfall energetisch unmöglich ist.^[3] Es sind 35 solche Nuklide bekannt. Der doppelte Betazerfall ist an etwa 12 dieser Nuklide nachgewiesen – mit

Halbwertszeiten zwischen 10^{19} und 10^{25} Jahren – und ist mit dem Standardmodell verträglich. Der sich umwandelnde Atomkern emittiert dabei zwei Elektronen (im Fall von Beta-plus-Zerfall Positronen) und zwei Elektron-Antineutrinos bzw. -neutrinos. Das Energiespektrum der Elektronen/Positronen ist kontinuierlich wie beim einfachen Betazerfall. Der Vorgang heißt Zwei-Neutrino-Doppel-Betazerfall, abgekürzt $2\nu\beta\beta$.

Aristoteles

Der neutrinolose Doppel-Betazerfall, abgekürzt $0\nu\beta\beta$, wäre ein weiterer Zerfallskanal der oben genannten Nuklide. Er unterscheidet sich wesentlich vom $2\nu\beta\beta$ -Zerfall, denn hier würden nur die zwei Elektronen/Positronen emittiert. Die Summe ihrer kinetischen Energien, festgelegt durch den Massenunterschied von Mutter- und Tochterkern, müsste konstant sein, also statt eines Kontinuums eine „Spektrallinie“ ergeben. Eine solche dem Kontinuum überlagerte Linie hat sich bei den bisherigen Nachweisen doppelter Betazerfälle nicht gezeigt. Daher muss dieser Prozess, falls er existiert, bei den gleichen Nukliden wie der $2\nu\beta\beta$ -Zerfall stattfinden, aber noch um Größenordnungen seltener sein.

Der neutrinolose Doppel-Betazerfall kann nur auftreten, wenn

- das Neutrino ein Majorana-Teilchen ist, und
- es eine rechtshändige Komponente des schwachen Leptonstroms gibt oder das Neutrino seine Händigkeit zwischen Emission und Absorption (zwischen den beiden W-Vertices) ändern kann, was bei von Null verschiedener Neutrinomasse (bei mindestens einer der Neutrinospezies) möglich ist.

Die einfachste Form dieses Zerfalls ist als leichter Neutrinoaustausch bekannt. Ein Neutrino wird von einem Nukleon emittiert und von einem anderen Nukleon absorbiert. Im Endzustand sind nur noch der Tochterkern und zwei Elektronen übrig. ...

Mickey Mouse

... Die einfachste Form dieses Zerfalls ist als leichter Neutrinoaustausch bekannt. Ein Neutrino wird von einem Nukleon emittiert und von einem anderen Nukleon absorbiert. Im Endzustand sind nur noch der Tochterkern und zwei Elektronen übrig. Die beiden Elektronen werden quasi-gleichzeitig emittiert. Die beiden resultierenden Elektronen sind dann die einzigen emittierten Teilchen im Endzustand und müssen zusammen fast den gesamten Energiegewinn des Zerfalls als kinetische Energie tragen, da die relativ schweren Kerne keine nennenswerte kinetische Energie aufnehmen. Die Elektronen werden aufgrund der Impulserhaltung antiparallel (gegenläufig) emittiert.

123

Ernst Wilhelm Nay

Deshalb interessiert mich auch besonders Henri Matisse. Er beschäftigt sich ja auch mit dem Lebensgefühl des modernen Menschen im 20. Jahrhundert. Und wie organisiert sich das 2021?

Mickey Mouse

Die Malerei kann auch beispielsweise in den Comic zerfallen. Wer Comics zeichnet, verhält sich prinzipiell zynisch.

Platon

Noch einmal Originalton Wikipedia:

Ein unter bestimmten Bedingungen entdeckter neutrinoloser doppelter Betazerfall (Zerfallsrate, die mit Vorhersagen auf der Grundlage experimenteller Erkenntnisse über Neutrinomassen und -mischung kompatibel ist), würde „wahrscheinlich“ auf Majorana-Neutrinos als Hauptmediator (und nicht auf andere Quellen neuer Physik) hindeuten. Neun verschiedene Nuklide werden für Experimente zur Bestätigung des neutrinolosen doppelten Beta-Zerfalls in Betracht gezogen. Kriterien für die Auswahl sind: Isotopenhäufigkeit, ggf. die Anreicherung zu angemessenen Kosten und eine gut verstandene und kontrollierte experimentelle Technik. Je höher der Q -Wert (Energiegewinn des Zerfalls), desto besser sind im Prinzip die Chancen einer Entdeckung.

Ernst Wilhelm Nay

Es ist die Frage, inwiefern das moderne Leben nicht auch von solchen Verfallsreihen bestimmt ist. Oder sollten wir auch hier von Zerfallsreihen sprechen? In der Volkskunde gibt es das Phänomen des „Zerredens“. Darüber kann man viel sagen. Da muss man sich auch vor dem Kunstjournalismus hüten. Der hat schon seine Methoden des Neutralisierens. Hier noch eine Information auf der Website der *Fakultät für Physik der Technischen Universität München*.

Dunkle Materie
Prof. Susanne Mertens

Forschungsgebiet

Wir untersuchen ein schwer fassbares Teilchen, das Neutrino, um fundamentale Rätsel der Physik zu entschlüsseln: Woraus ist das Universum gemacht? Wie entwickelten sich Strukturen? Warum besteht unsere Welt aus Materie und nicht aus Antimaterie?

Trotz großer Entdeckungen der letzten Jahrzehnte ist das Neutrino immer noch eines der rätselhaftesten Teilchen des Standardmodells der Teilchenphysik: Was ist seine Masse? Ist es sein eigenes Antiteilchen? Existiert ein rechtshändiger Partner zu dem bekannten linkshändigen Neutrino, ein sogenanntes steriles Neutrino? Die Erforschung dieser Eigenschaften wird uns helfen, fundamentale offene Fragen über das Universum zu verstehen.

Das Karlsruhe-Tritium-Neutrino-Experiment (KATRIN) wird direkt die absolute Neutrinomasse bestimmen. Die Kenntnis der Neutrinomasse wird wichtige Impulse für das Verständnis der Strukturbildung im frühen Universum geben. KATRIN befindet sich am KIT in Karlsruhe und wird 2017 beginnen, Daten zu sammeln. Mit einem verbesserten Multi-Pixel-Silizium-Detektorsystem, genannt TRISTAN, können die physikalischen Ziele von KATRIN auf die Suche nach sterilen Neutrinos auf der keV-Skala erweitert werden. Diese neue Art von Neutrinos ist ein idealer Kandidat für Dunkle Materie. Unsere Gruppe leitet die Suche nach sterilen Neutrinos mit KATRIN.

124

Neben KATRIN ist unsere Gruppe an der Suche nach dem neutrinolosen, doppelten Beta-Zerfall ($0\nu\beta\beta$) mit dem MAJORANA-Experiment beteiligt. Der Nachweis dieses Prozesses wäre der Beweis, dass das Neutrino sein eigenes Antiteilchen ist, was wiederum zu besserem Verständnis der Asymmetrie zwischen Materie und Antimaterie im Universum verhelfen kann. MAJORANA und das eng verwandte GERDA-Experiment sollen in naher Zukunft zusammenarbeiten, um diesen ultra-seltenen Zerfall zu suchen.

[Mickey Mouse](#)

Nehmt doch an mir ein Beispiel. Ich habe mich hier total angepasst.

[Aristoteles](#)

Schöne Aussichten!

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Die Technik bestimmt uns alle.

[Mickey Mouse](#)

Wir sind alle ein Zuchtprodukt.

[Aristoteles](#)

Das hat man alles geschickt eingerichtet.

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Der Wiener Teilchenphysiker Anton Zeilinger spricht in seinem Vortrag „Quantenlicht: Von Einstein zur Quantenteleportation“ von philosophischer Spinnerei. Warum sollten wir uns hier noch einmal mit dem Doppelspaltversuch beschäftigen? Wenn wir etwas messen, zensieren wir es nicht damit auch zugleich, d. h. verbergen wir damit die volle Information? Wir messen doch auch Neutrinos? Oder sind die mit Elektronen verschränkt? Hat diese Idee eine Realität? Wie sind denn Inszenierungen im Theater mit solchen im Museum

verschränkt? Wilhelm von Bode sprach zuerst von Museumsinszenierungen und wurde damit Mitbegründer des modernen Museumswesens. Können diese Inszenierungen selbst Kunst werden? Solche Inszenierungen sind indes wenig erhalten. Also ein Problem!

[Platon](#)

Er hat also gelernt!

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Das hat er! Und alles von selbst. Gestern habe ich mir auf YouTube folgendes Video „Helmut Satz: Die Welt vor dem Urknall. Über die Entstehung des Universums“ angesehen. Da kann man ja inzwischen viele Videos und Vorlesungen zur Physik studieren.

[Mickey Mouse](#)

Noch einmal meine Frage: Warum sind bis heute diese Axionen und Anyonen nicht detektiert? Hier muss man sich auch mit der Wimp-Forschung beschäftigen. Wir haben natürlich alle einen riesigen Respekt vor dem Theta-Term. Das „CP-Problem“ ist euch bekannt.

[Ernst Wilhelm Nay](#)

„Mit Pablo Picasso, der bestmöglichen räumlichen Auflösung, mit Marcel Duchamp, der bestmöglichen zeitlichen Auflösung muss man einfach Neues entdecken.“

[Platon](#)

Wir sprechen von dem Hubble-Weltraumteleskop und dem LLE-CUP (lossless-encoding compressed ultrafast photography).

[Mickey Mouse](#)

Ein speziell entwickeltes System aus Spiegeln, Strahlteilern und Kameras namens LLE-CUP erlaubt es den Forschern, das Geschehen mit 100 Milliarden Aufnahmen pro Sekunde zu filmen.

[Aristoteles](#)

Auch hier gilt: Das hat man alles geschickt eingerichtet. Hat denn das Nichtwissen eine Struktur? Was heißt „Objektives Nichtwissen“, um Anton Zeilinger zu zitieren? Warum macht das Nichtwissen Interferenz, um hier noch einmal den Doppelspaltversuch zu zitieren. Was ist das für ein Zusammenhang in dieser Welt des Allerkleinsten?

125

[Platon](#)

Wie gestalten sich denn diese Texte? Wie sind diese Abweichungen zu verstehen?

Beschäftigen wir uns noch einmal mit Richard Feynman.

[Mickey Mouse](#)

Was zeichnet die dunkle Energie, die dunkle Materie von Texten aus?

[Ernst Wilhelm Nay](#)

Man hat es indes verlernt, Fragen zu stellen.

(Alle ab.)

Impressum

Hans-Peter Wilhelm Porzner
Grenze und Wiederholung – Ein Theaterstück
ISBN 978-3-00-068406-7
Komma und Paul Verlag Würzburg
© Hans-Peter Wilhelm Porzner
Gestaltung/Layout: Hans-Peter Wilhelm Porzner und Werbeagentur Benkert Würzburg

Umschlag: Abbildung Hans-Peter Wilhelm Porzner, Abendhimmel, 2021,
Buntstifte, Tinte, 21 × 29,7 cm

Herstellung: Druckerei Franz Scheiner Würzburg 2021
Auflage: 100

Es ist nicht beabsichtigt, eine wirkliche Geschichte der Personen zu erstellen.
Übereinstimmungen sind zufällig.

